

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Druck: Hammer in Sadepe 4 kr., in der Prasin 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnier-Boulevard Nr. 34.

Die Kurial-Gerichtbarkeit.

Von einem Mitgliede der liberalen Partei erhalten wir folgenden Artikel:

Wohl noch nie hat ein Gesetzentwurf ein wechselvolleres, an gegensätzlichen Wirkungen reicheres Schicksal gehabt, als die Vorlage über die Gerichtbarkeit der Kurie in Wahlangelegenheiten. Seit mehr als zwei Dezennien wandert diese Gesetzentwurf durch die Retorten der Legislative, durch die Vorzimmer der Verhandlungssäle der Kommissionen und auch in den öffentlichen Sitzungen des Abgeordnetenhauses kam sie häufig zur Sprache. Endlich, nach zweiundzwanzig Jahren, tritt die Vorlage in abgeänderter, ergänzter, ausgebesselter Form allen Ernstes und entschieden in das Stadium ihrer Verwirklichung.

Die Geschichte dieses Gesetzentwurfes umfasst gleichsam die Geschichte unseres Parlamentarismus. Zumindest ist es blos die Geschichte des Parlaments, durch welche die gesetzliche Inkartellierung der Prinzipien der Kurialgerichtsbarkeit und die erhebliche Verspätung der praktischen Verwirklichung zu erklären sind. Lange Zeit hindurch waren korrupte Wahlen in Ungarn unbekannt; so fürmisch, blutig und kostspielig auch die Beamtenrestaurationen waren, ebenso glatt, ohne Gewaltthätigkeit und Beschöpfung verliefen die Abgeordnetenwahlen zur Zeit des Provisoriums und in der ersten Epoche der Regierungen der Deak-Partei. Beinahe beispiellos in der Geschichte sämtlicher Parlamente steht der Antikurs- und Freiheitskura, welcher in Ungarn bei der Leitung der Wahlen sich offenbarte. Gerade aus diesem Grunde erwachte die Lönmayische Wahlkampagne so heftigen Neifers und als Ergebnis der Rückwirkung wurde das Prinzip der Kurialgerichtsbarkeit ins 1874er Wahlgesetz inkartelliert. Die rasche und schier überhäufig zu nennende Nachahmung des englischen Beispiels brachte jedoch einen Circulus vitiosus zu Wege, ja durch sie wurde — wenn der Ausdruck zulässig ist — eine Reaktion der Rückwirkung verursacht. Allerdings war anfangs blos von einem Schutze gegen gouvernementale Uebergriffe die Rede; hauptsächlich zur Herstellung dieses Schutzes wäre die Kurialgerichtsbarkeit bestimmt gewesen und deshalb war es insbesondere die Regierungspartei, die sich weigerte, den Verfügungen des Gesetzes Genüge zu leisten. Aber auch in den Reihen der Opposition gab es Viele, die um die Souveränität des Parlaments besorgt waren und befürchteten,

daß die richterliche Macht über diejenige der Gesetzgebung sich erheben werde. Wenn die Opposition nichtsdestoweniger von Zeit zu Zeit wieder verlangte, daß mit der Gerichtbarkeit in Wahlsachen die Kurie betraut werde, so geschah das regelmäßig in solchen Fällen, wo sie einen energischen, ja gewalthätigen Eingriff der Regierung in die Wahlen in erster Reihe zu befürchten hatte.

Auch jüngst war es die von der Regierung bei den Erswahlen angeblich an den Tag gelegte „Energie“, welche dazu Gelegenheit gab, daß die Einführung der Kurialgerichtsbarkeit lauter und ungeduldiger verlangt wurde; vollends unausschießbar wurde die Sache durch das Auftreten des Grafen Albert Apponyi im verfloßenen Dezember, so zwar, daß der Gesetzentwurf noch dem gegenwärtigen Reichstage zur Verhandlung vorgelegt werden mußte. Wenn die Kurialgerichtsbarkeit, wie dies zu hoffen steht, nützliche Erfolge aufzuweisen wird, so wird dies in erster Reihe dem Grafen Apponyi zu verbanken sein, denn es ist sehr fraglich, ob ohne seinen Friedensvorschlag der Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit faktisch schon jetzt auf die Tagesordnung gesetzt worden wäre. Die Regierung und die liberale Partei haben dem Parlamentarismus einen Dienst erwiesen, indem sie den Apponyischen Friedensvorschlag und die Bedingungen desselben annahmen; denn am Anfange des Winters hatte die Parteileidenschaft bereits einen so hohen Niveaugrad erreicht, daß nicht nur die Möglichkeit des Verhandels, sondern unser Parlamentarismus überhaupt gefährdet erschien.

Demnach ist der demnächst zu verhandelnde Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit von zwei Gesichtspunkten zu beurtheilen. Früher war von demselben blos als von einer mehr minder bewährten Garantie der Reinheit der Wahlen die Rede; nun aber fungirt die Vorlage in Folge des Aufstretens des Grafen Apponyi zugleich als Mittel zur Versöhnung der Parteien. Ob die Vorlage, wenn sie einmal zum Gesetze geworden, die Reinheit der Wahlen, wenn auch nur in idealer Hinsicht, verwirklichen wird, das ist eine andere Frage. Wir glauben und hoffen, daß gröbere Mißbräuche von behördlicher, sowie von privater Seite unterbleiben werden. Die empörenden Marktjungen offen betriebenen Seelenkaufes werden sich jedenfalls aus dem plain air, in dem sie sich bisher breit machten, in dunkle Schlußwinkel verziehen. Nament-

lich in zwei Dingen ist betreffs der Vorlage eine entschiedene Besserung zu verzeichnen. Die Gerichtbarkeit in Wahlsachen wird vom Parlament nicht in ihrer Gänze der Kurie anvertraut und in dieser Beziehung wurde die Disjunktion so bewerkstelligt, daß parallel mit der Gerichtbarkeit der Kurie auch diejenige des Parlaments sich entwickeln, ja Raum fassen kann, und — was das Wichtigste ist — das Parlament wird in die Lage versetzt, die durch den Bureaucratismus der Kurie eventuell vorkommenden Versäumnisse zu saniren. Nicht minder wichtig ist ein anderer Umstand, welcher darin besteht, daß das Damoclesschwert der Kurialgerichtsbarkeit nicht nur über den Hauptern der behördlichen Organe, sondern auch über diejenigen der Agitatoren gegen den staatlichen, nationalen und konfessionellen Frieden schweben wird. Im Wahlkampfe werden daher unter Strafe der gerichtlichen Annullierung des Mandats nicht nur die behördliche Beeinflussung, sondern auch die Aufwiegelung gegen den ungarischen Staat und die Kreuzzüge gegen den konfessionellen Frieden verboten sein. Diejenigen also, die bislang in Anbetracht des staatlichen Interesses und der maßlosen agitatorischen Uebergriffe Gegner der Kurialgerichtsbarkeit waren, können jetzt beruhigt sein und die Vorlage annehmen, weil dieselbe im Sinne der obigen Ausführungen den Anforderungen des ersten Gesichtspunktes zur Genüge entspricht.

Wird aber die Vorlage auch dem anderen Gesichtspunkte, demjenigen der Versöhnung der Parteien, sowie dem parlamentarischen und politischen Interesse entsprechen, welches darin besteht, daß die auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien sich einander nähern sollen? Die parlamentarische Kommission, welche den Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit vorlegte, reichte auch die vom Grafen Apponyi beantragten Modifikationen in wortgetreueren Text ein. Sowohl der Umfang wie der Text dieser Amendements liefern einen Beweis für die Umsicht, den tiefen Blick und die gesetzgeberische Fähigkeit, die in dem Grafen Apponyi auch bisher von Jedermann erkannt wurde; doch glauben wir uns keines Irrthums schuldig zu machen, wenn wir behaupten, daß es den Vorschlägen Apponyi's einigermassen zum Nutzen gereichte, das Sieb der Kommissionsberatungen passirt zu haben.

Auch ist es nicht zu leugnen, daß die Regierung und die liberale Partei bei der Annahme

Das Geburtshaus eines Unsterblichen.

Wohl gibt es nichts Lächerlicheres als den Reliquienkult der sentimentalen Wüsthänger, die auf den Spuren großer Männer wandeln und beim Anblick eines Trinkglases oder einer Wäscherrechnung des Heroen Krämpfe pietätvollen Entzückens heucheln. Aber die Lächerlichkeit wird zum berechtigten Erkenntnistrieb, wenn sie darauf ausgeht, die Lebensbedingungen, das Milieu der Gewaltigen zu studiren und so tieferen Einblick auch in die Seele der Großen zu gewinnen. Es kann zwar in demselben Hause und in derselben Umgebung, in welcher ein Genie heranreift, auch ein Kretin aufwachsen, womit erwiesen ist, daß ein Genie nicht aus den Einflüssen der Umgebung erklärt werden kann. Aber bleibt auch die Erscheinung des Genies dem erklärenden Verstande etwas ewig Inkommenturables, so läßt sich doch nicht leugnen, daß die ersten Eindrücke auch im Seelenleben der Gottbegnadeten eine mächtige Rolle spielen, und der pietätvolle Sammelkünstler, welcher die Spuren des Erdenwallens hoherlauchter Geister zu konserviren strebt, ist also immerhin lobenswerth, ebenso wie die Pilgerfahrten zu den Geburtsstätten der Geistesfürsten begrifflich sind. Welch' heiliger Schauer aber eriaht gar Ten, der die Stelle betrifft, an welcher die Natur das Genie der Genies, William Shakespeare, ausgebildet hat? Dem unendlichen Pilgerzuge zu dem Elternhause des Schwans von Avon hat sich auch Otto Brandes angeschlossen und berichtet darüber in einem Berliner Blatte folgendermaßen:

Das Geburtshaus des großen Briten, das in der Henley Street zu Stratford liegt, ist heute Nationaleigentum und wird in skrupulöser Ordnung gehalten. Als Shakespeare geboren wurde, gehörte es seinem Vater, der einen Theil desselben als Wohnhaus, den anderen Theil für sein Geschäft als Wollkämmer und Weiler benützte. Bei dem Tode des verarmten John Shakespeare war das Gebäude an drei Parteien vermiethet, doch wurde das mittlere Haus stets als Geburtshaus des Dichters bezeichnet. Der Gebäudetheil links wird als Afterraum, in welchem Dokumente der Stadtverwaltung von Stratford aufbewahrt werden, benützt, während das Gebäude rechts, das früher die Lagerräume enthielt und bis in die modernen Zeiten noch als Wirthshaus unter dem Namen Swan und Maidenhead fröhlichen Trinken diente, in eine Bibliothek und ein Museum verwandelt worden ist, in welchem neben den Reliquien kostbare Ausgaben der Werke des Dichters gezeigt werden. Nachdem das Gebäude Staatseigentum geworden, war die Verwaltung bemüht, die anliegenden Grundstücke anzukaufen und das „Shakespeare House“ zu isoliren. Hinter diesem liegt heute ein im Lenzschmuck prangender Garten, der alle die Bäume und Blumen enthält, deren Shakespeare in seinen Werken gedenkt. Ein bunter Blüthenteppich breitet sich vor dem entzückten Auge aus und die „Düfte Arabiens“ wallen zu uns. Ich bin sicher, wer in einer Matennacht hier sitzen könnte, den Römer mit edlem Weine gefüllt, der würde es erleben, daß den Blüthenfeldchen Titania mit ihrer Heuschrecke entsteigt, er würde Oberon und Puck hier sein Wesen treiben sehen, und erst „wenn flammend

sich des Eistens Pforten röthen“, würde der Zauber verschwinden.

Doch wir wollen ins Haus selber. Wir ziehen an der Glocke. Eine Dame in reiferen Jahren öffnet uns mit imperinent süßem Lachen. Sie überreicht uns das den Lesern schon bekannte 50 Pfennig-Billet für das Geburtszimmer und ein weiteres 50 Pfennig-Billet für das Museum. Nachdem dies mit der gehörigen Feierlichkeit geschehen, betreten wir die alte Küche, die gleichzeitig Wohnzimmer der Familie gewesen ist. Wir konstruiren uns eben das Familienbild, wie sie Alle in Wintersonne, Vater, Mutter, die Kinder, darunter unser William, sich um den mächtigen Kamin drängen, dessen Flammen den niederen Raum mit jenem ungewissen röthlich zitternden Lichte erhellen, das von Zeit zu Zeit über das Antlitz der Familienglieder huscht und uns den künftigen die Welt beherrschenden Dichter zeigt, wie er mit dem halbgeöffneten Kindermunde, glänzenden Augen den Ritter- und Räubergeschichten, den Heren- und Feenmärchen lauscht oder wie er einfällt in den Chor der Lieber, denen er später durch Benützung in seinen Dramen zu Weltruf verholfen hat; ich sage, wir konstruiren uns eben dieses Bild, als sich der zahlstüchtige Mund unserer Führerin zu unendlichem, nicht zu hemmendem Redeschwall öffnet. Ich stürme die schmale Stiege zu dem Geburtszimmer hinauf, um mich vor der Ueberfluthung zu retten. Vielleicht erreiche ich es, in diesem feierlichen Augenblicke meines Lebens, in dem ich dieses Zimmer betrete, allein, mütterseelenallein zu sein. Aber o weh! die lange Engländerin stürmt mir nach, ich meine, ich höre die Knochen ihres großen Skeletts

der Apponytischen Modifikationen ihre Zuverlässigkeit bekundeten; andererseits aber muß Jedermann zugeben, daß die Vorlage gerade in Folge dieser Zuverlässigkeit viel gewonnen hat, und zwar hinsichtlich der richtigen Konstruktions ebenso wie in Betreff der Qualität. Möglicherweise werden anlässlich der parlamentarischen Verhandlung noch einige Amendements des Grafen Apponyi in den Text des zu schaffenden Gesetzes aufgenommen. Wenn das die Bedingung des moralischen Erfolges der Vorlage und der praktischen Konsequenzen der Treue sei, so wollen wir uns der Hoffnung hingeben, daß diese Bedingung, wenn sie anders der Uebertriebenheiten bar ist, in Erfüllung gehen wird. Unsererseits würden wir es keinesfalls für ein annehmbares Motiv der Ablehnung der Vorlage halten, daß nicht alle Amendements in den Text des Gesetzes aufgenommen wurden.

Wir halten die Vorlage auch vom Gesichtspunkte des Friedens zwischen den Parteien für annehmbar und wir sind in dem Glauben, daß der Gesetzentwurf von dem ihm von Vielen prophezeiten neuerlichen Schicksalswechsel verschont bleiben wird, wonach jetzt, wo ihn die Regierung und die liberale Partei vollen Ernstes sich zu Eigen machen, die Opposition es verzeihen wird, daß er zum Gesetze werde. Aber selbst wenn dieser unerwartete Fall eintrete, halten wir die auf liberaler Grundlage herzustellende Vereinigung der auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien für eine unbedingte politische Nothwendigkeit, die nicht einmal von dem Schicksal der Vorlage über die Kurialgerichtsbarkeit abhängig gemacht werden kann. Die praktische Verwirklichung dieser Vereinigung kann nur mehr als Frage der Zeit betrachtet werden, welche weiteres Datum immer der Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen beschieden sein möge.

Budapest, 28. Mai.

* Das Abgeordnetenhaus hat heute Vormittags in einer ganz kurzen Sitzung eine ganze Reihe verschiedener Vorlagen ohne jedwede Debatte angenommen. Die Vorlage über das Verwaltungsgericht wurde in dritter Lesung votirt, die Berichte über mehrere Vizinalbahnen, sowie über die Vorlagen betreffend die steuerliche Beschaffung von Benzin, die Baukosten des Rumäner Gubernialpalais und die Stempel- und Steuerfreiheit der hauptstädtischen Anleihen ohne Bemerkung angenommen. Morgen beginnt die Beratung der Vorlage über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen.

* Eine offizielle Depesche aus Rom bestätigt die Mittheilung, daß trotz der aus vatikanischen Kreisen stammenden Meldung von einer Verschiebung des Konistoriums, in welchem die Ernennung des Wiener päpstlichen Nuntius Agliardi zum Kardinal erfolgen soll, dieses Konistorium dennoch Ende Juni stattfinden werde. Aber auch das Gerücht von der Verschiebung des Konistoriums bis zum September oder bis zu noch späterer Zeit hatte einen thatsächlichen Hintergrund. Hierüber wird der „Münchener Allgem. Ztg.“ aus Wien, 26. d., geschrieben:

Es ist bekannt, daß Nuntius Agliardi seinen hiesigen Posten nur ungern verläßt, auf dem er noch mancherlei Interessen des Vatikans zu vertreten hoffte, andererseits wünschte der Papst ihn noch länger auf

dem Posten zu erhalten, nachdem es ihm gelungen war, durch seine Reise in Ungarn die Ausbreitung der katholischen Volkspartei wesentlich zu fördern. Durch die ungarnfreundliche Abfassung des Hirtenbriefes an die ungarischen Bischöfe, sowie durch die Theilnahme des Nuntius an der hiesigen Millenniumsfeier in der Vatikanische beabsichtigte man seitens des Vatikans eine persönliche Stimmung bei der ungarischen Regierung hervorzurufen, und eingeweihte Kreise wollen sogar wissen, daß in der letzten Audienz des Nuntius beim Kaiser, die über eine Viertelstunde gedauert, über diesen Gegenstand gesprochen worden sei. Wenn nun doch das Konistorium zur vorläufigen festgesetzten Zeit stattfindet, so beweist dies wohl, daß die ungarische Regierung in dieser Frage nicht nachgeben will, weil sie eben nicht nachgeben kann. Es ist aber noch nicht ausgemacht, ob Monsignore Agliardi das Kardinalsbarett aus der Hand des Kaisers empfangen oder zur Entgegennahme desselben nach Rom reisen werde. Die letztere Annahme ist wahrscheinlicher. Wie wir vernehmen, soll Nuntius Agliardi mit seiner Begleitung aus Moskau nach Wien zurückkehren, hier mehrere Tage zur Erledigung verschiedener Angelegenheiten verweilen und sodann nach Rom abreißen, um bei dem voranschreitend am 25. Juni stattfindenden päpstlichen Konistorium zugegen zu sein. Das geheime Konistorium soll am 22. Juni stattfinden. Es ist übrigens auch nicht unmöglich, daß der Nuntius, wie im Vorjahre, in diesem Sommer noch die Kur in Karlsbad und Gastein gebraucht und erst nachher seinen Wiener Posten verläßt. — Wie es heißt, soll Monsignore Agliardi nach seiner Ernennung zum Kardinal zum Erzbischof von Ferrara ernannt. Dieser Posten ist seit dem Winter vakant.

* Der Abgeordnete des Verbäßer Wahlbezirk Dr. Ladislaus Kozma hielt am Pfingstmontag vor einer zahlreichen Wählerversammlung seinen Rechenschaftsbericht, in dem er sich als getreuer Anhänger der liberalen Partei betannte, deren Bemühungen die großen Erfolge auf kirchenpolitischem Gebiete zu danken sind. Die Ausführungen des Redners, der auch die Wirksamkeit der Volkspartei auf's Schärfe verurtheilte, fanden ungeheilten Beifall.

* Heute Abends hielt, wie man uns aus Wien telegraphirt, die österreichische Deputationsdeputation unter dem Vorsitz des Grafen Schönborn eine Sitzung, um die Antwort, welche Dr. Beer auf das ungarische Renuntium verfaßt, zu beraten. Das Operat ist ziemlich ausführlich gehalten und beschäftigt sich zunächst mit der Angelegenheit des sogenannten Präzipuums für die Militärgrenze. Das Referat motivirt ausführlich, daß österreichischerseits jetzt nicht daran zu denken sei, dasselbe aufzugeben. Die Antwort erwidert sodann in ziemlich energischer Weise die Ausführungen des ungarischen Renuntiums. Mit Bezug auf die Parität betont die österreichische Deputation, daß es sich ihr darum gehandelt, eine feste Grundlage für die Berechnung der Quote zu finden, da sich die bisherige Berechnungsmethode nicht als ganz präzise erwiesen hat. Nach ausführlicher Behandlung dieses Punktes gelangt die Antwort zu dem Schlusse, daß auf dem ursprünglich eingenommenen Standpunkt zu verharren und ein Quotenverhältnis von 58:42 zu verlangen sei. Die Deputation, welche im Herbst zur nächsten Sitzung zusammentritt, um eine eventuelle weitere Antwort zu beraten, nahm die heute gegebene Antwort auf das Renuntium einstimmig zur Kenntnis.

* In dem Berichte, welcher von Seite des Centralkomitès dem Kongresse der rumänischen Kulturliga vorgelegt wurde, wird insbesondere die Indolenz der rumänischen Bevölkerung beklagt, welche für die Bestrebungen der Liga nicht jene Opfer zu bringen geneigt ist, als vordem, da die Liga selbst die Brüder außerhalb Rumäniens unerschüttert konnte. Im letzten Jahre haben die Einnahmen kaum 40,000 Lei betragen, während selbst im vorhergehenden Jahre noch mehr als

120,000 Lei in die Kassen der Liga eingeflossen sind. Im Verlaufe des Kongresses wurde die bisherige Leitung der Liga auf's Heftigste angegriffen. Das Präsidium entschuldigte sich mit der Unthätigkeit des Siebenbürgers Nationalkomitès, was abermals zu erregten Debatten Anlaß gab, da die Rumänen auch nach anderen Richtungen nationale Interessen wahrzunehmen haben. Dem Centralkomitè wurde auch mit 57 gegen 14 Stimmen Mißtrauen votirt, sodann ein neues Centralkomitè bestellt. Urechia aber zum Ehrenpräsidenten gewählt. Die „Unep. Roumaine“ begrüßt die Beschlüsse des Kongresses als „epochemachend“ für die nationalen Interessen. Das frühere Komitè war ein politisches Instrument in der Hand einer politischen Partei, das jetzige Komitè steht den politischen Kämpfen indifferent gegenüber. Die Umtriebe des früheren Komitès hatten zur Folge, daß die Rumänen das Vertrauen zur Liga verloren haben.

Aus den Parteiklubs.

— Konferenzen vom 28. Mai. —

Die Klubs der reichstägigen Parteien hielten heute Abends Konferenzen ab, deren offizieller Zweck die Beschlußfassung über die morgen im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangende Vorlage betreffend die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen ist. Sämmtliche Parteien beschlossen, die Vorlage als Basis für die Spezialberatung anzunehmen. Die oppositionellen Parteien werden aber in der Spezialdebatte verschiedene Amendements einbringen, weshalb eine längere Diskussion in Aussicht steht.

In der Konferenz der Nationalpartei wurde dem Grafen Apponyi eine warme Drohung bereitet. In seiner Erwiderung trat Graf Apponyi ausschließlich den verschiedenen über seine Person kursorfrenden Gerüchten entgegen, indem er erklärte, er habe nicht die Absicht, sich vom politischen Schauplatz zurückzuziehen, also auch nicht seine politische Aktion abzuschwächen. Seine zeitweilige Abwesenheit sei nicht politischer, sondern privater und familiärer Natur. Die Partei nahm diese Erklärung mit großer Befriedigung auf.

Im Nachfolgenden geben wir die Berichte über die heutigen Klubkonferenzen:

In der Konferenz der reichstägigen liberalen Partei, welcher Baron Friedrich Bodmaniczky präsidirte, referirte Kohonyi über die Vorlage betreffend die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen und empfahl dieselbe zur Annahme. Nachdem Gajari erklärt hatte, daß er trotz seines prinzipiell abweichenden Standpunktes die Vorlage annehme unter der Bedingung, daß alle von der Kommission gemachten Modifikationen aufrechterhalten bleiben, beschloß die Konferenz, die Vorlage sowohl im Allgemeinen als in den Details anzunehmen.

Die Nationalpartei hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Ferdinand Horánky's eine Konferenz, in welcher Graf Albert Apponyi die Gelegenheit benützte, um sich hinsichtlich der über seine Person in Umlauf gesetzten Gerüchte zu äußern. Vor Uebergang zur Tagesordnung gedachte der Vorsitzende unter allgemeiner lebhafter Zustimmung der Anwesenden, welcher der Führer der Partei, Graf Albert Apponyi, durch die Ernennung zum Ehren doktor der Budapester Universität, welche an kompetenter Stelle bereits bestätigt wurde, theilhaftig wurde. Obgleich diese Auszeichnung der Politik fernsteht und in

formlich auf der Treppe rasselnd, und kaum betritt sie das Zimmer, so geht auch das Erklären schon wieder los.

Und dennoch bleibt der Eindruck dieser Stätte übermächtig. Hier dieses weißgetünchte enge Zimmer mit den kleinen quadratischen, zinngefähten Schächeln, dessen Decke man unschwer mit der Hand erreichen kann, hörte den ersten Schrei des Kindes, das, zum Manne herangereift, an dem Brüstlein der Jahrhundertere als lautes Gold erwiesen hat. Wohl hatte ich von diesem Zimmer gelesen, aber die greifbare Wirklichkeit wirkt dennoch gewaltig. Nehlich habe ich nur noch empfunden, als ich an einem Augusttage in dem kleinen Zimmer am Hirschgraben in Frankfurt stand. Hier wurde der andere Geistesheros geboren, der dem modernen Alexander das Wort entriß: „Voilà un homme.“ Während hier in Henley Street ein Genius zum Leben berufen wurde, verlebte in Rom die Lebensfabel Michel Angelo's. Der größte Künstler der italienischen Renaissance, schreibt Georg Brandes in seinem neuen rühmensewerthen Werke über Shakespeare, er, der die Deckengemälde in der sirtinischen Kapelle schuf, wurde gleichsam ersetzt durch den größten Künstler der englischen Renaissance, den Schöpfer „König Lear's“. Wir sehen aber in dem, was Anderen als Zufälligkeit erscheinen mag, ein Walten der Vorsehung, die an die Stelle der im natürlichen Verlaufe der Dinge zusammenbrechenden Kulturoffener immer neue, stärkere und gewaltigere Stützen errichtet, auf denen das Gebäude der Civilisation sich immer mächtiger zu entwickeln vermag.

Alle drei Jahre muß der Boden dieses Stuhles

erneuert werden“, freiste es in mein Sinnen hinein. Gebieterisch wies die Führerin auf einen Stuhl, der zum Mobilien des Shakespeare'schen Hauses gehört haben soll.

Nachdem wir ein wenig zu uns gekommen sind, fragen wir nach der Ursache dieses seltsamen Gurus, und da stellt es sich denn heraus, daß die meisten Besucher des Hauses sich für besonders gewiebt halten, wenn sie den breitesten Kontakt mit dem Möbel gesucht haben. Ein Unjug! Ein anderer Unjug, der früher in diesem Raume getrieben wurde, war der, die Wände mit Namen zu bekränzen. Die Verwaltung hat die Wände neu überfüllen lassen und jedes neue Einschreiben ist auf das Strengste untersagt. Unter den zahlreichen, mit einem Demanten eingegrabenen Inschriften auf den kleinen originalen Fensterscheiben, die nicht entfernt werden konnten, finden wir die Namen von Walter Scott, Byron, Thackeray, Tennyson, Keats und Dickens. Wir begreifen wähtlich nicht, daß so bedeutende Köpfe, Männer mit einem notorischen Beingeist eine Befriedigung darin finden konnten, sich an einer Stelle zu „verewigen“, wo der eine, allgewaltige Name wie von selbst zur Verleugnung des eigenen Verdienstes und Namens auffordert.

Das hintere Zimmer des Shakespeare-Hauses schmückt ein Porträt des Dichters, welches ursprünglich im Besitze des Stadtschreibers William Dafes Hunt war und das die Familie durch die Jahrhundertere als kostbaren Schatz gehütet hat, bis es von einem der letzten Nachkommen seiner heutigen Bestimmung übergeben wurde. Es kommt in der äußeren Gesichtsforn, wenn auch nicht in dem Ultram-

gement des Haares und des Bartes, dem vermutlich einzigen Originalporträt, dem „Droeshont-Porträt“ nahe und weicht wesentlich von dem hageren, länglichen ovalen Kopf im Welcombe-Porträt ab, an dem wir unsere Vorstellung von dem Meistern des Meisters gebildet haben. Allen drei Bildern ist die mächtige Schädelformation gemein, die, das Zeichen des Genies, dem Dichter eigenthümlich gewesen ist.

Doch die Zeit drängt. Wir eilen in das Museum, wo uns ebenfalls eine mit den höheren Jahren noch redseligere Dame empfängt. Die Sammlung birgt kostbare Schätze an alten Shakespeare-Ausgaben, an Bildern und Erinnerungen, von denen der Siegelring des Meisters, den er getragen und benützt hat, vielleicht das werthvollste Stück ist. Aus Gold, entstammt dieses massive Schmuckstück offenbar der Zeit des Wohlstandes Shakespeare's, wo es galt, gerichtliche Dokumente und Verträge zu unterzeichnen. Ob Shakespeare's Tabakdose, von der Washington Irving in seiner wundervollen Skizze über Stratford sagt, daß sie ein Beweis sei, ein Shakespeare ein Rivale Sir Walthers Raleigh's im Rauchen gewesen, unter den Reliquien vorhanden, weiß ich nicht, auch muß ich zu meiner Schande gestehen, daß ich das Schwert nicht gesehen habe, mit welchem der Meister den Hamlet spielte, noch die Laterne, mit welcher Bruder Laurentius Romeo und Julia im Grabe entdeckte. Das kommt davon, wenn man an solcher Stelle zu sehr den eigenen Gedanken nachhängt oder in den Augen einer reizenden kleinen Amerikanerin zu lesen versucht, welche Gedanken das blonde Köpfchen wohl bei dem Anblick dieser Schätze durchziehen.

dem Grafen Albert Apponyi nur dem Vorkämpfer des geistigen Lebens und der Notabilität des Wissens gilt, ergreift Medner dennoch mit Freude den Anlaß, um ihn in dieser neuen Eigenschaft zu begrüßen und ihn zu beglückwünschen, um auch hiedurch Zeugnis abzulegen von der unerschütterlichen Anhänglichkeit und von dem Vertrauen, mit welchem wir Alle ihm zugethan sind.

Graf Albert Apponyi dankt zunächst für die Aufmerksamkeit und erklärt, daß er auch bis dahin, bis er im Parlament Gelegenheit haben werde, sich zu äußern, hier in diesem Saale auf das Unbegründete des Gerüchtes hinweisen wolle, welches durch sein häufiges Fernbleiben entstanden ist. Es lag dafür keinerlei Motiv vor, denn Medner blieb von keiner einzigen wichtigen politischen Aktion fern. Es sei auch nicht zu denken, daß auch nur ein Mitglied der Partei diesen Gerüchten Glauben geschenkt hätte; nachdem sie jedoch einmal aufgetaucht sind, erklärt er mit ganzer Entschiedenheit, daß seinem Fernbleiben keinerlei politische, sondern lediglich Ursachen persönlicher und familiärer Natur zugrunde lagen, welche auch jetzt noch bestehen, ohne daß er jedoch seine politische Aktion hiedurch zu schwächen beabsichtigen würde. Von einem Zurückziehen kann aber seinerseits insofern keine Rede sein, als seine Gesinnungsgenossen zu ihm Vertrauen haben und ein Theil der öffentlichen Meinung im Vaterlande seine politischen Bestrebungen unterstütze. (Lebhafte allgemeine Oefenrufe.)

Graf Gabriel Bethlen begrüßt im Namen der Partei den Grafen Apponyi und dankt ihm für seine Erklärung. Nicht wir haben derselben bedurft, sagt er, sondern das durch tendenziöse Zeitungsartikel leicht irreführende Publikum. Wir werden unserem Führer bis zum letzten Mann mit Vertrauen und unerschütterlicher Treue in seiner politischen und nationalen Mission folgen und ihn unterstützen, und diesem wollten wir offen Ausdruck geben. (Stürmische Oefenrufe.)

Sodann wurde der Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit in Verhandlung gezogen und nach eingehender Diskussion, an welcher Makkafalov, Gódosy, Tibád, Apponyi, Gullner, Szághy, Jffekus u. A. theilnahmen, im Allg. angenommen. Dieser Standpunkt wird Graf Apponyi im Hause vertreten. Bei den Details werden mehrere Amendements eingebracht werden.

Beide Fraktionen der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielten heute Konferenzen, in welchen über den Gesetzentwurf betreffend die Gerichtsbarkeit der Kurie in Wahlangelegenheiten zur Verhandlung gelangte.

In der Konferenz der Agron-Fraktion präsidirte Ferdinand Szederkényi, welcher auf den glänzenden Empfang verwies, dessen Gabriel Agron und seine Begleiter in der Stadt Szatmár theilhaftig wurden; der Vorsitzende erklärt im Namen der Konferenz, daß die Partei die dort entwickelten Prinzipien billige. Der Gesetzentwurf über die Kurialgerichtsbarkeit wurde von Géza Polonyi beleuchtet und dann im Allg. angenommen, in der Hoffnung, daß die Wünsche der Partei bei den Details berücksichtigt werden. Die Prinzipien der Partei werden im Hause Polonyi, Géza Herwáth und Sima vertreten. Auch bezüglich der Details hat die Konferenz die entsprechenden Amendements festgestellt. Sodann wurde die Frage der Parteiorganisation im ganzen Lande eingehend besprochen.

Die andere Fraktion der Partei hielt unter dem Vorsitze Franz Kossuth's ihre Konferenz. Die Vorlage fand hier eine sehr eingehende Prüfung, an der Debatte theilnahmen sich fast sämtliche Mitglieder der Konferenz. Diefelbe beschloß, den Entwurf im Allgemeinen anzunehmen, und wird Karl Götvös den Standpunkt der Partei im Hause vertreten. Die Partei wird auch ihrerseits Amendements vorschlagen.

Die Wiener Stadtrathswahlen.

Der bekannte Beschluß des antisemitischen Bürgerklubs im Wiener Gemeinderathe, durch welchen die Juden von der Wahl in den Stadtrath ausgeschlossen werden, wird den Gegenstand einer Interpellation bilden, welche die vereinigte Linke an die österreichische Regierung richten wird. Die Mittheilung über diesen Beschluß lautet: „Der Klub der vereinigten deutschen Linken hat auf Antrag der Wiener Abgeordneten beschlossen, aus Anlaß der die staatsgrundgesetzliche Gleichberechtigung verletzenden Aktion der antisemitischen Majorität des Wiener Gemeinderathes in der Frage der Stadtrathswahlen eine Interpellation an die Regierung des Inhalts einzubringen, was dieselbe vorzulegen gedente, um den Staatsgrundgesetzen Anerkennung zu verschaffen.“ Außerdem wird über die Debatte im Klub der vereinigten Linken das Folgende gemeldet:

In der heutigen Sitzung des Klubs der vereinigt-

ten deutschen Linken rechte Abgeordneter Rosta die Einbringung eines Tringlichkeitsantrages wegen des geistigen Beschlusses des Bürgerklubs im Wiener Gemeinderathe an. Er wollte dabei die ganze Angelegenheit und die hierbei in Betracht kommende Regierung des Staatsgrundgesetzes zur Sprache gebracht wissen. Man wendete jedoch ein, daß es sich vorläufig um einen Beschluß des Bürgerklubs handle, und gab zu erwägen, daß die Regierung bezüglich einer Wahl seitens einer Körperschaft überhaupt keine Ingerenz nehmen könne. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, durch den Vorstand eine Interpellation in dieser Angelegenheit einbringen zu lassen.

Heute Abends fand die Versammlung statt, in welcher die Abgeordneten der inneren Stadt sich über die Seession aus der vereinigten Linken äußern sollten. Ueber die Verhandlungen des Wahlkomitès wird folgendes mitgetheilt: Die gestern abgehaltene Versammlung der ehemaligen Mitglieder des Wahlkomitès der inneren Stadt, welche von fünfzig Personen aller Kreise der Wählerchaft besucht war, nahm zunächst die Darlegungen der Abgeordneten Rosta, Dr. Kopp und Dr. Gyner über die Stellung zur vereinigten Linken entgegen. Hieraus entwickelte sich eine mehrstündige Debatte, an der sich sieben Redner theilnahmen, welche zum Theile den Standpunkt vertraten, daß der Austritt aus der Partei, insbesondere bei dem bevorstehenden Schluß der Thätigkeit des Reichsrathes, belanglos sei, während andere Redner denselben im Interesse des einheitlichen Eintretens in die Wahlaktion als unerwünscht bezeichneten. Alseits wurde betont, daß für die Zukunft die Bildung eines deutsch-freisinnigen und fortschrittlich-aktionsfähigen Klubs, der die liberalen Grundzüge auf moderner Grundlage und die Gleichberechtigung in energischer Weise wahr, anzustreben sei.

Wien, 28. Mai. Bei den heute vom Gemeinderathe vorgenommenen Stadtrathswahlen gaben die Mitglieder des fortschrittlichen Parteiverbandes keine Stimmzettel ab. Die Majorität wählte 15 Stadträthe, darunter sechs fortschrittliche, welche letztere die schriftliche Erklärung abgaben, die Wahl nicht anzunehmen. Die Fortsetzung der Wahlen findet morgen statt.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Die fünf christlichen liberalen Kandidaten wurden von den Antisemiten in den Stadtrath gewählt. An Stelle des „beanstandeten“ nichtchristlichen Kandidaten wurde der christlichliberale Gemeinderath Billig gewählt. Sämmtliche gewählten liberalen Stadträthe werden in der morgigen Sitzung die Erklärung abgeben, nicht in der Lage zu sein, die auf sie entfallene Wahl anzunehmen.

Ausland.

Budapest, 28. Mai. Zur Czarenkrönung in Moskau liegen noch folgende Mittheilungen vor:

Der russische Kriegsminister Bannowski richtete an den französischen Chef des Generalstabes, General Boisdeffre, ein Telegramm, in welchem er sagt, daß er dem Kaiser von Rußland den Beschluß des französischen Kriegsministers, wonach den Offizieren und Soldaten anläßlich der Krönung ein Urlaub gewährt wurde, mitgetheilt habe. Der Kaiser habe ihn beauftragt, Boisdeffre zu sagen, wie sehr er von dem Gedanken, das sich die französische Armee mit dem russischen Volk bei dieser Feierlichkeit verbunden zu sehen, gerührt war. Weiter habe ihn der Kaiser beauftragt, dem General Billot den warmsten Dank auszusprechen und der französischen Armee nebst seinen Wünschen auch den Ausdruck seiner Gewogenheit und Dankbarkeit zu übermitteln.

Außer in Belgrad fanden auf Anordnung der Regierung gehen in sämmtlichen Kirchen Serbiens feierliche Gottesdienste für das Czarenpaar statt.

Die Lage auf Kreta hat ihren ersten Charakter noch nicht eingeblüht. Aus Athen wird heute telegraphisch gemeldet:

Das Ereigniß der Panzerschiffe in Kanea hat verhältnißmäßig beruhigend auf die Bevölkerung gewirkt. In Retymo dauern die Unruhen fort. Das Gerücht, daß muslimanische Banden in Heraklion einzuwallen bereit seien, gibt zu lebhafter Besorgniß Anlaß. Die Haltung Griechenlands ist unausgesetzt eine reservirte. Die Gesandten hielten gestern eine Besprechung in der freireisenden Angelegenheit und begaben sich sodann zum Minister des Aeußeren.

Die Londoner „Times“ meldet aus Kanea: Alle Häfen sind geschlossen, das Geschäft ist stockstillständig. Mit der Umgebung herrscht keinerlei Verkehr. Die fremden Konsulate sind mit Flüchtlingen angefüllt und werden stark bewacht. Eine russische Korvette ist hier eingetroffen.

Ueber die neuesten Steuerreformpläne des französischen Cabinets Meline wird heute aus Paris telegraphirt:

Nach Feststellung gewisser Herabsetzungen der direkten Steuern beschloß der Ministerrath die Erhöhung der Steuer auf das Einkommen aus bebauten Liegenschaften von 3.80 auf 4.50 Prozent, die Erhöhung des Steuerzuges auf das Einkommen aus beweglichen Werten, sowie der Zinsensteuer auf Hypotheken von 4 auf 4.50 Prozent und die Anwendung dieser Steuer auf alle französischen und ausländischen Renten. Das Projekt bewirkt eine beträchtliche Entlastung der landwirthschaftlichen Bevölkerung.

Wie aus Athen telegraphirt wird, bildete den Beratungsgegenstand der heutigen Sitzung des

Bergarbeiterkongresses die Ueberproduktion. Die Resolution der deutschen Delegirten betreffend das Verbot der Ueberstunde, welche direkt und indirekt die Produktion vermehrt, wurde mit allen gegen 16,000 Stimmen angenommen. In den Bezirken, welche durch diese 16,000 Stimmen vertreten sind, ist die Ueberproduktion bereits abgeheft. Eine Resolution der französischen und belgischen Delegirten, die Kohlenproduktion zu beschränken, um sie mit dem Bedarf in Verhältniß zu bringen, wurde einstimmig angenommen. Tagespräsident Calvignac, ein französischer Delegirter, legte den Vorsitz nieder, weil während der Sitzung in Folge eines Mißverständnisses erregte Szenen vorkamen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Mai.

* Von der Basilika. Der Leopoldstädter Pfarrer Propst Lenard Lollof hat dem hauptstädtischen Magistrat in Begleitung einer schwingvollen Motivirung folgenden Antrag unterbreitet:

„Das wohlthätige Publikum der Haupt- und Residenzstadt möge, von patriotischen Gefühlen begeistert und von Pietät durchdrungen, vor unseren gnädigen Oberherrschaften mit der unterthänigen Bitte hintreten, Se. Eminenz — in dessen ausschließlichen Kompetenzkreis dies gehört — wolle die Gewogenheit haben, zu erklären: daß die Leopoldstädter Basilika in Zukunft den Namen Stephan's des Heiligen führe und seinerzeit ihm, als dem speziellen Schutzpatron, gewidmet werde.“

Dadurch würde das Millenniumsfest mit dem Namen unseres großen Königs verknüpft werden, und es könnte bei der inneren Ausschmückung der Kirche dieser wichtige Umstand bereits in Betracht gezogen werden.

Nachdem es ferner am 15. August des Jahres 1900 gerade 900 Jahre sein werden, daß Stephan der Heilige gekrönt wurde, so möge die hochverehrte Bewohnerchaft der Haupt- und Residenzstadt erklären: es möge die Basilika bis zu dem genannten Zeitpunkt wenigstens insoweit hergestellt werden, daß darin im Monate August des Jahres 1900 der erste feierliche Gottesdienst abgehalten werden könne.“

Pfarrer Lollof sagt sodann, es wäre dies ein des hochherzigen Patrons würdiger Beschluß, der auch die Lösung der materiellen Frage erleichtern würde, da einer nach dem heiligen Stephan benannten Basilika voraussichtlich sowohl der König als der hohe Klerus ihre opferwillige und werththätige Förderung zutheil werden ließen. Schließlich proponirt der Antragsteller, die Hauptstadt möge von der zu Millenniumszwecken votirten Summe eine halbe Million zur künstlerischen Ausschmückung der St. Stephanikirche verwenden.

* Das Millenniumsgeschenk für die hauptstädtischen Angestellten. Der Magistrat verhandelte in seiner heutigen Sitzung den bekannten Antrag des Vizepräsidenten Dr. Moriz Mezei, monach den hauptstädtischen Beamten anläßlich des Millenniums fünf Jahre in die Pensionsberechtigung eingerechnet werden. Der Magistrat beschloß, dem Municipal-Ausschuß zu empfehlen, bloß ein Jahr für die Pensionsberechtigung zu bewilligen, dagegen für sämmtliche Angestellten die Auszahlung einer monatlichen Gage zu votiren.

* Zur Umgestaltung der Pferdebahn auf elektrischen Betrieb. Ueber Anordnung des k. ungarischen Handelsministers findet die technisch-polizeiliche Begehung der für den elektrischen Betrieb umgestalteten Theilstrecke Weibabahn auf Mezepest der Budapest-er Straßenbahn-Gesellschaft Samstag, 30. d., statt. Die diesbezügliche ministerielle Verordnung ist heute an die Stadtbehörde herabgelangt.

* Schulbau. Die Pläne für den Bau eines Schulhauses im Auvinkel hat das Ingenieuramt bereits der Privatbaukommission vorgelegt, welche diese Pläne dem Kommissionsmitglied Wilhelm Freund zur Ueberprüfung hinausgab.

* Detail-Markthallen. In der Detail-Markthalle am Stephansplatz wird die für ein Kaffeehaus bestimmt gewesene Lokalität wegen Mangels an Restanten in drei Gewölblokale umgestaltet; der Jahreszins wurde für zwei dieser Lokale mit je 650 fl. und für das dritte Gewölb mit 700 fl. festgelegt. In der Detail-Markthalle am Rákocyplass wird ein Gewölblokal mit 500 fl. Jahreszins vermietet. Die Kaffeehauslokalitäten in den Detail-Markthallen am Rákocyp, Stephans- und Gunyadyplatz werden mit dem Bemerkten verpachtet, daß es dem Pächter frei steht, in diesen Lokalen auch einen Kaffeehan zu betreiben. Der Termin wegen Einreichung der Pachtgesuche für alle erwähnten Lokale ist bis jetzt noch nicht bestimmt.

* Stipendien. Die diesjährigen Stipendien von je 50 fl. aus der Joseph Vajdaff'schen Stiftung für Schülerinnen der Mädchen-Bürgerchule im VII. Bezirk hat der Magistrat den Schülerinnen Margit Schäffer und Irene Vanyel verliehen. Stipendien von je 40 fl. aus der Rótki-Stiftung für Schüler und Schülerinnen der hauptstädtischen Clementarhulen erhalten noch Emil Mllinger, Adrienne Casparov, Franz Boros, Mathilde Janto und Johann Kellner.

* Karpfen im Stadtwaldöden. Der Leitungskanal, welcher den Rátosbach mit dem großen Teiche im Stadtwaldöden verbindet, führt dem Teich nicht nur

frisches Wasser, sondern auch, wie beobachtet wird, spannlange Karpien aus dem Rákosbach zu.

* Eine neue Apotheke. Der hauptstädtische Magistrat erklärte sich heute für die Konzessionierung einer Apotheke in der Beamtenkolonie.

* Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln Freitag, den 29. d., die Gewerbesteuer III. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern konstituirten Steuerpflichtigen: im I. Bez. (Taban) 2104-2148 und die Bergeladenen; im II. Bezirk (Landstraße) 8451 bis 2656; im III. Bezirk (Altlerse) 2010-2078/9; im IV. Bezirk 353-360; im V. a Bezirk 713-14; im V. b Bezirk 987-990; im VI. a Bezirk 3713-3726; im VI. b Bezirk 3165-66 5-3177 a; im VII. a Bezirk 4966 bis 4991; im VII. b Bezirk 4268-4288; im VIII. a Bezirk 5305-5812; im VIII. b Bezirk 5583-6605; im IX. Bezirk 9101-9140 und im X. Bezirk 8140 bis 8348.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Juni 1896 beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Budapest, 28. Mai.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: „Ausstellungs-Beilage“ (Die Millenniums-Kunstausstellung - Ausstellung Chronik), Der Kapitalist, Budapest-Waaren- und Gefektenbörse; ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Merlet“) und die Fortsetzung des Romans „Das Komödiantentind“, Theater- und Vergnügungsanzeiger, „Kleiner Anzeiger“, sowie Inierate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir einen warmen Tag, die Temperatur stieg bis auf 23 Gr. R., der Barometerstand ist um einige Mm. gewichen. Nachmittags stellte sich Bewölkung und vorübergehend schwacher Regen ein. Auf dem Kontinent sind die Niederschläge gering. In Ungarn ist das Wetter wärmer geworden. Der Regen hat im Westen aufgehört, aber im Nordosten, in Siebenbürgen und im Alfold gingen Gewitterregen nieder, in Kezmarok und Alna-Szlatina mit Hagelbegleitung, in Botfalva und Zombor unter härmlichem Wind. Heute Morgens war es im ganzen Lande heiter. Es ist theilweise bewölkt, warmes Wetter mit Gewitterregen in manchen Gegenden zu erwarten.

* Revue über die Honvéds. Se. Majestät der Königin wird, den bisherigen Dispositionen zufolge, anlässlich des Budapesters Schours im Monat Juni über die in der Hauptstadt garnisonirten Honvédtruppen auf dem Rákos in der Revue abnehmen. Beim ersten Honvédregiment werden die Vorbereitungen zu dieser Parade bereits eifrig betrieben und auf dem Liebungspalast fortwährend Patrouillen- und Regimentsergüßien abgehalten. Die Honvéd-Einjährig-Freiwilligen werden zur Revue in den aus Anlaß des Millenniums bestellten Extrauniformen ausüben.

* Baron Kuhn. Se. Majestät hat folgendes Telegramm an die Familie des verbliebenen Baron Kuhn nach Strassoldo gesendet:

Mit wahrer Betrübniß habe Ich das Hinscheiden Ihres Vaters erfahren, in welchem Ich und Mein Heer einen im Kriege und im Frieden hervorragenden General verlieren. Des verewigten Feldzeugmeisters Name bleibt unzerrennlich von den Thaten, welche in der Behauptung Sibériens 1868 gipfeln. Ich spreche Ihnen Allen Meine herzlichste Theilnahme aus.

Frank Joseph.

* Kunstgewerbeschule. Der Unterrichtsminister hat den kön. Rath Gustav Keleti, Direktor der Musterzeichenschule und der Zeichenprofessoren-Bildungs-, sowie der Kunstgewerbeschule, von der Leitung der letzteren Anstalt, unter Anerkennung seiner durch 16 Jahre mit selbstlosem Eifer erworbenen Verdienste von bleibendem Werthe, auf seinen eigenen Wunsch entlassen und mit der Direktion dieser Anstalt, unter Ernennung zum Kunstgewerbeschulprofessor, den Architekten Kamill Fittler betraut, welcher aus diesem Anlasse von seiner Stelle als Rukos des Kunstgewerbenmujeums entlassen wurde.

* Universitätsprofessor Dr. Géza Mihálkovic, der Direktor des ersten anatomischen Instituts der Budapesters Universität, liegt, wie wir mit Verdauern vernehmen, in seiner Villa auf dem Schwabenberge schwer krank darnieder. Professor Mihálkovic, der erst jüngst auf dem Berliner anatomischen Kongresse einen Vortrag gehalten hat, kränkelte, seitdem er nach Budapest zurückgekehrt, fortwährend, doch behinderte dieser Umstand den gewissenhaften Gelehrten in der Ausübung seiner wissenschaftlichen Thätigkeit nicht. Am vergangenen Freitag trat jedoch im Besinden des Professors eine derartige Verschlimmerung ein, daß er zu Bette gebracht werden mußte. Gestern trat plötzlich überaus starkes, unstillbares Bluterbrechen ein, welches eine Katastrophe befürchten ließ. Der in Folge des riesigen Blutverlustes geschwächte Patient muß künstlich genährt und sein Blutlauf durch die Injektion reizender Mittel unterhalten werden. Während des heutigen Tages wiederholten sich die Blutungen, welche aus dem Magen kommen, glücklicherweise nicht, nichtdeftoweniger ist der Zustand des Professors Mihálkovic, der an einem Magengeschwür laborirt, gefährdend. Heute Abends 6 Uhr hielten

die Universitätsprofessoren Dr. Korányi, Dr. Kétki und Dr. Müller am Krankenbette ein Konsilium ab. Beim Kranken weist unausgesetzt ein Arzt von der Klinik des Professors Kétki. Die Wozte hoffen, den Kranken, falls keine neuerliche Magenblutung eintritt, zu retten.

* Die Deforirung der Hauptstadt. Vizebürgermeister Karl Gelsöczy theilt der Bevölkerung der Hauptstadt mit großen Mithen das Programm der Festivitäten am 8. Juni und den Weg des Guldigungsfestzuges mit und fordert gleichzeitig die Besizer und Inwohner der Häuser in den Straßen, welche der Zug passieren wird, auf, für einen je reicheren äußeren Schmud der Häuser Sorge zu fragen.

* Der II. Landes-Unterrichtskongreß. Da die Anmeldungen behufs Theilnahme an dem II. Landes-Unterrichtskongreß überaus zahlreich erfolgen, gibt das Arrangirungskomiteé bekannt, daß der 12. Juni als Schlußtermin für die Anmeldungen bestimmt worden ist. Ueber diesen Termin hinaus kann für Benefizien der Theilnehmer nicht mehr garantiert werden. Die Kongreßgebühren, per Person 2 fl., sind an Realschuldirektor Rudolf Mauriz (Lovag-uteza 18), Anfragen an das Kongreßpräsidium (Josephsting 8, Lehrerkasino) zu richten. Der Kongreß dauert vom 3.-8. Juli. Für die Kongreßtheilnehmer aus der Provinz wurden ermäßigte Eisenbahn-Fahrkarten (mit einer II. Kl.-Karte in der ersten, mit einer III. Kl.-Karte in der II. Kl. und mit einer halben II. Kl.-Karte in der III. Kl.) bewilligt. Lehrer, Lehrerinnen, Bewahrerinnen unter 400 Gulden Jahresgehalt erhalten freie Fahrt nach Budapest. Für billige Wohnungen in den Schulen (gemeinschaftliche Wohnungen 10-20 Personen 32 kr. täglich, separate Wohnungen für Familien 50 kr. per Person, ganz separate Zimmer 70 kr., für ein zweites Bett 50 kr. etc.) ist umfassende Vorsee getroffen. Eintrittskarten in die Ausstellung, fünf Stück zu zwei Kronen, werden für die Theilnehmer des Kongresses ausgegeben. An der Spitze des Empfangskomiteés, welches alle Vorsee für die Kongreßtheilnehmer trifft, steht Magistratsrath Julius Rózsavölgyi.

* Graf Octavian Rinský. Auf seinem Schlosse in Chlumetz an der Odina in Böhmen ist heute Morgens das erbliche Herrenhausmitglied Graf Octavian Rinský im 84. Lebensjahre gestorben.

Der Name des früheren Besitzers der Fideikommiß-Herrschaft Ohlumes und Kratenu ist in den letzten Jahren wiederholt in der Öffentlichkeit genannt worden. Anlaß hiezu boten seine im 76. Lebensjahre eingegangene Ehe mit Fräulein Marie Stubeňová und das Regiment, das er nach seiner Wiederüberhebung in Ohlumes etablierte, welches schließlich zu einem langwierigen Prozesse führte, der mit einer Entmündigung des „wilden Grafen“, wie er im Volksmunde genannt wurde, endete. Der präsumptive Successor im Majorate, sein Neffe, der bekannte Sportsman Graf Adolfo Rinský, übernahm vor ungefähr zwei Jahren die Verwaltung der ausgedehnten Herrschaft. Seines mobilien Vermögens hatte sich der Verorbene dadurch entäußert, daß er dasselbe seiner Gemahlin übertrug. So hat er heute ohne Vermögen. Politisch war Graf Octavian Rinský nicht hervorgetreten. Im Herrenhaufe, dem er seit 1862 angehörte, schloß er sich der Verfassungspartei an. Graf Octavian Rinský war geheimer Rath, Kammerer und Oberst-Grublandhofmeister in Böhmen. Adolfo Rinský, 52 Jahre alt, übernimmt nun auch nominell das Fideikommiß.

* Fremdenverkehr. Gestern sind in Budapest 15,729 Fremde angekommen, während 15,433 Personen Budapest verlassen haben.

* Denkmals-Entthüllung. Aus Wien meldet man: Heute Vormittags fand die Entthüllung des Denkmals des Erbauers des Rathhauses, Friedrich Schmidt, statt. Der Feier wohnten Erzherzog Maximilian in Vertretung Sr. Majestät, Ministerpräsident Graf Badeni und die Minister Baron Gautsch und Ritter v. Guttenberg, Statthalter Graf Kiehmanszegg, Bürgermeister Stroba und zahlreiche Vertreter der Behörden, der Wissenschaft und des Bauwesens an.

* Todesfall. Heute ist in Lenyfalva der bekannte und geachtete hauptstädtische Kaufmann und Bürger Eduard Szeneß im 73. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, der sich schon vor 21 Jahren vom Geschäfte zurückgezogen hatte, hinterläßt vier Söhne und eine Tochter, die Gattin des Generaldirektors Julius Benke und 14 Enkel.

* Versammlung der Arbeitslosen. Nach einer längeren Pause wurde es in dem Sozialistengarten in der Damjanichgasse wieder lebendig. Etwa dreihundert Arbeitslose haben sich heute 3 Uhr Nachmittags im „Nationalgarten“ versammelt, um über die Verbesserung ihrer Lage zu berathen.

Kurz nach Eintreffen des polizeilichen Vertreters, des Polizeikommissars Sajó, wurde die Versammlung eröffnet. Der erste Redner sprach gegen den Kapitalismus in üblicher Weise los und sprach für die Achtstundenarbeit, durch welche die Arbeitslosigkeit fast gänzlich aufgehoben würde. Redner zog auch gegen die Ausstellung als eine Potempolitik zu Felde. Der Arbeiter Johann Lukács, welcher die internationalen Sozialisten auffordert, unter der nationalen Fiktion ihre Rechte zu erämpfen und gute Patrioten zu sein, wurde von mildem Lärm unterbrochen. Nachdem sich derselbe gelegt hatte, wollte Lukács die Maßregeln der Polizei am 10. Mai einer Kritik unterziehen, doch wurde ihm, da dies nicht zur Tagesordnung gehörte, das Wort entzogen. Es sprachen noch

mehrere Arbeiter, worauf ein Beschlus Antrag vorgelegt wurde, laut welchem eine Deputation der Arbeitslosen sich mit einem Gesuche und persönlich an den hauptstädtischen Magistrat wenden möge, um die Unterstützung der Arbeitslosen zu erwirken, wie dies in England und in Frankreich geschieht. Lukács billigt die Resolution nicht, da er der Ansicht ist, daß der Magistrat die Unterstützung nicht bewilligen werde, da derselbe unter den Betenten arbeitssichere Individuen vernünftigen werde. Alexander Pfeifer schloß sich in einer Schlußrede der Ansicht Lukács an und setzte hinzu, daß er es nicht begreife, wie ein sozialistischer Arbeiter um Unterstützung bitten könne, zumal einen Magistrat, welcher den Antrag Lukács, der den Armen helfen wollte, verwarf.

Die Resolution wurde hierauf einstimmig abgelehnt, worauf die Versammlung geschlossen wurde und die Arbeitslosen sich ruhig zerstreuten.

* Der Sieg bei Macławica. Nach dem Festlichen Kundgemälde, nach der Darstellung der Hölle Dante's kann es als ein etwas kühnes Unternehmen erscheinen, mit einem dritten Gemälde dieser Art das Interesse des Publikums erwecken und regen halten zu wollen. Zwei polnische Maler, Styka und Kosjka, haben den Versuch gemacht, und der Erfolg wird - nach der heutigen „Kreniere“ zu schließen - das Wagestück krönen. Heute Vormittags zeigte man den Vertretern der Presse und Nachmittags um 3 Uhr dem großen Publikum auf der Arenastrafe, in unmittelbarer Nähe der Andrássystrafe, zum ersten Male das große Bild der erwachten zwei Künstler, das den Sieg Kosciusko's über die Russen mit packender Realität und bemerkenswerther Virtuosität darstellt. Es war am 3. April 1794, als der polnische Held die russische Lebermacht bei Macławica vernichtete. Das Gemälde führt uns den Abend des Schlachtages vor Augen. Die Strahlen der untergehenden Sonne beleuchten die hügelige Karpathengegend, welche im Hintergrunde von schneegekrönten Bergriesen überragt wird. Im Vordergrund befindet sich Kosciusko hoch zu Kopf. Er ist in Bauerntracht gekleidet, und senkenführende Bauern stürmen ihm nach auf die russische Batterie zu, die er ihnen mit der Hand zeigt. Zu Tode getroffene Streiter strecken ihm stehend die Arme entgegen. Weiterhin wüthet der Kampf zwischen russischer Artillerie und die Batterie angreifenden polnischen Kriegerern. Ein polnischer Bauer hält seine Mäße vor die Mündung einer Kanone. Eine andere Kanone ist in eine Schlucht versenkt worden, die Kanoniere sind in voller Flucht. Polnische Infanterie eröffnet ein mörderisches Feuer auf die russische Kavallerie, polnische Husaren unternehmen eine Attacke. Polnische Infanterie dringt aus dem Walde hervor. Man sieht russische Gefangene transportiren, man sieht Wände und heldenmüthige Frauen die Verwundeten pflegen. Im Vordergrund beschließt endlich das Gemälde eine Gruppe von Frauen und kampfunfähigen alten Männern, die am Fuße eines Kreuzes knieend inbrünstige Gebete emporsenden. - Es ist also ein bewegtes, lebensvolles Massen- und Schlachtenbild, das Werk wahrer Künstler, von wirklichem Kunstwerth, das aber freilich hauptsächlich den Zweck verfolgt, möglichst vollkommene Illusion zu erregen. Und da Letzteres den polnischen Künstlern sehr gut gelungen ist, wird das auch durch seinen Vornur interessanter und sympathischer Bild gewiß zahlreiche Besucher anlocken.

* Letzte Ziehung der ungarischen Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden die zwei größten Gewinne, der größte Haupttreffer mit 400,000 Kronen, der auf Nummer 4295, und die Prämie von 600,000 Kronen, die mit dem Haupttreffer von 8000 Kronen auf Nummer 30345 entfiel, gezogen. Es wurden heute folgende größere Treffer gezogen:

- 400,000 Kronen gewinnt: 4295.
- 8000 Kronen mit der Prämie von 600,000 Kronen gewinnt: 30345.
- 6000 Kronen gewinnt: 11109.
- 2000 Kronen gewinnen: 76366 87903 93528 114533.
- 1000 Kronen gewinnen: 21751 24619 44815 49230 56581 58886 61776 71499 79297 78352 83470.
- 200 Kronen gewinnen: 839 1584 3276 3551 5082 6508 7418 8161 8493 17579 17655 18274 18371 19115 20789 20865 21019 21770 23057 24867 25319 26003 26468 26865 27273 28005 28352 28596 28875 29203 30056 30330 30444 31004 32576 33882 34428 34794 36838 38128 38396 42195 43145 43570 46236 48590 48617 48847 48993 50206 50212 50752 52688 53185 56456 57715 58222 58543 61937 62605 64604 66527 66569 66682 70561 71187 71507 71994 72021 72724 73012 73450 74936 76712 76741 76795 78259 78880 80091 80648 80651 81616 81752 82575 83879 85402 85785 88195 88825 89039 89910 90477 91312 94573 94711 95953 96101 97611 97868 98456 99189 100907 101065 101492 103219 105275 105914 107068 107573 108583 110308 110437 112773 113503 116003 117230 119482.

* Verhafteter Defraudant. Der 21-jährige Handlungskommissar Heinrich Braun unterrichtete eine große Menge von Waaren aus dem Geschäfte des Wiener Kaufmannes Moses Rubinstein, bei dem er angeheiratet war, und suchte dann das Weite. Der treulose Kommissar wurde heute im Abhanghose durch die Detektiven erkannt und in dem Momente verhaftet, als er einen Zug besteigen wollte. Braun hielt sich schon seit zwei Wochen in Budapest auf.

* Eine tödliche Ohrfeige. Der 20-jährige Eisengießer Anton Jónás verlor vor ungefähr zwei Wochen dem 63-jährigen Mühlensarbeiter May Sza

meztv im Laufe eines zur Belustigung zahlreicher Kameraden unternommenen Ringkampfes eine schallende Ehrbeige. Der Ringkampf hatte durch diesen muthwilligen Streich ein jähes Ende erreicht, da Szameczy wie vom Blitze getroffen zu Boden stürzte. Szameczy wurde, da die Funktionäre der Rettungsgesellschaft eine Gehirnerschütterung konstatierten, ins Krankenhaus befördert, wo sich sein Zustand stetig verschlechterte; heute ist er an den Folgen der Ehrbeige verstorben. Gegen Jonas wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Des Diebstahls verdächtigt. Ueber Anzeige des Belgrader Mechanikers Heinrich Großheim wurde heute im Hofbahnhof der 33-Jährige, in Bordeaux anässige Hühneraugenoperateur Franz Simonet ihm die Gelbbörse gezogen hätte, daraufhin gab er dem Simonet zwei Ehrbeigen; Simonet taumelte zu Boden, bei welcher Gelegenheit die gestohlene Börse aus der Rocktasche des Diebes fiel. Dieser Anklage gegenüber behauptet Großheim, daß bezüglich der Person des Diebes seitens Großheim's ein Versehen abzuwarten müsse; er reise zu seinem Vermögen in Gesellschaft seiner Schwester und habe bereits Nizza, Gené, Frankfurt, Berlin und zuletzt Moskau besucht; aus Moskau sei er direkt nach Budapest gekommen. Simonet ist im Besitze eines regelrecht ausgestellten Reisepasses. Seine Angaben über die Reisen werden durch die Postkollekten an seinem Gepäc bestätigt. Die Polizei glaubt in Simonet einen reisenden Professionsdieb verhaftet zu haben und führt gegen denselben die Untersuchung weiter.

Wagencorso nach Konstantinopel. Die vornehmen Kreise der Hauptstadt fassen einen interessanten Entschluß. Der Wagencorso, welcher bisher auf die Andrássy- und Stephansstraße beschränkt war, wird bis Konstantinopel, dieser herrlichen Sebenswürdigkeit der Hauptstadt, ausgedehnt werden. Hierdurch bieten sich nach der Spazierfahrt auch anderweitige Zerstreuungen in Hülle und Fülle. In Konstantinopel herrschte auch gestern buntes Leben; unter den zahlreichen Besuchern befanden sich Geheimrath Koloman Radó, Staatssekretär Ladislaus Bóris, Sektionsrath Balonyi, die Reichstagsabgeordneten Aurel Münnich, Koloman Miksa, Leo Vánecz, Ernst Patinóvits, Julius Rosenberg und die Mitglieder der vornehmen Gesellschaft in großer Anzahl, die sich am echt türkischen Leben ergötzen, dem Gesang der italienischen Gondolieri lauschen und die zahlreichen Sebenswürdigkeiten, welche Konstantinopel bietet, mit großem Interesse in Augenschein nahmen.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 28. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 41, und zwar: an Typhus 5, Malaria 1, Varioloid 1, Scharlach 3, Scharlach 6, Malaria 24, Diphtheritis und Group 1, Trachoma 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 1, Rotlauf 1, Puerperal-Fieber 1, Dysenterie 1, Gehirn- und Rückenmarksentzündung 1, Parotitis epidemica 1. Kranke im Krankenhaus 2140, im Krankenhaus 294. Im Laufe des geirigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 8, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 12, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 3, unbek. Wohn. —

Beste Qualität in waschenden Strümpfen bei Adolphi Benet, Servitenplatz 8, „zur Jägerin“. Damenhüte stets neuester Pariser Mode in größter Auswahl billigst bei Kramer Adele geb. Weiszy, IV., Váci-utca 12, 1. Stod.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Nach einjährigem Studium bei der Veretta, an der Mailänder Hochschule für Tanzkunst, haben sich heute die Ballettstipendistinnen Jrl. Schmidl und Jrl. Balogh wieder vorgestellt. Die beiden hübschen Mädchen, deren Talent und Bildungsfähigkeit von dem sachkundigen Auge des Regierungskommissärs entdeckt worden war, haben in der That sehr viel gelernt. In dem Phantasie-Pas de deux, das in den zweiten Akt von „Sonnen und Erde“ eingesetzt worden war, legten heute die beiden jungen Damen einen überraschenden Fortschritt technischer Fertigkeit an den Tag. Sie führten eine Reihe zumeist schwieriger Variationen mit Sicherheit, Anmuth und Eleganz durch und wurden von dem in großer Zahl erschienenen Publikum durch wiederholten stürmischen Beifall ausgezeichnet.

(Das Zöglingskonzert), welches die Landesmusikakademie heute in der Festhalle auf dem Ausstellungsterrain veranstaltete, hat neuerdings bewiesen, wie wenig dieser große Bau zur Abhaltung musikalischer Festlichkeiten sich eigne. Nicht schon die in Folge der höchst ungenügenden Ventilation herrschende Backofenhitze den Aufenthalt in dem großen Raume zu einer Qual, so schließt andererseits die mangelhafte Akustik jede intimere musikalische Wirkung aus. In dem hartnäckigen Fischen und Surren der Vogelkämpen dringt eine zartere Stimme oder der Ton eines Solofretcheninstrumentes kaum bis zur Mitte des Saales. Es wäre daher auch ungerecht, die von den einzelnen Zöglingen gebotenen Leistungen nach dem Eindruck zu beurtheilen, welchen sie hervorriefen. Sollen schon Schülerleistungen einer öffentlichen Kritik unterzogen werden — übrigens eine Unflotte, welche nur hiezuwende in so ausgedehntem Maße herrscht —, so muß doch zum Mindesten Gelegenheiten geboten werden, das etwa vorhandene Talent zu erkennen.

Joseph Bokor, dessen Feder wir manche treffliche Volkspoesie verdanken, hat mit seinem jüngsten Geisteskinde, der dreifaltigen Poesie „Orn kisaszoly“, nicht viel Glück gehabt. Das Stück, welches heute im Somertheater im Stadtwardchen zum ersten Male zur Aufführung gelangte, fand eine tüble Aufnahme.

Am Lustspieltheater wohnte dem ent-

zückenden Tante der englischen Troubadours und dem Lustspiel „A helyes“ auch heute ein großes Publikum bei. Das Lustspieltheater hat elektrische Beleuchtung und eine vorzügliche Ventilationsvorrichtung, so daß das Publikum nicht einmal in der bereits eingetretenen sommerlichen Hitze vom Besuche deselben zurückschreckt.

Die Schüler Anton Sipos's veranfalteten gestern in der großen Festhalle der Ausstellung ein gelungenes Konzert. Aus diesem Anlasse gelangte das „Burg und Hütte“ betitelt Melodrama des früh verstorbenen Dichters Julius Gubedy zur Aufführung. Es ist dies ein ernstes, beachtenswerthes Werk, voller Empfindung und Poesie; ein neuerlicher Beweis dessen, daß die ungarische Musikliteratur in Julius Gubedy ein wirkliches Talent verloren. Das Melodrama wurde von Irene Székely bei Klavierbegleitung dellamirt und vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Von den übrigen Mitwirkenden zeichneten sich besonders aus: Szere Szederly, Irma Radó, Ella Kristinkovich, welche Melodram's „Fehmüsi“ vortrug, Anna Dietrich, welche eine Sonate Abramo's spielte, Mona Teleky, Fanny Tokodó, D. Rónd, die einen Walzer von József Kóspó, und Ella Nagy, die ein Werk des Professors Sipos's mit schöner Technik vortrug.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Mai. (Der neue Budapest Oberstaatsanwalt.) Recht beherzigenswerthe Worte hat der neue Oberstaatsanwalt v. Hamersberg in einem Mundschreiben an die ihm unterstehenden fünf Staatsanwälte gerichtet. Er wünscht in diesem Mundschreiben, welches auch der großen Verdienste seines Amtsvorgängers Alexander Rozma gedenkt, daß die staatsanwaltschaftlichen Funktionäre unentwegt Anhänger des ungarischen Staatsgedankens und der in unseren Gesetzen gewährleisteten Rechtsgleichheit seien. Sie sollen wachsame und eifrige Hüter der staatlichen Rechtsordnung, pflichtgemäße Verfolger der Angreifer der Rechtsordnung, unparteiische Anhänger der Gerechtigkeit sein. Doch mögen sie niemals vergessen, daß die in den Gesetzen ausgedrückte Rechtsordnung nur ein Mittel der öffentlichen Freiheit, der Sicherung der allgemeinen Wohlfahrt ist, und sie mögen nicht vergessen, daß die Strenge des Buchstabens des Gesetzes auf einzelne konkrete Fälle bezogen, auf die Milderung der edlen wahren Menschenliebe beschränkt ist, deshalb sollen sie sowohl die frankhafte falsche Philantropie, wie auch den in Allem das Verbrechen suchenden und die individuelle Freiheit gefährdenden Ueberreifer meiden, welcher den öffentlichen Ankläger schon zufolge seines Berufes auch unbewußt leicht fortreibt. Besonders beachtenswerth ist jener Passus des Mundschreibens, in welchem Herr v. Hamersberg über das Verhältnis der Anklagebehörde zum Publikum sich äußert. „Uebersehen Sie jener nicht“, heißt es da, „daß in einem konstitutionellen Staate die Behörde, der Beamte nicht Herr über die Gemeinschaft der Staatsbürger, sondern in den Dienst derselben gestellt ist, und geben Sie diesem Bewußtsein in Ihrem Verkehr mit dem Publikum in taktvoller, zuvorkommender Weise Ausdruck.“

(Ein Zandruet im Orpheum.) Die handelnden Personen dieses Duetts sind die Primadonnen des Somossy-Orpheums Frau Cécile Carola, derzeit verehelicht mit dem Akrobaten John Gray, und Fräulein Hansi Reichsberg, Letztere, welche demnächst Solofängerin an einer Wiener Operettenbühne werden soll, hatte gelegentlich der Aufführung einer „Das Damen-duell“ betitelt Komödie von ihrer Diva Cécile Carola auf offener Bühne einige Sorten anzuhören. Wie es bei jeder Bühne vorzukommen pflegt, wird auch im Orpheum intriguit und namentlich die „Solodamen“ bekriegen sich zuweilen. Den Anlaß zum Rencontre zwischen Frau Carola und ihrer Partnerin Fräulein Reichsberg bildete ein auf der Bühne des Orpheums darzustellendes Fleuret-Duell, gelegentlich dessen Frau Carola mit dem blinkenden Stahl ihrer Gegnerin ziemlich scharf an den Leib rückte. Diese sah sich in ihrer körperlichen Sicherheit bedroht und ersuchte Frau Carola im Fleuretton, mit dem Fleuret etwas vorsichtiger zu sein. Darüber war nun die Carola so aufgebracht, daß sie, kaum hinter den Coulissen angelangt, Fräulein Reichsberg scharf anzuhr und ihr Backenstreich versprach. Diese Verbaljurie bildete den Gegenstand eines heute vor dem Strafbezirksrichter Emanuel Gajágó stattgehenden Ehrenbeleidigungsprozesses, welchem als Zuhörer eine ganze Schaar Orpheumtänzerinnen und Choristinnen bewohnte. Die Verhandlung war von sehr kurzer Dauer. Frau Carola, die in einer eleganten Toilette und wagenradgroßem Güte erschienen war, erklärte, sie sei eine sehr „angeregte“ Person; in ihrer Aufregung mag es geschehen sein, daß sie ihre Kollegin beleidigt habe. Aber dies sei gar nicht ihre Absicht gewesen, denn sie liebe Jrl. Reichsberg vom Herzen. Und damit sie dies auch beweiße, reichte Frau Carola ihrer Gegnerin die Hand, welche, durch diese Satisfaktion betriedigt, von der Bestrafung der Beklagten abstand. Damit war die Angelegenheit erledigt und die Zuhörerlichkeit, welche in Erwartung pikanter Enthüllungen gekommen, zog getauscht von dannen.

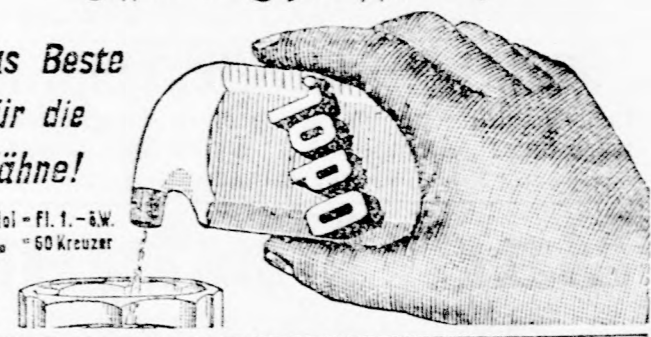
(„Das Fest der Arbeit.“) Unmittelbar vor der vorjährigen Waisfeier veröffentlichte das Fachblatt der Schuhmacher „A cipész“ unter obigen Titel einen Aufsatz, in welchem die bekannten Tiraden der Sozialisten in neuer Form aufgeführt waren. Der Artikel-schreiber machte die wohlhabende Klasse für das Elend der Arbeiter verantwortlich, beschuldigte die erstere, daß sie die Arbeiterkassen unterdrücke und auf Kosten der Arbeiter präße. Der Proletarier finde gegen Unrecht keinen gehörigen Schutz und sei von den Behörden fort-

währenden Verfolgungen ausgesetzt. Diese Ausbeutung der Proletarier müsse aber bald ein Ende nehmen. Der Artikelschreiber forderte seine Arbeitergenossen zur Propaganda der That auf. Man müsse die den Arbeitern geraubten Rechte zurückerobern, denn die Rechte seien kein Monopol der Reichen. Auch das Parlament müsse die Arbeiterschaft in seine Gewalt bekommen, denn die derzeitige gesetzgebende Körperschaft sei ein Feind des Volkes, denn sie dotire aus den Steuergrößen des Volkes das Militär, Reiterkavallerie und die mörderische Gendarmerie. Mit der roten Fahne voran möge die Arbeiterschaft in den Kampf ziehen, um diesen Zuständen ein Ende zu machen. Ein junger Bursche Namens Bela Bollat, der aus Szegedin gebürtig und Schriftföher ist, wurde im Laufe der Untersuchung als Autor dieses Aufsatzes ermittelt, gegen welchen die königliche Staatsanwaltschaft wegen Aufreizung zum Klassenhaß die Anklage erhob. Dieser Verfechter der Rechte seiner Arbeitergenossen ist kein Neuling auf dem Gebiete des Artikelschreibens. Bei einem früheren Anlasse hat er in ähnlicher Weise gegen den Kapitalismus und die Bourgeoisie losgedonnert. Er ging damals in seinem Ueberreifer zu scharf ins Zeug und wurde wegen Uebervergehens bestraft. Heute erging es ihm auch nicht besser. Das Verhörgericht verurtheilte heute Alexander Schabó und Bernhard Winter hinsichtlich der Aufreizung, die übrigens der Angeklagte auf sich nahm. Damit war das Beweisverfahren zu Ende. Nach den Plaidoyers verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten auf Grund des Schuldverdictes der Jury zu zwei Monaten Staatsgefängnis und fünfzig Gulden Geldstrafe.

Offener Sprechsaal. *)

Das Beste für die Zähne!

1/2 Fl. Odol - Fl. 1.-Kw
1/2 „ „ 60 Kreuzer



Spitzer Hermin, Strausz Lajos, Csáca, Alsó-Kubin, Jegyesek.

Gisella Schwarcz, Homonna, Armin Friedmann, Ungvár, empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als Verlobte.

Gizella Berger, Julius Steinitz, Ó-Szivacz, Ó-Banovcze, Verlobte.

Klein Paula, Glück Béni, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als Verlobte.

Die Repräsentanz der aut. orth. isr. Gemeinde in Steinamanger hat in ihrer Sitzung vom 21. d. M. beschlossen, die erledigte

Rabbinerstelle

je eher zu besetzen, und das zur öffentlicher Kenntniß zu bringen mit dem Bemerken, daß laut §. 42 unseres sanktionirten Spezialstatutes auf dieser Stelle nur solche Rabbiner respektiren können, welche in dieser Eigenschaft bereits 3 Jahre fungirt.

Von der Repräsentanz der aut. orth. isr. Gemeinde in Steinamanger, am 21. Mai 1896 stattgehabten Sitzung. Braver Israel m. p., Singer Mór m. p., Gem.-Notár. Gem.-Präsident

Schwimmschule eröffnet Sct.-Lucasbad.

Reisz és Porjesz butorgyárai Budapest, VI., Nagymező-utca 68. — Békés-Csaba, Vas-utca. Nagy választékú raktár saját készített menyű asztalos- és kárpitosbutorokban minden stíl szerint a legolcsóbb gyári áron. Ismét-eladónak megfelelő engedmény.

WANZEN, Russen, Schwaben etc. etc. werden aus Leeren oder möblirten Wohnräumen mittelst schadlosem Dampf billigt gründlich und sicher gereinigt. Budapest, VII. Bezirk, Kazinczy-utca Nr. 34, 1. Stod 3.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Aufklärung.

Da wir uns überzeugt haben, das das reisende Publikum über die auf sämtlichen Stationen der königl. ung. Staatsbahnen und der Kaschau-Oderberger Bahn zur Ausgabe gelangenden ermäßigten Fahr- u. Retourkarten u. gewöhnlichen Begünstigungen nicht gehörig informiert ist...

Einen Mittagsmahlcoupon, der nach freier Wahl in den bestrenommierten Restaurants in der Stadt und in der Umgegend benützt werden kann...

Zur Reize der 3. Klasse wird die Begünstigung in demselben Verhältnis gewährt.

Die mit diesen Karten Reisenden genießen auch den Vortheil, daß sie in unseren Hotelmännern mit neuen Möbeln eingerichteten Mietshäusern, soweit wir Zimmer frei haben, schon von 1 fl. aufwärts Wohnung erhalten.

Das durch das k. k. Reichs- und Staatsbureau der königl. ung. Staatsbahnen gegründete Millenniums-Reise- und Verpflegs-Unternehmen.

Güchtiger Elektrotechniker

sucht Kapitalist zur Gründung eines Unternehmens Anträge unter „Streng solid“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Bad Pistyan.

Schwefel-Schlamm-Bäder in Ober-Ungarn. Bahnstation. Unübertrefflich gegen Gicht, Rheuma, Neuralgien (Schias), Anochenaria, (Veinfraß, Brüche), Nervenleiden u. Moderne Neubauten. Für Komfort und Betrieb, bestens geeignet. Auch Pension, Prospekte und Auskünfte gratis durch die Bade-Direktion.

Közterületi tribünjegyeket

a június 8-iki névelési-tervezéshez a legalkalmasabb és legkényelmesebb tribünre, A Vagszinház előtti tribünre szóló jegyek a következő helyeken kaphatók:

Közterületi tribünökre

Wellisch közp. irodája, VIII., Baross-utca 90. sz. és minden nagyobb helybeli dohány-tőzsde.

Levéli megrendelésnél a jegyek árán kívül 20 kr. póstadij előzetes megküldését kéretik. Vasár- és ünnepnap is jegyelásítás.

Tribünjegyek

a június 8-iki diszfelvonuláshoz a legalkalmasabb és legkényelmesebb tribünre, A Vagszinház előtti tribünre szóló jegyek a következő helyeken kaphatók:

A Vagszinház nappali jegypénztáránál, A Vagszinház városi jegyirodájában, Koronaherczeg-utca 8.

Zipser és König zeneműkereskedésben, Anrá-sy-ut 4. Leitner M. L. és fia papirkereskedésében, Váci-körút 18. Kovács Sándor papirkereskedésében, Kerepesi-ut 39.

A Vagszinház előtti tribünről szabad kilátás nyílik, egyfelől a Margithidg. másfelől a Lipót-köruton végig egész a nyugati párvaházig. A Vagszinház előtti tribünnek nagy előnye az, hogy nem szükséges rajta márkóval reggeli helyet foglalni, hanem a tribünjeggyel bírók a Vagszinház melletti tágas és árnyas helyeken ülhetnek, hol a Vagszinház büfete áll rendelkezésükre.

Pályó négy személyre 40 frt. Támlásszék 8 frt. I. hely 6 frt. II. hely 5 frt. III. hely 4 frt. IV. hely 3 frt.

Telegramme.

Zur Czaren-Krönung.

Berlin, 28. Mai. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ hebt aus einem Artikel des „Temps“ vom 26. d. über das russische Krönungsfest als interessant nachfolgende Stelle hervor:

Es kann wohl widerspruchlos behauptet werden, daß Frankreich mit den aufrichtigsten Glückwünschen für den Kaiser und das Kaiserhaus gleich aufrichtige für den Fortbestand des Weltfriedens verbindet, welcher ein zuverlässiges Unterpfand des unbegrenzten Gedeihens für Frankreichs Verbündeten und Frankreich selbst ist.

das Wachstum seiner materiellen Macht zu fördern. die sich nur sehen zu lassen braucht, um die Furcht einzulösen. Die Kraft unserer Arme ist ein Element dieses Friedens der Wiederherstellung (Paix réparatrice), während ein anderes noch beträchtlicheres Element die stillesche Pflege und die hartnäckige Bemühung bildet, Achtung vor dem Rechte zu verbreiten.

Paris, 28. Mai. Der Kaiser von Rußland sandte an Präsident Faure folgendes Telegramm:

„Moskau, 27. Mai, Abends. Die Kaiserin schließt sich mir an, um Ihnen zu sagen, wie sehr wir von den Glückwünschen gerührt sind, die Sie so gütig waren, an uns zu richten.“

Moskau, 28. Mai. Der päpstliche Nuntius Agliardi wurde mit Gefolge gestern vom Kaiser empfangen und hielt an denselben eine kurze lateinische Ansprache.

Moskau, 28. Mai. In dem Handschreiben, welches der Kaiser an den Grafen Schadowaloff gerichtet hat, heißt es: „Neun Jahre hindurch haben Sie mit vollem Erfolge die wichtige diplomatische Stellung eines außerordentlichen bevollmächtigten Botschafters am Hofe des deutschen Kaisers und Königs von Preußen bekleidet.“

Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. Mai. Das Abgeordnetehaus nahm nach kurzer Debatte die wesentlichen Paragraphen der Vorlage betreffend die Abschreibung der Grundsteuer mit einigen unwesentlichen Abänderungsanträgen an.

Im Laufe der Debatte konstatirte Abgeordneter Dr. Lueger, daß eine weitere Ausparnung der Steuerlaste Wiens unmöglich sei.

Finanzminister Dr. Ritter v. Bilinski führt aus, daß Wien thatsächlich bei der Steuer auf die Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen Schaden erleiden werde.

Der Dringlichkeitsantrag Haug gelangt morgen zugleich mit dem Dringlichkeitsantrage Lueger betreffend die Mahregelung von Studentenvereinen anlässlich der Kundgebungen gegen das Millennium zur Verhandlung.

Am Schlusse der Sitzung interpellirten Grner und Genossen den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der die staatsgrundgesetzliche Gleichberechtigung verletzenden Haltung der antisemitischen Majorität des Wiener Gemeinderathes aus Anlaß der Stadtrathswahlen und fragen, welche Stellung die Regierung gegenüber der Gleichberechtigung aller Staatsbürger verletzenden Ausschließung von Juden aus dem Wiener Stadtrathe einnehme.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten Lueger und Genossen einen Dringlichkeitsantrag ein, welcher folgende lautet:

Die sogenannte Millenniumsfeier in Ungarn ist eine Angelegenheit, welche für den Staat Oesterreich höchstens eine nachtheilige Bedeutung hat.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nuntien in Wien und Paris, Mgr. Agliardi und Mgr. Fenata, werden bald nach ihrer Erhebung zur Kardinalwürde nach Rom kommen.

Rom, 28. Mai. Die Bureau der Kammer ernannte heute Vormittags eine Kommission, die noch heute in der Kammer ihren Bericht über das Verlangen um Ermächtigung zur Verfolgung des Generals Baratieri durch das Militärtribunal vorlegen wird.

doch mindestens die Pflicht derselben, sich in der Frage der genannten Feier neutral zu verhalten. Die Vorgänge an der Wiener Universität, sowie das Verhalten der Polizeibehörden bei einzelnen Versammlungen beweisen jedoch, daß die Regierung jede gegenwärtige Meinungsäußerung über die ungarische Millenniumsfeier zu unterdrücken mißlich scheint.

Die Unruhen auf Kreta.

Berlin, 28. Mai. Das deutsche Kanonenboot „Lorelei“ ist heute von Sydrus nach Beirut in See gegangen.

Rom, 28. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Canea: Die Lage hat sich etwas gebessert. In Canea ereigneten sich gestern keine Unruhestörungen.

Athen, 28. Mai. „Nstj“ meldet: Dreihundert Christen haben sich in Canea angejammelt, um ihren Glaubensgenossen zu Hilfe zu eilen.

Lugos, 28. Mai. In der heute stattgehabten Kongregation des Krassó-Szörényer Komitats fand es der rumänische Advokat Dobrin für notwendig, zu erklären, daß die Rumänen an den stattgehabten Millenniumsfeiern nicht theilnahmen.

Paris, 28. Mai. (Kammer-Sitzung.) Es sind nur wenige Deputirte anwesend und herrscht vollständige Ruhe.

Paris, 28. Mai. Das Erträgniß der neuen Renten- und Werthpapiere-Steuer wird mit 55 Millionen, das der erhöhten Haus-, Grund- und Hypothekendarlehens-Steuer mit 43 Millionen und das Erträgniß der nach der Wohnungsmiethe, der Anzahl der Dienstboten und eventuell der Pferde zu bemessenden neuen Personalsteuer mit 91 Millionen Francs veranschlagt.

Paris, 28. Mai. Das Projekt der Reform der direkten Steuern nimmt französische Renten, die sich im Besitze von im Auslande wohnenden Personen befinden, von der Steuer aus.

Paris, 28. Mai. Das Projekt der Reform der direkten Steuern nimmt französische Renten, die sich im Besitze von im Auslande wohnenden Personen befinden, von der Steuer aus.

Rom, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Nuntien in Wien und Paris, Mgr. Agliardi und Mgr. Fenata, werden bald nach ihrer Erhebung zur Kardinalwürde nach Rom kommen.

Rom, 28. Mai. Die Bureau der Kammer ernannte heute Vormittags eine Kommission, die noch heute in der Kammer ihren Bericht über das Verlangen um Ermächtigung zur Verfolgung des Generals Baratieri durch das Militärtribunal vorlegen wird.

Kommission hat sich einstimmig für die Verfolgung Parati's erklärt.

Belgrad, 23. Mai. Königin Natalie trifft nächsten Dienstag mit dem Orient-Expresszuge zu längerem Aufenthalt hier ein.

Belgrad, 23. Mai. Der bekannte sozialistische Agitator Archimandrit Baja Belagic's wurde wegen seiner antichristlichen Broschüre "Wer ist der wahre Verbrecher und Aufwiegler" verhaftet.

Das Leichenbegängnis des H.M. Ruhn.

Gradiska, 23. Mai. Heute Nachmittags 3 Uhr fand das Leichenbegängnis des Feldzeugmeisters Freiherrn v. Ruhn statt.

Im Verlaufe des Trauerhauses in Straßobdo war die Leiche, umgeben von zahllosen Kränzen, aufgebahrt. Unter denselben befanden sich Kränze des Herzogs von Montenegro, des Kriegsministers Grafen v. Krieghammer, des Generalstabes, des Ordenskanzlers des Maria Theresien-Ordens, des 14. Korpskommandos mit der Aufschrift: "Dem ruhmvollen Sieger", der Infanterie-Regimenter Nr. 17, Nr. 27 und Nr. 47, des 8. Korps-Artillerie-Regiments, zahlreicher Vereine und Korporationen, Verwandten, Freunde und Verehrer des Verstorbenen. Vor dem mit Windlichtern umgebenen Metallarge lagen auf zwei Stufen sämtliche Orden des Verstorbenen.

Von 2 Uhr ab begann die Auffahrt der Trauergäste. Es hatten sich eingefunden: der gemeinsame Kriegsminister General der Kavallerie Graf v. Krieghammer im Auftrag Sr. Majestät, Landesvertheidigungsminister H.M. Freiherr v. Fejervary, der Kommandierende von Bosnien G. d. A. Freiherr v. Appel, Korpskommandant Baron Reinländer, G. d. A. Graf Degenfeld, H.M. v. Hegedus, H.M. v. Milinkovich, Statthalter Ritter v. Rinaldini, Landeshauptmann Graf Coronini, Bezirkshauptmann Fabri, Vertreter sämtlicher Behörden, die Bürgermeister von Graz und Straßobdo, sowie die meisten Bürgermeister der Umgebung und zahlreiche andere Trauergäste.

Der Sarg wurde von Hausdienern auf den mit Kränzen überladene Glasleichenwagen gehoben worauf sich der Leichenzug in Bewegung setzte. An der Spitze schritt ein Kreuzträger, sodann ein Bataillon mit Musik, die Schuljugend, mehrere Wagen mit Kränzen, das Pferd des Verstorbenen, die Geistlichen und der ewige Ritter. Sodann folgte der Leichenwagen, umgeben von Fackelträgern und Militärpallier. Diefem schlossen sich Hausdiener mit Kränzen an, auf denen die Orden und Insignien des Verstorbenen lagen. Hinter dem Sarge schritten die vier Söhne des Verstorbenen, der Schwiegersohn desselben, Baron Sekandor, der Vertreter Sr. Majestät Graf v. Krieghammer, Deputationsmitglieder des 17. und 27. Infanterie-Regiments, die Generalität mit den Stabs- und Oberoffizieren und eine lange Reihe von sonstigen Trauergästen. Den Schluss bildete der Rest des militärischen Kommandos. Nach Einsegnung der Leiche in der ganz schwarz ausgeschlagenen Pfarrkirche, in welcher ein prächtiger, wappengeschmückter Katafalk errichtet war, und nach Abführung des Leichens setzte sich der Zug zum Ortsfriedhof in Bewegung. Nach nochmaliger Einsegnung wurde der Sarg in die Familiengruft gesetzt, worauf die vor dem Friedhofe aufgestellten Truppen Gewehr- und Geschützsalven lösten.

Wiener Rennen.

Wien, 23. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige fünfte Tag des Wiener Sommer-Meetings brachte folgendes Resultat:

1. "Maidenrennen." (Preis 3800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) H. Ledaudy's "Kritik" mit fünf Längen Erstes, Hr. Silton's "Willis" Zweites, "Interregnum" Drittes, dann "Diogenes", "Nayon d'or", "Luisle". Totalisateure 5:17, Plazwetten I. 25:56, II. 25:669.

2. "Händicap." (Preis 2800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) H. Semere's "Aequator" mit einer halben Länge sicher Erstes, Baron S. Nechtrig's "Baron" Zweites, "Wilton" Drittes, dann "Fatalist", "Coulisse", "Nixon", "Orbigkeit", "Theorie", "Success". Totalisateure 5:32, Plazwetten I. 25:51, II. 25:34, III. 25:48.

3. "Nennen der Zweijährigen." (Preis 3800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Arthur Eggert's "Lobog" Erstes, Graf Humady's "Driver" Zweites, mit einer Halslänge "Hajadon" Drittes. Totalisateure 5:44, Plazwetten I. 25:54, II. 25:31.

4. "Buccaneer-Rennen." (Preis 17,000 Kronen, Distanz 2200 Meter.) Komp. Matchles' "Tofio" Erstes, Baron And. Hartank's "Orat" und Baron G. Springer's "Cascaata" in totem Nennen Zweites, dann "Gugel", "Woglar". Totalisateure 5:6, Plazwetten I. 25:24, II. 25:24, III. 25:27.

5. "Damenpreis." (Ehrenpreis und 2800 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Graf Nikolaus Esterházy's "Todor" Erstes, Baron Sigmund Nechtrig's "Ignaz" Zweites, "Aktionär" Drittes, dann "Madelaine". Totalisateure 5:20, Plazwetten I. 25:31, II. 25:28.

6. "Verkaufs-Rennen." (Preis 2800 Kronen, Distanz 1200 Meter.) Hr. Redgren's "Vigbinhaz" mit zwei Längen Erstes, C. Wood's "Mary Ann" Zweites, mit einer Länge zuseh "Regy" Drittes; dann "Corival", "Hamis", "Princeps May", "Orlean", "Mih Gandelst". Der Sieger wurde von Andor Pechy um 3500 Kronen angekauft. Totalisateure 5:19, Plazwetten I. 25:39, II. 25:46, III. 25:56.

7. "Wienerwald-Steplechase." (Preis 2800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Hr. G. J. Smith's "Bassara" mit zwei Längen Erstes. Graf Nikolaus Esterházy's Fuchshute Zweites, "Schitty" Schlecht Drittes, "Rajazzo" gefürzt. Totalisateure 5:39, Plazwetten I. 25:73, II. 25:38.

Ein verheerender Cyclon.

Newyork, 23. Mai. In Saint-Louis wüthete der Cyclon eine halbe Stunde lang. Die Hauptstädter sind mit Verletzten gefüllt. Viele Todte wurden bereits aufgefunden, doch glaubt man, daß Hunderte von Personen unter den Trümmern der Gebäude sich befinden. Viele Häuser und große Speicher sind zerstört. Es brachen auch mehrere Brände aus. Am Quai verankerte Dampfer sind gesunken, mehrere Bergungsdampfer sollen untergegangen sein. Die Zahl der Verwundeten und Getödteten wird auf tausend geschätzt. Auch die Nachbarstädte wurden zerstört, wobei viele Einwohner getödtet wurden.

Newyork, 23. Mai. Nach den letzten Nachrichten ist die durch den Cyclon in Saint-Louis hervorgerufene Katastrophe noch viel schlimmer, als es zuerst den Anschein hatte. Die Zahl der in Saint-Louis Umgekommenen wird auf 1000 und der in den östlich von Saint-Louis liegenden Orten auf 3000 geschätzt. Der Schaden beträgt viele Millionen.

Debrezin, 23. Mai. Heute begann der Frühjahrskonvent des ev.-ref. Kirchendistrikts jenseits der Theiß. In demselben wurde unter Anderem ein Antrag des weltlichen Präsidenten Koloman Tisha angenommen, wonach die Regierung ersucht werden soll, das Gehaltsminimum der reform. Seelsorger zu Lasten des Avarats mit 800 fl. jährlich festzusetzen.

Berlin, 23. Mai. Die allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft veröffentlicht, daß es ihr gelungen sei, die Nöthigen Nöhren so zu verbessern, daß auch die Einzelheiten am Kopfe und am Hohlkopfe, speziell die Nöhrenschäftigkeit und die Herzthätigkeit direkt auf dem Fluoreszenzschirm zu beobachten möglich seien. Die Demonstration wird auf dem Chirurgenkongresse ausgeführt werden.

Berlin, 23. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Journalisten Reltz Salten und Leopold Rakobsohn suchten heute wegen einer Zeitungs-polemik ein Säbelduell aus, bei welchem Salten drei, sein Gegner vier schwere Verwundungen erhielt.

Paris, 23. Mai. Auf der Gemäldeausstellung in den Champs Elyses wurde dem Maler Benjamin Constant die Ehrenmedaille verliehen.

Brüssel, 23. Mai. (Privat-Telegramm.) Der verhaftete Polizeikommissär Courtois, dem außer dem Zurechnelbahl noch sechs Raubmorde nachgewiesen sind, machte einen Selbstmordversuch, wurde jedoch im letzten Augenblick gerettet. Bisher sind 18 Mitglieder der Mörderbande verhaftet.

Woskau, 23. Mai. Nachts entstand in einem Krematorium ein Brand, welchen jedoch die wachhabende Feuerwehr alsbald löschte.

Berlin, 23. Mai. (Privat-Telegramm.) Börse, 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 217.—, Lombarden 40.40, Franzosen 148.12, Diskonto 207.25, National 140.62, Dresdener 156.—, Deutsche 186.75, Handels 148.75, Darmstadt 153.75, Laura 155.25, Harpener 157.50, Ungarn 103.70, Italiener 87.—, Neue Russen 66.25, Rubel 216.75, Gelsen 167.87, Sibieria 173.12, Mittelmeer 93.10, Gotthard 174.75, Ungarische Kronen 99.25, Schw. Central 140.25, Schw. Nordost 139.37, Meridional 123.50, Wustthiederer 275.50, Mexikaner 95.87, 1893er Mexikaner 94.75, Schw. Union 92.40, Jura-Simplon 108.62, Raaber 51.—, Edison 241.75, Dortmund 48.37, Bochumer 159.50, Henry 81.87, Braunschw. 129.25, Mont.-Znd. 126.60, Consolidation 222.75.

Hamburg, 23. Mai. (Schluß.) 4.25perzentige Silberrente 85.60, Oesterreichische Kreditaktien 217.75, 1860er Rote 129.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 74.—, Südbahn 193.—, Italiener 86.80, 4perzentige Oesterreichische Goldrente 104.—, 4perzentige ungarische Goldrente 103.80, Oesterreichische Kronenrente —.—, Still.

Berlin, 23. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Rm. 157.25, per September Rm. 166.75, Roggen per Mai Rm. 114.50, per September Rm. 117.—, Hafer per Mai Rm. 124.50, per September Rm. —, Rüböl per Mai Rm. 45.10, per September Rm. 45.70, Spiritus per Mai Rm. 39.—, per September Rm. 38.75. — Weizen und Roggen flau, Hafer und Del ruhig, Spiritus matt.

Paris, 23. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.75, per Juni 18.90, per Juli-August 18.90, per vier letzten Monate 18.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 39.50, per Juni 39.80, per Juli-August 40.40, per vier letzten Monate 40.50. — Rüböl per laufenden Monat 52.25, per Juni 52.25, per Juli-August 52.25, per vier letzten Monate 52.25. — Spiritus per laufenden Monat 30.50, per Juni 30.75, per Juli-August 31.—, per vier letzten Monate 31.25. — Weizen und Mehl matt, Del und Spiritus ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 23. Mai. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 15 fl. 40 kr. Geld, 15 fl. 60 kr. Vier.

(Wiener Fremdbörse vom 23. Mai.) (Privat-Telegramm.) Der blöckliche Uebergang zu hochsommerlicher Temperatur hat die Spekulation zu

Deckungskäufen veranlaßt, da von einer Fortdauer der abnormen Wärmegrade die Vegetation ungünstig beeinflusst würde. Speziell in Mais waren Bekehr und Steigerung von größerem Belang. — Umtlag notirt: Weizen per Mai-Juni von 6 fl. 87 kr. bis 6 fl. 89 kr., Weizen per Herbst von 6 fl. 96 kr. bis 6 fl. 98 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 48 kr. bis 6 fl. 50 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 10 kr., Mais per Mai-Juni von 4 fl. 27 kr. bis 4 fl. 29 kr., Mais per Juli-August von 4 fl. 34 kr. bis 4 fl. 36 kr., Mais per September-Oktober von 4 fl. 50 kr. bis 4 fl. 52 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 40 kr., Hafer per Herbst von 5 fl. 87 kr. bis 5 fl. 89 kr., Kohlraps per August-September von 10 fl. 75 kr. bis 10 fl. 85 kr. Rüböl per September-Dezember von 28 fl. 50 kr. bis 29 fl. (Budapester Schlachtwirtschaft.) (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 23. Mai betrug 2057 Stück, und war: 1163 Stück ungarische Ochsen, 411 Stück ungarische Kühe, 38 Stück serbische Ochsen, 1 Stück serbische Kühe, 39 Stück Büffel, 49 Stück Stiere, 98 Stück Zugschweine. Bei um circa 600 Stück kleinerem Auftriebe war das Geschäft etwas lebhafter und die Preise besserten sich um 1 Gulden pro Metzenmeter. — Die Preise waren folgende: Maisschoten, gute Qualität von 27 fl. bis 29 fl., ausnahmsweise 30 fl., mittlere Maisschoten von 25 fl. bis 26 fl., mindere Ochsen von 22 fl. bis 24 fl., serbische Ochsen von 22 fl. bis 23 fl., Kühe von 21 fl. bis 23 fl., Büffel von 17 fl. bis 21 fl., Stiere von 24 fl. bis 29 fl., ausnahmsweise 31 fl. Alles per Mtr. Lebendgewicht. — Schafmarkt vom 26. Mai. Auftrieb 552 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 24 kr. bis 26 kr., mittlere von 22 kr. bis 23 kr. per Kilo Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 20 fl. bis 25 fl., mittlere Qualität von 14 fl. bis 19 fl., mindere von 12 fl. bis 13 fl. Die Tendenz ist unverändert.

Budapest, 27. Mai. (Original-Bericht.) Preisnotierung des neben dem französischen Petroleum Lager gelegenen hauptstädtischen Petroleum-Börse. — Angelangt am 27. Mai 1940 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 1120 Stück, nach Neapel 48 St., zurückgelassen 210 Stück, seit 3. Juli 1895 eingelangt 213,177 Stück. Tagespreis: 120 bis 180 Mgr. schwere 38 kr. bis 44 kr., 250 bis 280 Mgr. schwere 44 kr. bis 48 kr., 300 bis 380 Mgr. schwere 46 kr. bis 47 kr., Spanjeröl — kr. bis — kr.

Wiener Börse vom 23. Mai.

Die günstigen Schläge, welche von dem herrschenden Brachwetter auf die Entwicklung der Saaten gezogen wurden, bildeten im Vereine mit den auswärtsigen Stimmungsbereichen an der heutigen Börse die Basis für eine neuerliche Steigerung der Kurse. Bevorzugt waren insbesondere Staatsbahn-Aktien, Dampfstraßen-Aktien und beide Budapester Aktien. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and price. Includes items like Staatsbahn-Aktien, Dampfstraßen-Aktien, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 345.37, ungarische Kredit-Aktien 371.50, Anglobank-Aktien 154.50, Bankverein 188, Unionbank 280, Länderbank 261.25, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 347.75, Lombarden 92.50, Elbethal 273.50, Nordostbahn 233.75, Alpa-Munraner 230, Tabakaktien 17, Alpine 75.70, Marrente 101.30, ungarische Kronenrente 98.50, Türkenloje 55.10, Marknoten 58.76 per Kasse, 58.82 per Juni, Napoleondor 9.52.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Date (23. Mai), and Water Level (Centimeter). Lists various locations like Donau, Regensburg, etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Verantwortlicher: Edmund Brädy. Für die Redaktion verantwortlich: Der Schriftführer - Stellvertreter: Dr. Ludwig Brädy. Druckerei: „Mungaria“ Sackgasse und Berlagsgeßäß.

Ausstellungs-Zeitung des „Neuen Pester Journal“

Freitag, den 29. Mai 1896.

Die Millenniums-Kunstaussstellung.

IV.

Die Anfänge unserer Kunst standen unter dem Zeichen der *Historie* und *Malerei*. Unsere älteren Meister machten da jene Mode mit, die in den Dreißigerjahren Frankreich und seit Mitte des Jahrhunderts fast ganz Europa beherrschte. Viel herausgekommen ist dabei nicht. All' diese älteren Geschichtsbilder mühen uns fremdartig, kalt an, sie haben uns nichts, aber auch schon gar nichts zu sagen. Selbst jene Arbeiten, an welche die besten Meister ihr bestes Können gewagt, erscheinen uns nur mehr als gut komponierte und gut gemalte archaische Kostümbilder, die außer genauen kunsthistorischen Kenntnissen kaum etwas verrathen. Ein Gang durch ein beliebiges Museum der neuzeitigen Malerei beweist das zur Genüge. In den letzten Jahren sind nun unsere Künstler glücklicherweise wieder zu Sujets zurückgekehrt, die ihrem Fühlen und Empfinden näher liegen, als die historischen Ereignisse längst vergangener und auch schon vergeffener Zeiten, und dieser Umkehr haben wir recht eigentlich das rasche Aufblühen der ungarischen Kunst zu verdanken.

Aber die Millenniumsausstellung hat wieder einen kleinen Umschwung gebracht. Als vorwiegend historisch, wollte man auch die Malerei wieder auf dieses Gebiet drängen. Der Staat und verschiedene Komitee beehrten eine Reihe trefflicher Künstler mit ehrenden „historischen“ Aufgaben, aber der Erfolg ist leider, oder vielleicht Gott sei Dank, nur ein unbedeutender und hat gezeigt, daß man mit Aufträgen wohl einzelne Künstler fördern, aber niemals die Kunst selbst nach Belieben dirigieren kann. Die Historienmalerei erfordert nicht bloß Gefühl, Poësie, technisches Können, sondern es erfordert auch große historische Auffassung. Wenn Mommsen oder Gibbon oder Macaulay Maler geworden wären, die hätten vielleicht echte Historienbilder geschaffen, denn wenn irgendwo, so gilt bei dieser Kunstgattung das Wort Lessing's: „Kein Künstler kann mehr geben, als seine eigene geistige Potenz“.

Gleich im ersten großen Saale treffen wir eine Reihe Historienbilder. Da ist Heinrich Pa p's „Uebergabe der Schlüssel der Burg Neograd“. Eine tüchtige Arbeit, solid gemalt und komponiert voll Talent, aber wir könnten es ebenso gut für eine Opernszene halten, wie für einen historischen Akt. Wie viel besser wäre es gewesen, bei dem Künstler eines jener prächtigen Genrebilder zu bestellen, deren mehrere uns auch in der Ausstellung erfreuen. Auch Pa t a k y verleiht in der „Prinzi Alona“ nicht sein Talent, besonders in dem flott gemalten Jugelint, aber die Mittelfigur wirkt einzig durch ihre quantitative Größe. *K r i e s h* bringt eine Szene aus dem Tordaer Reichstag, viel Talent verkündend, aber nichts originales. Die Mittelfigur ist fast nur Reminiszenz. Das ist der schon zum Ueberdruß bekannte verklärte Luther, nur ein wenig in's Katholische überjagt, etwas dürrer und spitzer, weniger derb, und die ganze Umgebung ist nichts sagende Staffage. Ganz sonderbar ist Gy á r f á s, dessen schwöbender Labislaus ganz in silberweißes Licht getaucht ist, so daß alles Leben aus dem Bilde verschwunden ist und man fast den Eindruck des Spieles einer *laterna magica* hat.

Ganz vorzüglich ist die Skizze eines sogenannten Historienbildes von *V i h a r i* (Nr. 727). Eigentlich ist es gar keine Skizze, sondern ein fertiges Bild, und eigentlich ist es auch, abgesehen von den Kostümen, kein Historienbild, da es von dem Geiste jener Zeit, in welcher es spielt, nur gar wenig verdrängt, aber darum hat man sich wenig zu kümmern, da es im Uebrigen ein gutes Kunstwerk ist, voll Licht und Lust und einer ganzen Reihe trefflich hingemalener Personen, die Leben in sich haben und nicht Anekdotenmodelle oder Anekdotenpuppen sind. *B á l y a* bringt ein historisches Schlachtenbild, das wohl genial hingeworfen ist, aber hinter seinen prächtigen Kleinbildern aus dem Puppenleben doch zurücksteht.

In gentiler Weise hilft sich *B e l a* *G r ü n w a l d* in seinem interessanten Bilde „Die Rückkehr des Königs Bela IV.“ über die Schwierigkeit des historischen Momentes. Er malt ein modernes Tendenzbild, in dem nur die Kostüme einiger Figuren die Vergangenheit andeuten, und versteht dadurch der historischen Auffassung sein eigenes Fühlen und Sinnen zu substituieren, wodurch er uns menschlich näher kommt, uns wirklich etwas sagt. *M o r i z* *T h a n* bringt ein Historienbild in solider, alter Manier, in dem er, trotzdem er die Zeit *Arpád's* behandelt, seine antiken Reminiszenzen nicht verleugnet und in einzelnen Figuren förmlich an antike Statuen erinnert. Zwei große Skizzen von *F e j t y* sind noch zu embryonal, um ein Urtheil zu gestatten, während *K o r o k n y a i* in seinem „König Mathias vor Wien“ ganz in der alten Schablone der sogenannten „malerisch“ arrangierten Theaterjeneren sich bewegt.

L u d w i g *K u n f y* zeigt uns in seinem Bilde „Job“ ein Sujet halb in die Historien- halb in die Kirchenmalerei gehörig, das treffliche künstlerische Qualitäten vorrät.

Ganz überraschend kalt wirkt ein Historienbild unseres berühmten Landsmannes *L i e z e n* *M a y e r*, das uns die alte Manier in ihrer vollen Gänge zeigt, uns aber auch zeigt, wie weit, weit wir schon über dieselbe hinaus sind, wie unsere jungen Künstler sich von ihren einstigen Meistern und Lehrern befreit und zum Heile der ungarischen Kunst nicht mehr Mäntelchen Wege gehen und mit Narwasser malen, sondern ihre eigenen Wege gehen, mit ihrem eigenen Herzen und Kopfe malen.

Nicht Vieles, aber ganz Vorzügliches bringt uns die Skulpturabtheilung der Ausstellung, die uns zu der Hoffnung berechtigt, daß wir nun endgiltig über die Epoche der schlechten Monumente, die bis vor wenigen Jahren ein Charakteristikum unserer Hauptstadt waren, hinweg sind.

Am reichsten zeigt sich diesmal *J a l a*. Neben seinen Meisterwerken vom *Arader* Denkmal bringt er Teile eines Grabdenkmals (Nr. 1252 und 1264), die sich in Schöpfung der Linien, in der Größe der Konzeption und im Ausdruck dem Trefflichsten an die Seite stellen lassen. Ganz vorzüglich präsentirt sich auch *M ó n a*. Seine kleineren Genrekompositionen, wie „Der bedrängte Faun“ (Nr. 600), zeigen eine Feinheit und Tiefe und dabei ein technisches Können von großer Bedeutung. Sein Meisterwerk, unserer Auffassung nach, ist die kleine Marmorgruppe „Der kleine Ungebuldige“ (Nr. 598). Das ist nicht bloß jene das Auge frappe Realistik, die wir bei den modernen Italienern anstaunen, sondern da liegt auch Seele und Gemüth darin. Der kleine Schreihals, an dessen Ungeberdigkeit das Auge der Mutter mit Entzücken haftet, spricht unvermittelt zu uns. Dabei verleiht der nicht ganz reine, etwas opakbraune Ton des Marmors dem Ganzen einen Ton der Wärme, daß das Werk förmlich lebt. Auch als Portraitbildner hat er sich diesmal bewährt, sowohl mit der interessanten aus zweierlei Marmor gearbeiteten Büste des Ministerpräsidenten *Baron* *B á n y i*, als mit der Büste des bekannten Komponisten *K o n t i*, dem der Schalk auch hier in den Augen sitzt und der Wig, ohne den wir uns ja *K o n i* nicht denken können, auf den Lippen liegt. Weniger befreunden können wir uns mit seinen allegorischen Arbeiten, trotzdem auch wir das Grabdenkmal *K l a p f a*'s als eine sehr vornehme künstlerische Leistung anerkennen.

Als Großmeister der Portraitbilderei bewährt sich wie stets *S t r o b l*. Neben bekanntem Alten, so z. B. der glänzenden Büste *F r a n z* *P u l f y*'s, bringt er auch Neues, das dem ebenbürtig ist. Aber sich selbst übertreffen hat der Künstler in einer Vollfigur seiner Mutter (Nr. 1243). Diese scharfe Charakteristik bei größter Feinheit und Detailmalerei, diese innige Auffassung zeigt einen großen Fortschritt, insoweit sich bei einem solchen Künstler noch von Fortschritt sprechen läßt. Wenn *S t r o b l* die Gabe der Komposition, des eigentlich Monumentalen verlagert ist, so möge er doch zufrieden sein, denn als Portraitbildner ist er der Erste nicht nur bei uns, sondern auch weit hinaus über die roth-weiß-grünen Grenzpfähle. Ein trefflicher Portraitbildner ist auch *S z e c s i*. Er versteht es, immer den charakteristischsten Zug seines Modells herauszugreifen. Da ist z. B. eine Büste unseres redengewaltigen *G e r l a c y*. Es ist, als ob er eben im Begriffe wäre, eine Rede zu halten. Dabei wird aber *S z e c s i* nicht einseitig, denn er modellirt immer feilig und getreu. Gute Arbeiten bringen auch *S e n y e i*, der nur manchmal zu platt ist, *B e z e r e d i*, dessen Modell zur Statue *K o l o m a n* *T ó t h*'s treffliche Qualitäten zeigt, *G e o r g* *K i s s*, der sein realistisches Talent nun auch mit Erfolg profanen Schöpfungen zuwendet.

J u l i u s *D o n á t h* ist diesmal leider nur mit einem Werke vertreten, dem Grabdenkmale *Anton* *V i g e i*'s (Nr. 1231), das aber auch den trefflichen Meister vertritt und uns bedauern läßt, daß er sich nicht reicher eingestellt hat. *K a l l ó s* gibt uns ein trefflich charakteristisches Modell einer *B e s s e n e i*-Statue. *S z a r n o v s k y* neben Anderem ein fein gearbeitetes kleines Relief (Nr. 1255), *M á t r a y* einen gut gearbeiteten Szechenyi nach einem Entwurfe *I j z s*' und ganz nette Arbeiten auch *K a u s c h*, *V i g e i*, *T ó t h*, *S z i r m a i* und *S o l l o*.

Besondere Erwähnung verdient der jüngste der Bildhauer, *T e l t s c h*, ein kräftiges, wirklich vielversprechendes Talent. Neben seinen Hunderarbeiten, die mancherlei originelle Züge aufweisen, bringt er ein Hochrelief „Der Tod *D u g o n i c s*“ (Nr. 1182), das trotz einer gewissen technischen Härte große dramatische Kraft zeigt. Der junge Künstler hat wohl noch Vieles zu lernen, aber ein Künstler ist er heute schon. Allen Lobes werth sind auch die Thierfiguren von *B a j a g h*, die starke realistische Kraft und Geschicklichkeit bekunden.

Nun nur noch einige Bemerkungen über das Hauptstück der Skulpturabtheilung, über *J a l a*'s Millenniumsdenkmal, welches den Abschluß der Andrássystrasse bilden soll. Die architektonische Lösung, die von *S c h i e d a n z* stammt, war durch den Platz geboten, ein Vogenegment mit antiken Arkaden, in denen die von verschiedenen Künstlern gearbeiteten Statuen der hervorragenden ungarischen Könige kommen. Ueber diese jetzt schon ein Urtheil abzugeben, wäre verfrüht, wohl aber bedarf der allegorische Theil einer Erklärung. An den vorderen Ausläufern sehen wir links ein Symbol des Freiheitskampfes, rechts den arbeitenden Pflug. Beides trefflich gearbeitet und von klarer Sprache, die da jagt, durch Kampf zur Arbeit, und die Zeit von 1848 bis heute versinnbildlicht. Ja, aber das soll ja ein Millenniumsdenkmal sein, die Zeit von 896 bis 1896 müßte also anders sprechen. Ebenso verhält es sich mit den Gruppen auf den Arkadenebenen. Links oberhalb des Königs *Stephan* — so weit sich ausnehmen läßt — ein *Herold*, rechts oberhalb des Königs *F r a n z* *J o s e p h* eine auf ein Schwert gestützte Figur. Diese Sprache ist schon unverständlich. Umgekehrt wäre vielleicht verständlicher, wenn auch nicht vornehmer gewesen. Vor tausend Jahren waren wir auf ein Schwert gestützt, und jetzt machen wir... *M e k l a m e*. Wir wissen nicht, ob wir richtig interpretirt haben, aber jedenfalls wäre diese Deutung möglich.

Auch gegen das Mitteldenkmal der sieben Führer hätten wir eine bescheidene Einwendung. Prächtig modellirt sind dieselben, aber zu ruhig. Das sieht sich fast an wie ein pompöser Festzug der sieben Führer. Nun glauben wir aber nicht, daß es bei der Landnahme gar so ruhig und festlich hergegangen ist. Der Fehler liegt übrigens hier mehr am architektonischen Theil. Abgesehen davon, wie wenig eine korinthische Säule zu den sieben Führern paßt — die Landnahme erfolgte viel eher auf den Trümmern der antiken Welt, als unter ihrem Schutze —, wäre ein wenig Naturalistisches hier mehr am Platze gewesen, als irgendwo. Bei der Säule ist natürlich nur ein ruhiges Stehen der sieben Führer möglich, wenn aber statt der antikisirenden Säule dort ein Felsbügel oder Nebuliches stünde, dann hätte uns der Bildhauer auch ein wenig von dem mit *Thakraft*, *Energie*, *Lebendigkeit* innig verknüpften Gedanken der Landnahme einen Begriff geben können.

Unser Bericht wäre unvollständig, wenn wir nicht, mit einigen Worten wenigstens, eines wenn auch kleinen und ziemlich verfehlten Theiles der Ausstellung gedenken würden, nämlich der Abtheilung der vervielfältigenden Künste und *A q u a r e l l e*. Da sind vorerst die brillanten Karikaturen von *F a r a g ó*, Meisterstücke ihres Genres. Die Kupferstiche von *D o b y*, die oft von einer Wärme sind, daß sie tiefer wirken als das Original. Ganz vortrefflich sind auch *M o r e l l i*, der Altmeister des Sticheles, sowie die jüngeren *V i k t o r* *D i g y a i*, der von großer Parteilichkeit zu sein versteht, und *A r a n y o s s i*. *N e l l y* *S i r i s h* bringt einige vorzügliche Zeichnungen, Illustrationen zu *Paul* *G y u l a i*'s Gedichten, die eine feine Künstlerhand verrathen, und hübsche *A q u a r e l l e* bringen *S z l á n y i*, der sehr zart ist, *E d v i* *S i l l e s*, *K r i e s h* und *K o s k o l*. D-r.

Ausstellungs-Chronik.

*** Der Bizekönig von China in Budapest.**
Der gemeinsame Minister des Auswärtigen Graf *Agenor* *S o l u c h o w s k i* hat auf Ersuchen des Handelsministers *Ernst* *v. D a n i e l* im Wege unserer Botschaft in Petersburg den ehemaligen Bizekönig *L i* *S u n g* *C h a n g*, der den Kaiser von China bei den Anwesenheitsfeierlichkeiten in Moskau vertrat, einladen lassen, vor seiner Heimkehr Ungarn zu besuchen und die Millenniumsausstellung zu besichtigen. *L i* *S u n g* *C h a n g* hat die Einladung mit Dank angenommen und erklärt, von *M o s k a u* direkt nach *B u d a p e s t* reisen zu wollen. Die Zeit seines Eintreffens wird er dem Minister telegraphisch bekanntgeben.

*** Der Besuch der Ausstellung.** Die Ausstellung wurde gestern, Mittwoch, von 13,036 mit Tageskarten versehenen zahlenden Personen besucht.
*** Ein slavonisches Komitat über das Millennium.** Aus *W a r a s d i n* meldet man: Die heute unter Vorhitz des Obergespan *v. A u b i d o* *Z i c h y* tagende Frühjahrs-Kongregation des *Warasdiner* Komitats faßte einstimmig folgende Beschlüsse:

Die Kongregation begrüßt und beglückwünscht die ungarische Brudernation zur schönen Feiertage der tausendjährigen Gründung des ungarischen Staates und der so schön inaugurierten und gelungenen Jubiläums-Ausstellung, die ein prächtiger Zeuge des kulturellen Aufschwunges der Länder der *S t. Stephans-Krone* ist. Dieser Beschluß wird durch Vermittlung des Ministers für Kroatien den Präsidenten des Magnaten-

erkauf.
s, Cassen,
kr.
r und modernster
cationslager in
bestrenommirten
Budapest,
Kontagasse 4.
Juni!
gewinnen!
ommesse
Mercur
12. sz.
AK
NZEN-
NCHTUNGS-
ENZ
te der Welt!
vernichtender,
rksten Gifte =
NIEDERLAGE:
r Orogueria
SCHLANGE
DETSINYI
DAPEST,
dgasse 10.
seine
nder
der Discheritis,
aus Schloß
lungen mit, dem
in die e the ten
e, Schloßerwiler,
ge, Kronengasse 4.
die „Genen“ bei, an
erkrankten Säugel die
e, aufgegeben waren
getreut.
e seiner zahl-
erfahrungen
ndapester und
Mittlerjähren
auch bei vielem
Regimen-
d dieser her-
nde Spezialist
empfohlen.
heime
kheiten
ehrenhafte, Ges-
chpiltte, Mon-
e, Hautkrankhei-
del Frauen ohne
und alle Ges-
heiten bei Frauen
stehen heißt sich
me Veranschönerung
ajdacsy,
Regimentsarzt
DAPEST,
er-Boulevard 4
Körut 4),
Stoc,
bei der Cecepe.
Wormittags von
7-8 Uhr
sonerit“ Briefe
Bisfretion bean-
famente besorgt.
fischblasen
mster Qualität
Dugend.
is fl. 5 per Dgd.
is fl. 5 per Dgd.
Stüd.
fretion.
USER,

und des Abgeordnetenhauses, sowie dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht.

Chicago in Budapest. Aus Amerika sind bereits mehrere Gesellschaften auf dem Wege nach Ungarn.

Das Landes-Turnfest. Den 4. und 5. Juni hält der Verband der ungarischen Turnvereine seine große Landes-Turnfest auf dem Ausstellungs-Turnierplatz.

In Deutschland pflegen solche Turnfeste von 20,000-30,000 Turnern und dreimal so viel Zuschauern frequentirt.

nicht so weit entwickelt, immerhin steht einerseits lebhaftes Interesse seitens der Turnkreise, andererseits großer Zuspruch seitens des Publikums zu gewärtigen.

Die Fontaine lumineuse. Seit gestern Abends wirkt die von Oscar Marmorek und Ludwig M. A. i. geschaffene Fontaine lumineuse auf dem Ausstellungsboerse mit dem vollen Glanze ihres Farbenreichtums.

Anfangs, d. h. bis zum gestrigen Abend gab es noch Manches an der Anordnung und an den Beleuchtungsanordnungen zu verbessern, jetzt aber, da diese Schwierigkeiten beseitigt sind, bietet die Fontaine lumineuse eine Augenweide, welche selbst dem blassesten Auge der staunenden Bewunderung entlockt.

Das erste große Fest. Das Komitee, welches das große, am 2. Juni zu Gunsten des „Orphan“ und des Pensionsfonds der Journalisten und Schriftsteller in Os Budavara abzuhaltende Fest vorbereitet, befindet sich bereits in voller Aktion.

produktionen und humorvollen Schauspielen noch zahlreiche hochkomische Attraktionen direkt für diesen Abend zusammengestellt.

Internationale Vichle-Konkurrenz. Die Serie der Millenniums-Vichlekonkurrenzen wird am 31. d. auf der neuen Rennbahn nächst der Eszöbörkerstraße mit einem internationalen Rennen eröffnet.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Mai.

Ungarische Verthe an der Berliner Börse. Die Firma Jakob Landau reichte beim Berliner Börsenkommissariate einen Prospekt für die Aktien der ungarischen Asphalt-Aktien-Gesellschaft ein.

Die Erhöhung der Zuckersteuer. Die österreichische und die ungarische Regierung sind entschlossen, den Parlamenten eine Erhöhung der Zuckerprämien und gleichzeitig eine Steigerung der Zuckersteuer vorzuschlagen.

Das Petroleum-Kartell. Nach der jüngst stattgehabten Besprechung mit den maßgebenden Raffinieren aus Galizien war für gestern eine Sitzung von Vertretern sämtlicher österreichisch-ungarischer Petroleum-Raffinerien beabsichtigt.

Konkurs. Die Holzfirma Joh. Stöhr u. Söhne in Prag meldete den Konkurs an, nachdem die Bemühungen des Gläubigerkomitês, eine außergerichtliche Liquidation herbeizuführen, resultatlos geblieben sind.

Österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft. In der unter Vorsitz des Präsidenten R. v. Tauffig heute in Wien stattgehabten Generalversammlung wurde der vom Generalinspektor Nikolov vorgelegte Bericht zur Kenntnis genommen.

als Präsidenten und den Grafen Sigismund Verchtholt als Vizepräsidenten des Wiener Verwaltungsrathes einstimmig wiedergewählt.

Geschäftsbericht der Südbahn. Die Südbahn verendet (eben ihren detaillirten Geschäftsbericht, aus welchem hervorgeht, daß der reine Ueberschuß über die gesamten Ausgaben 2,582,000 fl. beträgt, aus welchem, wie schon gemeldet, eine Dividende von fünf Francs zur Vertheilung gelangen soll.

Die Börse in Deutschland. Aus Berlin wird telegraphirt: Soeben ist der April-Ausweis über die Einnahmen aus der Börse veröffentlicht.

Verlosung. Die planmäßige Verlosung der vierenthalbprozentigen Pfandbriefe der Central-Hypothekbank der ungarischen Sparcassen als Aktiengesellschaft findet am 30. d., Vormittags 10 Uhr in den Lokalitäten der Gesellschaft statt.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 28. Mai. Die Stimmung war zu Beginn des Verkehrs für internationale Werthe fest; im weiteren Verlaufe des Geschäftes schwächen die Kurse ab, der Schluß war ruhig.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 371.75 bis 374, österreichische Kreditaktien zu 345.60 bis 347.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 347 bis 349.25, Straßenbahnaktien zu 298, elektrische Stadtbahnaktien zu 251.50 bis 253.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2-prozentige Hypothekbank-Pfandbriefe zu 100.50, 4-prozentige Kommunalbank-Pfandbriefe zu 100.50, Bantverein zu 103, vaterländische Bank zu 109.75, österreichische Kreditaktien zu 345.60, Budapester Sparcasse

zu 201, Salgó-Tarjányer Kohlen zu 589, Budapesti Elektrizitätsaktien zu 136.50 bis 137.50, ungarische Elektrizitätsaktien zu 120.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war schwach, Waizen war auch heute schwach offerirt, die Kauflust blieb beschränkt.

Termin. Trotz klarem Auslande bleibt die Tendenz für Weizen behauptet, Mais mäßig befestigt.

Produktengeschäft. Fettwaare, Blumen, Pflaumenmus unverändert geschäftlos. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais) and prices per unit (e.g., per 100 Rilo, per bushel). Includes sub-sections for 'Bester Boden' and 'Wäcstaer'.

len noch zahlreiche...
den Abend zum...
neue Bühnen...
duplettsänger, to...
kurz eine Reihe...
trd. Wir wollen...
ben, so viel ist...
ne Ernterungen...
am, welches an...
en Räume von...
elen Tausenden...
en und Schrei...
mindestens vier...
die Burgthore

nfurrenz. Die...
n wird am 31. d...
ömdörferstraße mit...
Auf dem Pro...
2000 Meter...
tfahren, 10,000...
r. 5. Vorgabe...
hren. Für das...
ele Nennungen...
Anlässe hier die...
. Zur Steige...
taltateur junf.

89. Budapest...
ungarische Ele...
ung wurden...
371.50 bis 372...
te- und Wechs...
er zu 231.25...
s 345.80, öf...
zu 348.50 bis...
arten: Dester...
ng geschäftl...
en auf morgen...
fl. bis 7 fl.,

Tendenz ruhig...
Kreditaktien zu...
n zu 371.50...
25 bis 347.75...
346.10.

war schwach...
offeriert, die...
wohl ruhig...
zu unveränd...
Getreidearten...
berien Preisen...
land bleibt die...
ffia befestigt...
- Bormit...
Mat- Juni...
Beizen per...
6.69, Mais...
2, Mais per...
4. - Hafer...
und fl. 5.46...
fl. 5.98 und...
n gehandelt...
und fl. 6.58...
und fl. 6.67...
fl. 8.91 und...
4. fl. 3.97...
fl. 5.46 und...
fl. 5.96 und...
eigen per...
6.99 Waare...
feld, fl. 6.8...
fl. 3.91 Gelb...
August zu...
per Herbst...
oggen per...
aare, Kohl...
zu fl. 10.20

Meterzentner...
Pflau...
schäftslos...
ngen der...
o Weizen...
en, alt:

-6.80...
-6.99...
-6.95...
-7...
-7.05

ältester, alt...
fl. 6.80-6.90...
fl. 6.85-7...
fl. 6.95-7.05...
fl. 7...-7.10...
fl. 7.05-7.15...
6.30-6.35...
6.20-6.25...
4.40-4.70

6.05-6.35...
4.-4.05...
3.90-4.-...
5.25-5.50

6.68-6.70...
6.59-6.60

5.66-5.68...
3.92-3.91...
4.-4.02

5.44-5.46...
0.20-10.25...
Stobpivitus

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 29. Mai 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Evi bérlet 113. szám.

Buborékok.

Vigjáték 3 felvonásban. Ita Csiky Gergely.

Somlay Ignác Vizvári Szidonia, neje Prielle Béla Császár Dezső Robert Nagy L. Gizella Ligeti Aranka Gyenes Rábay Szereán, neje Szaszovayné Morosán Gabányi Tamás, fia Horváth Özv. Szerényné Lendvayné Csapor Aladár Zilahi Malvin, neje Meszlényi Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. operaház.

Z á r v a.

Die Fortsetzung der Theaterzettel befindet sich auf Seite 11.

Etablissement Somossy.

Heute: Das Frauenbataillon. Joseph Phoites Pantomime.

12 Attraktionen ersten Ranges. Zufolge Ventilation und Luftkühlapparates Saaltemperatur 15 Grade. Im Café-Wintergarten bis 3 Uhr Früh Konzert der Kapelle des Munczy Lajos. Am 1. Juni: Valentine Petit.

Herzmann's neues ORPHEUM.

Rauch-Variété Theater Das Mai-Programm enthält nur Spezialitäten und Kunstkräfte allerersten Ranges. Novität! Novität! Novität!

Eine Hochzeit im Alföld. FRIZZI FERRY.

Um 10 1/2 Uhr Auftreten der besten Excentrique Ferner der Transformations-Jongleur J. Morie, die Noflimsoubrette Flora Fleurette, die englisch-amerikanische Pantomimentruppe Charles Morlay, die französische Excentrique Mlle. Del Vesuvia, die Barterre-Gymnastiktruppe Marini, die schwedisch-deutsche Sängerin Klizza Nordström etc.

16 vorzügliche, abwechslungsreiche Programmnummern. Orpheum-Restaurations im Freien. Das Café ist die ganze Nacht geöffnet. Seiffert'sche Villads. Kaffeehausgarten elektrisch beleuchtet. Charles Heidsieck-Pavillon in Ós-Budavár.

Freund Natzi's Prachtgarten-Restaurations zum Blauen Igel

(nahe dem Kaiserbade). Konzert des berühmten Garner Quartetts Heute Freitag grosse Fisch-Soirée.

Um werthes Erscheinen bitten Hochachtungsvoll Ignaz Freund, Restaurateur.



Täglich Militär-Konzert. Bei angünstiger Witterung gedeckter Garten. Entrée frei. ROCH KORNEL, Restaurateur des „Grünen Jäger“, Sétáter-utca 7. szám.

Népszínház.

1000 év.

Látványos színmű dalokkal és táncszal 3 szakaszban, 10 képpel, 4 változással. Irta és Zenéjét szerzette Verő György.

Árpád Kiss Almos Horváth Deér Borz Námeth Katáng Tollagi Kőrö Ujvar Egy magyarigriz Munkai Uprauca Labinszky Márkó Hortobágy Beglenicza Vidorné Anicza Marzi Osilla Marzi Mányó Solymosy Márta Csatai Kenedich Peterdy Dóme Mihályi Herendy Józsa Mihályi Kezdeté fél 8 órakor.

Folies Caprice.

Heute: „Mundi Rosenkranz“ und „Ehebruch oder nicht?“

Auftreten der besten ungarischen Siederjängerin Sophie Ferenczy

und der deutschen Chansonette Louise Lenor.

FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váozsi-körút 48. szám.

Heute ganz neues Programm. „In der Theater-Ageniur“ „Ein provisorisches Hotel Garni“ „Die Mlabriaspartie in der Millenniums-Ausstellung“.

„Ós-Budavára“ Große Millenniums-Ausstattungs-Barodie. Preise der Plätze: Loge 5 fl., Logenbis 1 fl., I. Platz 60 fr., II. Platz 40 fr., III. Platz 20 fr.

Grand Café Arányi

Király-utca 52, Ecke der Nagymező-utca. Heute und täglich

KONZERT der berühmten Wiener Damen-Kapelle Wiener Herzen. Direktrice: Frl. Emma Schmidt. Anfang 8 Uhr Abends. Entrée fre!

Marine-Schauspiele

Flottenparade, Manöver, Seeschlacht auf dem großen

Thiergarten-Teiche. Separater Eingang, Gedeckte Tribünen. Gegenüber der Haltestelle der Untergrundbahn. Täglich Beginn der Vorstellung halb 8 Uhr Abends. - Kasse-Öffnung halb 7 Uhr. - Vorverkauf an der Kasse von 4 Uhr Nachmittags ab.

Bürgerliches Bräuhaus PILSEN.

Vertretung W. Löffelmann, Budapest, Pilsnerbierhalle, Ósbudavár.

Vis-à-vis der Tribüne für die Mitglieder des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses sind die vorzüglichsten Tribünen-Sitze

zum Festzuge am 8. Juni sehr preiswerth zu haben Leopoldring 10, bei der Wirbin Wwe. Ludwig Albert, neben dem Lustspieltheater, wo auch die Tribünen aufgestellt sind.

Cirkus Ed. Wulf

Heute und täglich Abends halb 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung. Auftreten der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen, Spezialitäten 1. Ranges. Vorführung der besten Schul- und Freizeitspiele von Dir. Eduard Wulf, Neapolitanischer Fischertanz großes Ballet-Devoisement, getanzt von 34 Damen, arrangirt von Balletmeister Sig. Pastorini. Letzte Woche Auftreten der The 3 Eugènes, der anerkannt besten Luftgymnastiker der Gegenwart. L'echelle enchante, ausgeführt von Mr. Braselli. Karten bis 5 Uhr Nachm. bei Dr. Kertész, Trautl, Servitenplatz zu haben. Morgens Abends 7 1/2 Uhr große Gala-Vorstellung.

Café Schön,

Cafe Wainerring und Feldgasse. Heute und täglich

KONZERT der ersten waterländischen Millenniums - Damenkapelle (12 Personen). Entrée frei Geöffnet die ganze Nacht! J. Schön.

KÖVEST'S grösste Restauration, Wein- und Bierhalle

BUDAPESTS. Wahre Sehenswürdigkeit. VII., Erzsébet-körut Nr. 27. Grosse Gartenlokalität mit prachtvollem Springbrunnen. Täglich

Grosses Militärkonzert. Millenniumsweismarken werden an Geldes statt angenommen. Nach dem Theater stets frische Speisen. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Gasthaus-Eröffnung!

Meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie dem p. t. Publikum die ergebene Mittheilung, das ich im 9. Bez. Vasvári Palgasse 4, das zweite Haus von der Königsasse, in der nächsten Nähe der Andrássystrasse, ein bürgerliches Gasthaus mit schönem Garten eröffnete. Durch Verabreichung geschmackvoller und Küche, unverfälschter Getränke hoffe ich mir die Gunst meiner geehrten Gäste zu erwerben. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Mayer V., Gastwirth. Bis 3 Uhr Früh geöffnet. Abonnenten werden angenommen.

Hotel Stefanie

VII. Bez., Murányi-utca Nr. 53, 5 Minuten von der Ausstellung entfernt.

70 schön möblirte Zimmer von 80 fr. aufwärts. Pferdebahn nach allen Richtungen. Gute ungarische Küche und reine Weine. Telephon.

Emil Pap, Hotel-Direktor. Zoltán Rajes, Eigenthümer.



Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 12.

Allerlei.

(Gzar und Czarewina.) Ueber die äußere Erscheinung des Czarenpaars heißt es in einer Beschreibung vom Eintreten des Paares in Moskau: Welch ein Unterschied zwischen dem vorigen und dem jetzigen Czaren! Alexander III. war bekanntlich ein Riese an Erscheinung wie an physischer Kraft. Wer die gewaltige Persönlichkeit, die ihre Umgebung überall weit überragte, nur einmal gesehen hat, konnte unmöglich auf den Gedanken kommen, daß sie so bald einer tödtlichen Krankheit zum Opfer fallen würde. Er war in seiner Jugend ein nie besiegter Ringkämpfer, er konnte wie August der Starke ein Hufeisen mit der Hand zusammenbiegen und auch sonst die erstaunlichsten Kräfteproben ablegen. In Nikolaus II. hat dagegen die Natur die zarte Erscheinung der Kaiserin-Witwe nachgebildet. Der junge Gzar ist geradezu klein zu nennen, wenigstens ist er einen halben Kopf kleiner als seine Gemahlin, die freilich eine stattliche, aber keineswegs übermäßig große Erscheinung genannt werden muß. Von seiner Mutter hat der Kaiser die schönen ausdrucksvollen Augen geerbt, die noch nicht viel Altes in der Welt gesehen haben und daher mild und freundlich um sich blicken, während Alexander III. immer mit kalten und stehenden Blicken um sich sah, als ob ihn etwas Befremdendes erschreckte. Arglos und vertrauensvoll, bescheiden und klug hat der junge Gzar sein schweres Amt bisher geführt, und bei dem ersten Schritt, den er in seine alte Hauptstadt that, steht ihm nicht allein im Herzen seines Volkes, sondern überall in der Welt der ehrliche Wunsch zur Seite, daß ihm diese schöne Grundstimmung seiner Seele bis in ferne Tage erhalten bleiben möge. Die Kaiserin, die ihn, wie gesagt, in der Größe nicht unwesentlich überragt, ist eine echte deutsche Frauenschönheit mit blauen Augen, köstlichen blonden Haaren, einem lieblichen Oval des Gesichts und Zügen, die zwar zum Genuß zu neigen scheinen, aber auch freundlich lächeln können und dann etwas Unwiderstehliches haben. Das Kaiserpaar schreitet an uns vorbei und die kleine Treppe zum Hofwagen hinunter, der von zwei Dutzend Chevaliergardes umringt wird und unter dem Hurenhäuschen der Menge an der Triumphsporte vorbei, ohne die Stadt weiter zu berühren, zum Petrowskischloß hinausrollt. Während aber die Gruppe bereits in voller Auflösung begriffen war und die Diener die Namen ihrer Herrschaften ausriefen, um deren Kutschker zum Vorfahren zu veranlassen, harrte unserer noch ein ganz besonders reizendes Schauspiel. Mitten im Gedränge schreitet eine Hofdame einher und trägt in ihren Armen einen kostbaren Schatz, das kleine, ein halbes Jahr alte Pöckchen Olga, mit dem die Czarin ihren kaiserlichen Gemahl beschenkt hat. Das Pöckchen ist ganz in zarte Spitzen gehüllt und verhält sich so ruhig, daß man glaubt, es müsse schlafen. Aber durch das feine Gewebe glauben wir zwei helle Lichter zu erblicken, die aus einem Paar wüßig kleiner Augen hervorspringen und die sie umgebende bunte Welt zu erfassen suchen, so gut sie es eben können. Zwei Schritte hinter der Hofdame mit dem Kaiserkinde schreitet dessen Amme einher, eine kräftige gesunde Frau aus dem Volk, an deren frischen roten Wangen man erkennt, was sie für die Ernährung des ihrer Pflege anvertrauten Kindes bedeutet. Die „Nanja“ ist in der russischen Familie eine ganz besondere Respektsperson, die was auf sich hält und der man in Folge dessen ebenfalls überall mit Achtung begegnet. Kann man es der kaiserlichen Amme verdenken, wenn dies Gefühl in ihr besonders stark entwickelt ist? Sie ist in dem roten altrussischen Kostüm erschienen, das Alt und Jung so gut kleidet und das immer mehr in Aufnahme kommt. Das Gesicht zeigt auf der Stirn den traditio-

nellen Kopfschmuck des Kokotnik. Mit Rührung sehen wir die Gruppe, die aus der Hofdame mit dem Kinde und der Wärerin gebildet wird, unseren Blicken entschwinden. Mutterglück hat dem Tag, an dem das Kaiserpaar nach Moskau gekommen ist, die schönste Weihe gegeben.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe als böhmischer Grundbesitzer.) Die Prager „Politik“ hat von angeblich informierter Seite erfahren, daß der deutsche Reichskanzler Fürst Hohenlohe in der Nähe seines bisherigen Besitzes in Böhmen verschiedene Latifundien von böhmischen Besitzern im Werte von mehreren Millionen zu erwerben suche; bisher seien seine Veruche vergebens gewesen und die „Politik“ höre, daß die Vermählung im Herzen Böhmens einen riesigen deutschen Grundbesitz zu schaffen, von Misserfolg begleitet sein werde. Wie der „Frankf. Ztg.“ nun der Sohn des Reichskanzlers, Prinz A. u. S. o. h. e. n. l. o. h. e., mitteilt, ist die ganze Nachricht völlig erfunden. Erstens besitze der Reichskanzler keine Herrschaft in Böhmen (die Herrschaft Bodiebrad gehöre seinem ältesten Sohne), und zweitens beabsichtige er weder Latifundien zu kaufen noch überhaupt „einen riesigen deutschen Grundbesitz im Herzen Böhmens“ zu schaffen.

(Die Tochter Vanderbilt's.) Die neuvermählte Herzogin von Marlborough, ist vor wenigen Tagen zum ersten Male bei Hofe vorgestellt worden. Ueber den Eindruck, den die kleine Herzogin hervorbrachte, schreibt man dem „Berl. V.-G.“ aus London: „Ihmlich niedlich unter ihrer aus drei Federn bestehenden, von der Etiquette vorgeschriebenen Mütze ausschauend, mit ihrer kleinen Stumpfnase, strahlend von Diamanten, die sich von einer mit berechneter Einfachheit gewählten Toilette abhoben, von erstaunlicher Sicherheit im Auftreten, so hat die Tochter des Milliardärs einen recht netten Neugierigkeitsserfolg gehabt. Vorgestellt wurde die junge Herzogin durch ihre Schwiegermama, während ihr zur Seite ihre Schwägerinnen Lady North und Lady Spencer-Churchill schritten. Die Tochter Vanderbilt's schien beim Betreten der Beachtgenmächer des Buckingham-Palastes nicht mehr Bewegung zu empfinden, als ob sie sich bei irgend einem reichen Händler Newyorks zu Gaste befände. Gut vorbereitet, vollführte sie ihre drei vorgeschriebenen Rufe auf das Korrekte, und nur wenige Minuten später schon, nachdem sie den höchsten Damen und den jungen Prinzessinen vorgestellt worden war, konnte man sie mit den letzteren in enger Unterhaltung sehen, bei der sie das Wort führte.“

(Das Sonnenhal-Jubiläum.) Seit dem 18. d. bis heute sind dem gelehrten Künstler des Wiener Burgtheaters bereits zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche in Prosa und Versen, sowie auch eine Fülle von Jubiläumsgedichten zugekommen. Unter den letzteren befinden sich nicht weniger als sieben Vorbeerbäume, und zwar von der Familie Hellmann, Baronin Johann Schenk, Frau v. Rohm-Speyer, Baronin Oppenheimer, Johann Strauß, Frau Paul Schiff, geb. Baronin Königswarter und Hofchauspieler Robert, ferner schmücken den Garten des Jubilars drei prächtige, große und blühende Rhododendronen, gewidmet von Frau Professor Mauthner, Familie Bierer und Frau Klementine Horwitz. Andere kostbare Geschenke kamen von Herrn Schwertner (ein kunstvoll ausgeführtes Petschaft), Familie Direktor Herz (Bronzestatue in Form einer Lampe), Familie Fidor Mautner (elektrische Lampe), Herrn und Frau Renaudes (Majolikalampe), Familie Wändorfer (zwei schöne Palmen), das Dienstpersonal (Stechpalme), Frau Ida v. Gutmann (ein prächtiges Aquarell von Koperney gemalt), Professor Poliser (ein werthvoller alter Stahlhilt), Friedrich Gaale in Berlin (sein Porträt), Maler Brettenheim in Frankfurt (eine be-

malte Palette), Familie Moriz Bauer (antiker Silberner Becher) und ein zweites gleiches Geschenk von Familie Heinrich Goldberger de Buda; weiters von Baronin Löwentheim aus San Remo (eine Kassetten mit silbernen und vergoldeten Ornamenten), Direktor Lauffig (Waße mit Blumen), weiters Angebinde von der Familie Benedict, Sachs, Baronin Freitag-Loringhofen aus Weimar u. A. Der Generalintendant Baron Besze u. richtete an den Jubilar ein schmeichelhaft abgefärbtes Glückwunschkreiben. Adolf Wilbrandt telegraphirte aus Marburg: „Dem entwichenen, aber wieder zustandegebrachten Jubilar innigsten Gruß von Marburger Schloßberg. Was ich Dir vor fünfzehn Jahren schrieb: „Wohl, es scheint erlangen, was erlangbar ist — doch, wirst Du höher, immer höher reichen“ — wie hast Du es über alle Erwartungen erfüllt; auch mir, Deinem Dichter, Direktor und Freund. Wie ein Jüngling lernend, wachsend, reisend, trugst und trägst Du edler Baum immer Blüthe und Frucht zugleich — so bis zum letzten Tag. Dein Dich dankbar liebender Adolf Wilbrandt.“

(Aus dem Nachlasse eines Sportsmann.) Im französischen Sportblatte „Champ de Courtes“ lesen wir folgendes Inserat: „Strick des Erbenkten, authentische Garantie. Herrührend vom Selbstmorde eines unglücklichen Sportsmann, ein Meter 60 Cent. Verkauft zum Nutzen der Witwe. Verhühnter Glückstalisman. Ein Centimeter: 5 Francs. Teil des Strickes, der die Strangulation herbeiführte, ein Centimeter: 10 Francs. Das Geld ist mittelst Postchecs zu senden an: M. J. Clifton, 154 Carl's Court Road, London W.“ Nach einer beiläufigen Schätzung der Halsweite des unglücklichen Sportsmann, der sich vermutlich noch des besten Wohlseins erfreut, ist der Strick etwa 1000 Francs werth.

(Ein interessanter Prozess.) Aus München meldet man von gestern: Ein wohl einzig in seiner Art dastehender hochinteressanter Civilprozess, der in thatsächlicher Beziehung, noch mehr aber wegen der hiebei in Betracht kommenden internationalen Rechtsfragen Aufsehen erregen wird, wurde dieser Tage vom Gericht entschieden. Der Ehebestand ist folgender: Fräulein Ludmilla Malda n e r, Tochter eines k. k. österr. Reichsraths in Wien, römisch-katholischer Religion, ging am 9. April 1881 zu Wien in der Pfarrei zu St. Karl nach römisch-katholischem Ritus mit dem gleichfalls österr. Reichsrath Staatsunterthanen, der griechisch-katholischen, also der unirten Kirche angehörigen Pfarrersohn und prakt. Arzt Dr. Joseph Kornel Ritter v. Demelovitz-Dobranski in Wien die Ehe ein, welche nach dem österr. Gesetz und den Bestimmungen der in Oesterreich geltenden kanonischen Vorschriften über Eingehung von Ehen vollständig gültig abgeschlossen und eine zu Recht bestehende war. Beide Eheleute begaben sich dann später nach Rußland. Hier erwarb nun Dr. v. Dobranski, da er eine russische Staatsstellung anstrebte, das russische Indigenat, leistete am 28. Dezember 1882 den russischen Staatsbürgereid und trat darauf zur russisch-orthodoxen Kirche über. Gegen Ende der achtziger Jahre wurde er, wie es scheint, seiner Frau überdrüssig und verlangte von den in Rußland für Ehesachen zuständigen geistlichen Gerichten Anspruch dahin, daß seine Ehe für nichtig erklärt werde, weil er, wie er angab, schon zur Zeit des Abschließens derselben russisch-orthodoxer Religion gewesen und er seine Ehe nicht, wie es für russisch-orthodoxe Christen nach Art. 12 des Civilcodex bei Eheschließung mit römisch-katholischen absolut geboten sei, außer vor dem römisch-katholischen auch noch vor einem russisch-orthodoxen Priester abgeschlossen habe. Der heilige Synod in St. Petersburg als oberste geistliche Behörde in Rußland hat dem auch die Ehe mit Ludmilla Mal-

Das Komödiantenkind.

Roman aus dem Englischen des G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung. —

Begann man nur erst sich zuzulüfteln, daß eine Diebin in ihrem Institute sei, so mußte die Anstalt durch solches Gerücht naturgemäß wesentlichen Schaden leiden, schon gar, wenn das Geheimnißvolle daran sich nicht leicht auflären ließ.

— Du sagst, daß Du eine dunkle Gestalt bemerkst zu haben glaubst, sprach Frau Lisbon zu Edith, wenn aber Myra es gewesen wäre, die als Nachtwandlerin umhergegangen, so hätte sie weiß gekleidet sein müssen; bist Du gewiß, daß Niemand durch die Thüre hinausging?

— Ich habe nicht die Sicherheit, irgend etwas zu behaupten; aber quälen Sie sich nicht, beide Frau Lisbon. Das Geld ist nebensächlich und die Uhr werden wir ganz gewiß wiederfinden; vielleicht habe ich sie auch nur verlegt.

Frau Lisbon aber ließ sich von einer gewissenhaften Hausdurchsuchung nicht abbringen; jeder nur halbwegs mögliche Versteck wurde durchwühlt. Myra stellte ihre Garderobe mit einer fast verdächtigen Bereitwilligkeit zur Verfügung, damit auch diese genau untersucht werde.

Edith wollte sich an dieser Polizeiarbeit nicht beteiligen, eben weil es ihr Eigenthum war, um welches es sich handelte; als aber schließlich die Betten auseinandergelegt werden sollten, mußte man die Hülfe ihrer starrten jungen Arme doch in Anspruch nehmen.

Myra's Bett war das letzte, welches an die Reihe kam; bisher war die Durchsuchung eine voll-

kommen nutzlose gewesen, als aber die schwere Hofhaarenmatratze in die Höhe gehoben wurde, machte man eine merkwürdige Entdeckung. Edith fand zwischen dem Einsätze und der Bettstelle einen kleinen Kasten; es wollte ihr scheinen, als ob sie etwas aus demselben hervorklinken sehe, und mit der Hand hinabfahrend, begriff sie, daß es eine Uhr sei, und war sofort überzeugt, es könne sich nur um die ihrige handeln.

Die Konsequenzen dieser Entdeckung für Myra besitzend, regte sich in ihrer Seele der großmüthige Wunsch, das zu verheimlichen, wovon sie innerlich fest überzeugt war; sie sprach also nichts, aber der Ausdruck des Schmerzes in ihren Zügen und ein fast unwillkürlicher Blick, welchen sie Fräulein Veresford zuwarf, entging der Vorsteherin nicht.

— Was gibt es denn? forschte sie mit rasch erwachtem Mißtrauen.

— Die Matratze ist für Edith zu schwer gewesen, sie ist nicht kräftig genug, um dieselbe allein emporheben zu können, gestattete, daß ich Dir behilflich sei, warf Myra ein; aber Frau Lisbon schob sie ruhig zur Seite und ihrem wachamen Auge entging es nicht, daß der Bettensatz an einer Stelle aufgetrennt und mit größerem Material flüchtig zusammengeknüpft worden war. Sie riß die kleine Deckung, welche bestand, noch weiter auseinander, fuhr mit der Hand zwischen das Bett und den Einsätze und zog aus diesen beiden Verstecken Uhr, Kette, Geld, Handschuhe, Bänder, Ringe und eine ganze Menge von Kostbarkeiten hervor, deren Abgang zu den verschiedensten Intervallen schon im Institute bemerkt worden war.

Zu allem Uebrigen waren auch noch allerhand verbotene Bücher hinzugefügt worden, deren Sinn, so hoffte die Institutsvorsteherin inbrünstig, Myra nicht verstanden haben dürfte, wenn sie dieselben

auch gelesen. In der untersten Ecke der Bettstelle fand sich auch noch ein in Goldschnitt gebundenes Tagebuch, bei dessen Anblick Myra einer Tigerin gleich auf Frau Lisbon zustürzte, sich unnütze Mühe gebend, ihr dasselbe zu entwinden.

— Sie sollen es nicht lesen, ich will es nicht, stieß sie mit zornbebenden Lippen hervor, eher bringe ich Sie oder mich um.

In ihrer lagenartigen Geschwindigkeit wäre es ihr vielleicht wirklich gelungen, Frau Lisbon ein Leid zuzufügen, wenn Adelheid dieser nicht zu Hilfe gekommen und die Handgelenke des jungen Mädchens nicht mit eisernem Griff umklammert haben würde.

In ohnmächtigem Borne brach Myra in einen hysterischen Thränenstrom aus und sank endlich schluchzend zu Boden. Sie verlor sogar die Besinnung und es währte lange, ehe man sie wieder zum Bewußtsein erweckte, dann aber befand sie sich in einem solchen Zustande der Verzweiflung und tiefer, seelischer Demüthigung, daß selbst ein härteres Herz als jenes Frau Lisbon's sich davon hätte rühren lassen. Es sprach mehr als physische Erschöpfung, mehr als die natürliche Angst vor Strafe aus dem verzweifelten Leben, mit welchem sie ein Mal um das andere rief:

— O, sagen Sie Tante Barbara nichts davon, o, schänden Sie mich nicht fort.

— Und doch muß es geschehen, entgegnete Frau Lisbon ernst, es gibt keinen andern Ausweg; wer hätte sich das träumen lassen? Ich hegte lange schon einen unbestimmten Verdacht, ich wollte mich dem Glauben hingeben, Myra, daß Du nur in Deinem nachtwandelnden Zustande der Meptomanie verfallen seiest, aber der flüchtige Blick, welchen ich hier in Dein Tagebuch thue, belehrt mich darüber, daß Du eine wirkliche Diebin bist; so hübsch, so

Allerlei.

(Gzar und Czarewina.) Ueber die äußere Erscheinung des Czarenpaars heißt es in einer Beschreibung vom Eintreffen des Paares in Moskau: Welch ein Unterschied zwischen dem vorigen und dem jetzigen Czaren! Alexander III. war bekanntlich ein Niese an Erscheinung wie an physischer Kraft.

neffen Kopfschmuck des Kofaknisch. Mit Nührung sehen wir die Gruppe, die aus der Hofdame mit dem Kinde und der Wärerin gebildet wird, unseren Blicken entfliehen.

(Reichstanzler Fürst Hohenlohe als böhmischer Großgrundbesitzer.) Die Prager „Politik“ hat von angeblich informirter Seite erahnen, daß der deutsche Reichstanzler Fürst Hohenlohe in der Nähe seines bisherigen Besitzes in Böhmen verschiedene Latifundien von czechischen Besitzern im Werthe von mehreren Millionen zu erwerben suche; bis er seinen seine Verträge vergebens gewesen und die „Politik“ hoffe, daß die Bemühung, im Herzen Böhmens einen riesigen deutschen Grundbesitz zu schaffen, von Mißerfolg begleitet sein werde.

(Die Tochter Vanderbilt's.) Die neuvermählte Herzogin von Marlborough, ist vor wenigen Tagen zum ersten Male bei Hofe vorgestellt worden. Ueber die Eindruck, den die kleine Herzogin hervorgerufen, schreibt man dem „Berl. W.-G.“ aus London: Nämlich medich unter ihrer aus drei Federn bestehenden, von der Etiquette vorgeschriebenen Krone ausstrahlend, mit ihrer kleinen Stumpfnase, strahlend von Diamanten, die sich von einer mit berechneter Einfachheit gewählten Toilette abhoben, von erstaunlicher Sicherheit im Auftreten, so hat die Tochter des Millardiers einen recht netten Neugierigkeitserfolg gehabt.

(Das Sonnenhal Jubiläum.) Seit dem 18. d. bis heute sind dem gelehrten Künstler des Wiener Burgtheaters bereits zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche in Prosa und Versen, sowie auch eine Fülle von Jubiläumsgewandten zugekommen. Unter den letzteren befinden sich nicht weniger als sieben Lorbeerbäume, und zwar von der Familie Hellmann, Baronin Johann Schenk Frau v. Kohn-Spencer, Baronin Oppenheimer, Johann Strauß, Frau Paul Schiff, geb. Baronin Königsbrunner und Hofschaffmeister Robert, ferner Schmidt den Garten des Jubilars drei prachtvolle, große und blühende Rhododendren, gemindert von Frau Professor Mauthner, Familie Hierer und Frau Klementine Horwiz. Andere kostbare Geschenke kamen von Herrn Sammetner (ein kunstvoll ausgeführtes Beschaft), Familie Direktor Herz (Bronzestatue in Form einer Lampe), Familie Fidor Mauthner (elektrische Lampe), Herrn und Frau Renaudes (Majolikalampe), Familie Wändorfer (zwei schöne Palmen), das Dienstpersonal (Stechpalme), Frau Ida v. Gutmann (ein prächtiges Aquarell von Koperney gemalt), Professor Bolker (ein werthvoller Alter goldener Ring), Friedrich Haase in Berlin (sein Porträt), Maler Brettenheim in Frankfurt (eine be-

malte Valette), Familie Moriz Bauer (antiker silberner Becher) und ein zweites gleiches Geschenk von Familie Heinrich Goldberger de Buda; weiters von Baronin Löwenstein aus San Remo (eine Kassetten mit silbernen und vergoldeten Federlöseln), Direktor Zaunig (Baie mit Blumen), weiters Angebinde von der Familie Benedict, Sachs, Baronin Freitag-Vorringhausen aus Weimar u. A. Der Generalintendant Baron Bezecny richtete an den Jubilar ein schmeichelhaft abgefaßtes Glückwunschschreiben. Adolf Wilbrandt telegraphirte aus Marburg: „Dem entwichenen, aber wieder zustandegebrachten Jubilar innigsten Gruß vom Marburger Schloßberg. Was ich Dir vor fünfzehn Jahren schrieb: „Wohl, es scheint erlangen, was erringbar ist — doch, wirst Du höher, immer höher reichen“ — wie halt Du es über alle Erwartungen erfüllt; auch mir, Deinem Dichter, Direktor und Freund. Wie ein Jüngling lernend, wachsend, reisend, treu und trägt Du edler Baum immer Blüthe und Frucht zugleich — so bis zum letzten Tag. Dein Dich dankbar liebender Adolf Wilbrandt.“

(Aus dem Nachlasse eines Sportsman.) Im französischen Sportblatte „Champ de Courtes“ lesen wir folgendes Inserat: „Strick des Gehten, authentische Garantie. Herrührend vom Selbstmorde eines unglücklichen Sportsman, ein Meter 60 Cent. Verkauf zum Nutzen der Witwe. Verkauft zum Glückstaktisman. Ein Centimeter: 5 Francs. Teil des Strickes, der die Strangulation herbeiführte, ein Centimeter: 10 Francs. Das Geld ist mittelst Postcheck zu senden an: M. J. Clifton, 154 Carl's Court Road, London W.“ Nach einer heftigen Schätzung der Halsweite des unglücklichen Sportsman, der sich vermutlich noch des besten Wohlseins erfreut, ist der Strick etwa 1000 Francs werth.

(Ein interessanter Prozeß.) Aus München meldet man von gestern: Ein wohl einzig in seiner Art dastehender hochinteressanter Civilprozeß, der in thatsächlicher Beziehung, noch mehr aber wegen der hierbei in Betracht kommenden internationalen Rechtsfragen Aufsehen erregen wird, wurde dieser Tage vom Gericht entschieden. Der Klagbehold ist folgender: Frä. Ludmilla Malda nee, Tochter eines k. k. österreichischen Polizeiraths in Wien, römisch-katholischer Religion, ging am 9. April 1881 zu Wien in der Pfarrkirche St. Karl nach römisch-katholischem Ritus mit dem gleichfalls österreichischen Staatsunterthanen, der griechisch-katholischen, also der unierten Kirche angehörigen Pfarrerehe und prakt. Arzt Dr. Joseph Kornel Ritter v. Demelkovicz Dobranski in Wien die Ehe ein, welche nach dem österreichischen Gesetze und den Bestimmungen der in Oesterreich geltenden kanonischen Vorschriften über Eingebung von Ehen vollständig gültig abgeschlossen und eine zu Recht bestehende war. Beide Eheleute begaben sich dann später nach Rußland. Hier erwarb nun Dr. v. Dobranski, da er eine russische Staatsstellung anstrebte, das russische Indigenat, leistete am 28. Dezember 1882 den russischen Staatsbürgereid und trat darauf zur russisch-orthodoxen Kirche über. Gegen Ende der achtziger Jahre wurde er, wie es scheint, seiner Frau überdrüssig und verlangte von den in Rußland für Ehefachen zuständigen geistlichen Gerichten Auspruch dahin, daß seine Ehe für nichtig erklärt werde, weil er, wie er angab, schon zur Zeit des Abschlusses derselben russisch-orthodoxer Religion gewesen und er seine Ehe nicht, wie es für russisch-orthodoxe Christen nach Art. 72 des Civilcode bei Eheschließung mit Römisch-Katholischen absolut geboten sei, außer vor dem römisch-katholischen auch noch vor einem russisch-orthodoxen Priester abgeschlossen habe. Der heilige Synod in St. Petersburg als oberste geistliche Behörde in Rußland hat denn auch die Ehe mit Ludmilla Mal-

Das Komödiantenkind.

Roman aus dem Englischen des G. Warden.

— Autorisirte Bearbeitung. —

Begann man nur erst sich zuzulüfteln, daß eine Diebin in ihrem Institut sei, so mußte die Anstalt durch solches Gerücht naturgemäß wesentlichen Schaden leiden, schon gar, wenn das Geheimnißvolle daran sich nicht leicht aufklären ließ.

— Du sagst, daß Du eine dunkle Gestalt bemerkst zu haben glaubst, sprach Frau Lisbon zu Edith, wenn aber Myra es gewesen wäre, die als Nachtwandlerin umhergegangen, so hätte sie weiß gekleidet sein müssen; bist Du gewiß, daß Niemand durch die Thüre hinausging?

— Ich habe nicht die Sicherheit, irgend etwas zu behaupten; aber quälten Sie sich nicht, beste Frau Lisbon. Das Geld ist nebensächlich und die Uhr werden wir ganz gewiß wiederfinden; vielleicht habe ich sie auch nur verlegt.

Frau Lisbon aber ließ sich von einer gewissenhaften Hausdurchsuchung nicht abbringen; jeder nur halbwegs mögliche Versteck wurde durchwühlt. Myra stellte ihre Garderobe mit einer fast verdächtigen Bereitwilligkeit zur Verfügung, damit auch diese genau untersucht werde.

Edith wollte sich an dieser Polizeiarbeit nicht betheiligen, eben weil es ihr Eigenthum war, um welches es sich handelte; als aber schließlich die Betten auseinandergelagt werden sollten, mußte man die Hilfe ihrer starrten jungen Arme doch in Anspruch nehmen.

Myra's Bett war das letzte, welches an die Reihe kam; bisher war die Durchsuchung eine voll-

kommen nutzlose gewesen, als aber die schwere Kopfharenmatratze in die Höhe gehoben wurde, machte man eine merkwürdige Entdeckung. Edith fand zwischen dem Einlage und der Bettstelle einen kleinen Raum; es wollte ihr scheinen, als ob sie etwas aus demselben hervorblinlen sehe, und mit der Hand hinabfahrend, begriff sie, daß es eine Uhr sei, und war sofort überzeugt, es könne sich nur um die ihrige handeln.

Die Konsequenzen dieser Entdeckung für Myra befürchtend, regte sich in ihrer Seele der großmüthige Wunsch, das zu verheimlichen, wovon sie innerlich fest überzeugt war; sie sprach also nichts, aber der Ausdruck des Schmerzes in ihren Zügen und ein fast unwillkürlicher Blick, welchen sie Fräulein Veresford zuwarf, entging der Vorsteherin nicht.

— Was gibt es denn? forschte sie mit rasch erwachtem Mißtrauen.

— Die Matratze ist für Edith zu schwer gewesen, sie ist nicht kräftig genug, um dieselbe allein emporheben zu können, gestattet, daß ich Dir behilflich sei, warf Myra ein; aber Frau Lisbon schob sie ruhig zur Seite und ihrem wachsamem Auge entging es nicht, daß der Bettheinlage an einer Stelle aufgetrennt und mit größerem Material flüchtig zusammengeknüpft worden war. Sie riß die kleine Öffnung, welche bestand, noch weiter auseinander, fuhr mit der Hand zwischen das Bett und den Einlage und zog aus diesen beiden Verstecken Uhr, Kette, Geld, Handschuhe, Bänder, Ringe und eine ganze Menge von Kostbarkeiten hervor, deren Abgang zu den verschiedensten Intervallen schon im Institute bemerkt worden war.

Zu allem Uebrigen waren auch noch allerhand verbotene Bücher hinzugefügt worden, deren Sinn, so hoffte die Institutsvorsteherin inbrünstig, Myra nicht verstanden haben dürfte, wenn sie dieselben

auch gelesen. In der untersten Ecke der Bettstelle fand sich auch noch ein in Goldschnitt gebundenes Tagebuch, bei dessen Anblick Myra einer Tigerin gleich auf Frau Lisbon zustürzte, sich unnütze Mühe gebend, ihr dasselbe zu entwenden.

— Sie sollen es nicht lesen, ich will es nicht, stieß sie mit zornbebenden Lippen hervor, eher bringe ich Sie oder mich um.

In ihrer katenartigen Geschwindigkeit wäre es ihr vielleicht wirklich gelungen, Frau Lisbon ein Leid zuzufügen, wenn Adelheid dieser nicht zu Hilfe gekommen und die Handgelehte des jungen Mädchens nicht mit eisernem Griff umklammert haben würde.

In ohnmächtigem Zorn brach Myra in einen hysterischen Thränenstrom aus und sank endlich schluchzend zu Boden. Sie verlor sogar die Besinnung und es währte lange, ehe man sie wieder zum Bewußtsein erweckte, dann aber befand sie sich in einem solchen Zustande der Verzweiflung und tiefer, seelischer Demüthigung, daß selbst ein härteres Herz als jenes Frau Lisbon's sich davon hätte rühren lassen. Es sprach mehr als physische Erschöpfung, mehr als die natürliche Angst vor Strafe aus dem verzweifelten Flehen, mit welchem sie ein Mal um das andere rief:

— O, sagen Sie Tante Barbara nichts davon, o, schänden Sie mich nicht fort.

— Und doch muß es geschehen, entgegnete Frau Lisbon ernst, es gibt keinen anderen Ausweg; wer hätte sich das träumen lassen? Ich habe lange schon einen unbestimmten Verdacht, ich wollte mich dem Glauben hingeben, Myra, daß Du nur in Deinem nachtwandelnden Zustande der Meleptomanie verfallen seiest, aber der flüchtige Blick, welchen ich hier in Dein Tagebuch thue, belehrt mich darüber, daß Du eine wissentliche Diebin bist; so hübsch, so

dauer, nachdem die geliebte zweimonatliche Frist, innerhalb welcher die Einsegnung der Ehe durch einen orthodoxen Priester hätte nachgeholt werden sollen, verstrichen war und Ludmilla Waldaner diese Nachholung ausserordentlich verweigert hatte, für nichtig und ungültig erklärt und den beiden bisherigen Ehegatten das Recht zur Wieder-, beziehungsweise Neuverehelichung eingeräumt. Ludmilla Waldaner zog sodann nach Paris, wo sie den ehemaligen preussischen Secondlieutenant im Garde-Infanterie-Regiment Fürsten Adolf v. Wrede kennen lernte und mit demselben, nachdem sie am 17. Juni 1892 zur russisch-orthodoxen Kirche übergetreten war, am 30. Juni 1892 vor dem Pariser Civilstandsbeamten die Ehe einging. In der Kapelle der russischen Gesandtschaft in Paris erfolgte noch am gleichen Tage die Einsegnung der Ehe nach orthodoxem Ritus. Sowohl Fürst Wrede als auch der erwähnte Standesbeamte hatten von der Entscheidung des heiligen Synod über die Auflösung der ersten Ehe der Ludmilla Waldaner vor dem Abschluss der zweiten Kenntnis erhalten. Einige Zeit nach Eingehung dieser Ehe brachte jedoch Fürst Wrede in Erfahrung, daß Dr. Dobrzanski den russischen geistlichen Behörden insofern unrichtige Thatsachen unterbreitet hatte, als er angab, er sei zur Zeit des Abschlusses seiner Ehe mit Ludmilla Waldaner bereits russisch-orthodoxer Religion gewesen, was aber den wirklichen Thatsachen nicht entsprach. Von der Aufschauung ausgehend, daß Ludmilla Waldaner überhaupt nicht russische Unterthanin geworden, sondern österreichische Staatsangehörige geblieben sei, ihre in Oesterreich mit Dr. Dobrzanski abgeschlossene Ehe also thatsächlich noch zu Recht bestand, & Waldaner also als rechtmäßige Gattin eines Anderen mit keinem zweiten Manne eine Ehe eingehen konnte, beschloß Fürst Wrede, auf dem Prozeßwege die Nichtigkeitserklärung seiner Ehe mit Ludmilla Waldaner, rechte Frau Dr. Dobrzanski, herbeizuführen. Da aber Fürst Wrede, nachdem er den Militärdienst freiwillig quittirt, im Jahre 1877 seine Güter in Koburg verkauft und seitdem sich im Auslande aufgehalten, also seine deutsche Staatsangehörigkeit verloren hatte, mußte er letztere behufs Prozeßführung erst wieder erwerben, weil die französischen Gerichte — er lebte in Paris — Ausländern gegenüber in sogenanntem Status, d. h. rein persönlichen Fragen, zu denen auch die der Ehenichtigkeit gehört, die Rechtshilfe nicht gewähren. Er kehrte nach Deutschland zurück, erwarb in München Domizil und Heimath und ließ alsdann beim k. Landgericht München I. Klage erheben mit dem Antrage, es sei seine Ehe mit Ludmilla Waldaner aus den oben erwähnten Gründen für nichtig zu erklären. Gegen die Klage machte der Anwalt der Beklagten zunächst die Einrede der Unzuständigkeit des Gerichtes geltend. Diese Einrede wurde jedoch in allen drei Instanzen als unbegründet zurückgewiesen. Das k. Landgericht München I. wies durch Urtheil vom 3. Februar l. J. die Klage ab. Gegen dieses Urtheil legte Namens des Fürsten Wrede Rechtsanwalt Dr. Gemeinhardt in München die Berufung zum k. Oberlandesgerichte ein. Das k. Oberlandesgericht München unter dem Vorsitz des Herrn Senatspräsidenten Wucherer hob das erstinstanzliche Urtheil auf und erklärte die Ehe für nichtig.

(Nach Sibirien) dürfte bald seine Niesenbrücke, deren Bau durch die in der Entstehung begriffene transsibirische Bahn bedingt ist, welche auf ihr den Transit bei Omsk überschreiten wird. Der eiserne Überbau der 680 Meter langen Brücke wird von sieben mächtigen Pfeilern getragen, welche im Ganzen sechs Bogen bilden und 18 Meter über dem Wasserpiegel liegen. Da sich die Grundmauern 16 Meter unter demselben befinden, so kommt eine Gesamthöhe der Pfeiler von 34 Metern heraus. Mit dem Bau dieser Brücke, deren Projekt vom Professor Wieseljabski in Moskau entworfen wurde, ist am 1. Dezember 1894 begonnen worden. Zur Zeit werden regelmäßig 1000 Arbeiter beschäftigt, und wird das Bauwerk, zu

dem nur russisches Material verwendet wird, nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Anders in Götting etwa zwei Millionen Rubel insgesamt kosten und noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden.

(Das Handküssen den Schulkindern verboten.) Wie die „Monatsschrift für Gesundheitspflege“ erzählt, hat der Prager Stadtrath aus sanitären Gründen unterlagt, daß die Schulkinder den Lehrpersonen die Hände küssen. So geringfügig auch diese neueste sanitäre Anordnung zu sein scheint, so verdient sie doch in hohem Grade Beachtung und Anerkennung, indem thatsächlich durch dieselbe der Uebertragung von infektiösen Krankheiten, die durch das Handküssen sehr leicht vermittelt wird, vorgebeugt wird. Aber abgesehen vom sanitären dürfte diese Maßregel auch vom pädagogischen Gesichtspunkte aus gewürdigt und gebilligt werden, wenn man bedenkt, daß die von vielen Lehrpersonen so gerne entgegengenommene Huldigung seitens der Schulkinder weniger zur Erleuchtung der schuldigen Ehrsucht als vielmehr zur Förderung der Heuchelei unter der Schulkinderwelt gedient hat.

(Ein verführerischer Verbrecher.) Aus London, 22. d., schreibt man: Ein gewandter Schurke muß Charles Vater sein, der gestern wegen Bigamie und Betrug zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Mr. Charles hat für sein junges Alter schon eine höchst ansehnliche Verbrecherlaufbahn hinter sich. Er begann sie damit, daß er Wechsel fälschte und dann mit 10,000 Mark, der Kaffe eines Tuchladens, nach Australien entwich. In Australien verkaufte er einen Wagen mit Vieh; beides hatte er auf der Straße „gefunden“. Dieser „Fund“ brachte ihn zum ersten Mal ins Gefängnis. Vater kehrte dann nach Old-England zurück, wo er sich auf eine neue und sehr einträgliche Branche warf, die im Einfangen reicher, aber thörichter Jungfrauen und Witwen bestand. Mr. Charles scheint unüberdrehlich gewesen zu sein; er erhöhte den Reiz seiner Persönlichkeit noch dadurch, daß er sich für einen großen Reissenden und reichen Kolonialbesitzer ausgab. 1890 ging die erste reiche Jungfrau in sein Netz; er nahm ihr einige 30,000 Mark ab und verschwand dann nach Australien. Schon im nächsten Jahr von dort zurückgekehrt, war er drei Monate „Ihrer Majestät Gast“ im Gefängnis in Nottingham. Im Oktober war er dann wieder mit einer Erbin verheiratet. Er nahm ihr gleichfalls einige 30,000 Mark ab und ging dann nach Australien, von wo er seiner Gattin eine Todesanzeige zugehen ließ. Das gleiche Spiel setzte der „Held“ erfolgreich fort, bis er auf eine Witwe kam, die natürlich auch sofort auf den Heimweg ging, und zwar so, daß sie ihm noch vor der Heirat 60,000 Mark anvertraute. Als Charles das Geld hatte, ließ seine Zärtlichkeit nach und er suchte die Hochzeit hinauszuschieben. Das war sein Verderben; die verliebte Witwe wurde ärgerlich, vermutete Nothlagen, stellte einen Privatdetektiv an und Mr. Charles ganz, hochzeitliche Vergangenheit kam so an den Tag.

(Abenteuer eines Forschungsreisenden in Brasilien.) Gegenüber der kürzlich durch die Presse gegangenen Nachricht, daß die deutsche wissenschaftliche Expedition des Herrn Meyer aus Leipzig in Brasilien von Indianern überfallen und Herr Meyer selbst verwundet worden sei, erzählt der „West-Merkur“ in einem Briefe aus Florianopolis, welche Bemerkung es mit diesem Ueberfall hatte. Meyer und sein Begleiter hatten einen in Brasilien ansässigen Deutschen und mehrere Brasilianer gegen eine tägliche Vergütung von 10 Mikreis per Person engagirt, um sie von Minas aus in den Urwald zu führen, wo noch heute Indianer haufen. Für den Fall, daß ihnen Indianer zu Gesicht kämen, sollte jeder 300 Mikreis Extrabelohnung erhalten. Nachdem man mehrere Tage vergeblich den Urwald durchstreift hatte, kehrte die Expedition nach Minas zurück, wo mittlerweile von dem Vater eines der brasilianischen Begleiter ein Brief angekommen war, welcher die Mittheilung machte, daß in der Nähe von Palmeiras

(bei Beiras Grandes) allmählich Indianer sich hören ließen. Unsere bezierigen Deutschen eilten natürlich sofort nach Palmeiras, quartierten sich in einer Waldhütte ein, die Gewehre schußbereit, und richtig! — mitten in der Nacht erbebt sich ein schreckliches Getöse rings um die Hütte herum. Steine werden gegen die Thüre geschleudert, bis diese aufspringt, und herein schwirrt ein Indianerpeil, glücklicherweise ohne Jemanden zu treffen. Die erschrocken Vorächer sehen allerlet dunkle Gestalten im Mondlicht umherhuschen, sie greifen zu den Gewehren, schießen — und wie weggeweht sind die nutzigen Indianer. Unsere Expedition bewahrt den Beil als Trophäe und telegraphirt ihr Abenteuer nach Deutschland. Die ausbelegenen 300 Mikreis werden gern ausgezahlt an die schmunzelnden Brasilianer. Nun gibt es aber in Palmeiras weit und breit keine Indianer mehr, da diese Gegend längst angebauet und besiedelt ist. Und wer waren denn die nächtlichen Unholde? Die Bewohner von Palmeiras selbst, welche ihren Verwandten auf diese Weise die versprochenen 300 Mikreis zu verschaffen suchten. „Wenn die Expedition des Herrn Meyer“ — schließt der Briefschreiber ironisch — „auf ihren weiteren Fortschritten im Innern Brasiliens noch mehr derartige Entdeckungen macht, dann wird das ein schöner Gewinn für die deutsche Wissenschaft sein!“

(Drei Wittsticker auf der Straße.) Während der Fahrt Sr. Majestät von Laim über Schönbrunn nach Wien überreichte gestern Vormittags der Bauer Johann Ficek aus Lunden in Böhmen in Spreng, die aus Betschan (Böhmen) in Wien eingetragene Jüngwachsenergattin Maria Hubner im Schönbrunner Parkle und die Schuhmachergehilfensgattin Aloisia Gsch auf der Schönbrunnerstraße Sr. Majestät Wittsticker.

(Denkmal für russische Krieger.) Wie die bulgarischen Zeitungen mittheilen, soll in Plewna den während der Einschließung der Arme Osman Paschas gefallenen russischen Krieger ein Denkmal errichtet werden. Die Sammlungen für das Denkmal werden vom vierien bulgarischen Infanterie-Regiment, dessen Chef Prinz Boris von Tarnowo ist, veranstaltet. Fürst Ferdinand hat zum Baue des Denkmals aus seinen Privatmitteln 1000 Francs beigegeben.

(Hohes Alter.) Aus Petersburg, 22. d., schreibt man: Wie die „Nowoje Wremja“ mittheilt, ist in Tiflis eine gewisse Krummima Antjanowa in einem Alter von 120 Jahren gestorben. Die Frau war bis zu ihrem Tode noch rüstig und verrichtete eigenhändig alle Hausarbeiten; ihr Sehvermögen war noch so gut, daß sie im Stande war, ohne Brillen Näharbeiten zu verrichten. Sie hinterließ zwei Söhne, von denen der ältere ungefähr 80, der jüngere 70 Jahre alt ist.

(Gemeingefährliche Schauspielerkunst.) Aus Dresden wird berichtet: Der Schauspieler Mathes wurde mit einem Jahr acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft, weil er unter der Maske eines Kriminalbeamten von einem Herrn v. Dammis 1000 Mark erpreßt hatte.

(Fürst Bismarck als Großvater.) Seit gestern besitzt Fürst Bismarck — wie schon telegraphisch gemeldet — den ersten Enkel seines Namens durch die Geburt eines Sohnes des Oberpräsidenten Wilhelm Bismarck in Königsberg. Dem Ehepaar Wilhelm und Sibulle Bismarck (geborene Arnim) wurden bereits drei Töchter geboren.

(Die französischen Sozialisten und der Czar.) Das ständige Bureau des Pariser Municipalarathes protestirt auf das Heftigste gegen die gefrignete Illumination des Stadthauses am Kronungstage des Czaren, welche ohne Bewilligen des Municipalrathes auf Anordnung des Polizeipräsidenten erfolgt sei. Der Municipalrath, welcher bekanntlich sozialistisch ist, verweigert die Bezahlung der aufgelaufenen Kosten und beabsichtigt, in dieser Angelegenheit in der Kammer an die Regierung eine Interpellation zu richten.

jung, fast noch ein Kind und doch schon solcher Schlechtigkeit fähig, das ist zu traurig.

— Thun Sie heute noch keinen entscheidenden Schritt, theuere mütterliche Freundin, bat Adelheid, sich an die geliebte Vorsteherin wendend; überlegen Sie, ob Myra's Sünde nicht doch noch verziehen werden kann. Ihr junges Leben läßt sich möglicherweise retten, lassen Sie die traurige irregeleitete Kindheit, welche hinter ihr liegt, als Milderungsgrund gelten. Ihr Herz würde geblutet haben wie die ungerigen, wenn Sie hätten vernehmen können, was sie uns neulich von ihrer Vergangenheit erzählte.

— Was vorher gewesen, weiß ich allerdings nicht, daß ihr aber hier jede Freundlichkeit zuzuhilfen komme, steht fest; ich dachte und hoffe, daß Cuere gutes Beispiel und die Liebe, welche Ihr Alle ihr entgegenbringt, geeignet wären, sie von Fehlern zu heilen, die ihr vielleicht von Geburt anhaften mögen. Ich kann ihr verzeihen und für sie beten, aber ich muß meine Pflicht thun.

— Was nützt die Verzeihung, wenn wir nicht auch barmherzig sind; sie kann sich helfen, ist sie ja doch noch so sehr jung, warf Adelheid ein.

— Ich möchte mich auch nicht von ihr trennen, sie thut mir so leid, und ich bin gewiß, daß sie gut sein will, fügte Edith hinzu, mitleidig nach dem Lager hinüberblickend, in dessen Kissen die schluchzende Myra ihr Antlitz vergrub.

— Ihr Sprock in edelster Absicht, meine lieben Kinder, aber Ihr versteht die ernste Verantwortung nicht, welche Ihr auf Euch nehmen wollt. Wenn ich auch den Ruf meines Institutes ganz aus dem Spiele zu lassen bereit wäre, so muß ich doch Cuere Eltern und Vormünder berücksichtigen. Ich kann das Mädchen nicht behalten, ohne Ihnen die reine Wahrheit zu sagen, denn wenn in späterer Zeit was immer

geschehen würde, so könnte man mich tadeln, weil ich ein solches Mädchen in Cuere Gesellschaft gelassen.

— Mein Vater würde Sie gewiß nicht tadeln, warf Adelheid Sanger ein, er ist stets froh, wenn Bestand bieten zu können, welche denselben bedürfen; er ist auch gerne wohlwollend und verständig.

— Mein Vormund hegt die gleichen Anschauungen; ich weiß, daß er schon manchem Verbrecher auf den rechten Weg geholfen hat und dieser sich dann nie mehr ein Unrecht zu Schulden kommen ließ.

— Ich will die Sache überlegen, vor Allem aber muß Myra Verzeihung ein umfängliches Bekenntnis ablegen; ich begehre von ihr mehr, als nur ein einfaches Versprechen der Besserung. Heute werde ich Fräulein Milford noch nicht benachrichtigen, sondern nur den übrigen Zöglingen mittheilen, daß Myra krank ist und Ihr Beide deren Pflege übernommen habt. Sind die Schulkunden vorüber, so werde ich wieder hier versprechen, und Ihr mögt mir dann mittheilen, was sie Euch bis dahin bekannt haben wird.

Sie dankten der gütigen Lehrerin in warmen Worten für das milde Wohlwollen, welches sie an den Tag legte; als diese im Begriffe stand, das Gemach zu verlassen, klang ein schluchzender Laut vom Bett herüber an ihr Ohr.

— O, küssen Sie auch mich, liebe, gute, einzige Frau Lisbon, hat eine vollständig gebrochene Stimme; ich will es ja gewiß nicht wieder thun, und ich weiß ja auch nicht, welcher Satan mich verführte. Es soll nie, nie wieder vorkommen.

Frau Lisbon's weiches, mütterliches Herz fühlte sich unfähig, der an sie gerichteten flehentlichen Bitte zu widerstehen, sie drückte ihre Lippen mit barm-

herziger Zärtlichkeit auf die Stirne des jungen Geschöpfes, welches sich ein so schweres Vergehen hatte zu Schulden kommen lassen, und die Arme des jungen Mädchens umschlangen in leidenschaftlicher Dankbarkeit ihren Hals. Die gewiegte Pädagogin begriff in diesem Augenblicke, daß sie niemals die Kraft besitzen werde, jenes unglückliche Geschöpf aus ihrer Anstalt zu verbannen. Myra legte ein umfängliches Geständnis ab; sie blieb bei der Behauptung, daß sie nicht gewußt, was sie gethan, daß sie auch nicht wisse, weswegen sie es gethan, und überhaupt keine klare Erinnerung an die entsetzlichen Vorgänge besitze, welche in ihren Folgen so verhängnisvoll für sie hätten werden können.

Was sie aus sagte, bot an und für sich nicht viel Befriedigendes, aber ihre Aeuere war offenbar aufrichtig und es konnte nicht schwer fallen, einer so hilflosen kleinen Sünderin zu vergeben.

Ein Punkt, welcher die Lehrerin viel Kopfzerbrechen gekostet, wurde durch Myra's Aussage aufgeklärt. Edith war vollkommen fest überzeugt gewesen, daß die Gestalt, welche sie in der Nacht gesehen zu haben geglaubt, nicht weiß gekleidet war, und unter dem Bett Myra's fand man denn auch thatsächlich einen alten schwarzen Regenmantel mit Kapuze. So lange sie sich in ihrer reumüthigen Stimmung befand, gab Myra auf Alles Antwort, was man von ihr wissen wollte, und so erzählte sie denn auch, daß sie sich dieser Umhüllung bedient habe, weil sie gefürchtet, im lichten Nachtgewande rascher erfaßt zu werden; auch gestand sie, daß sie sich jenen Diebstahl habe zu Schulden kommen lassen, wegen dessen vor einiger Zeit jenes arme Dienstmädchen entsetzt worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 29. Mai 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Fővárosi nyári színház.

(Béla-Krisztinaiak színház).
Először:
A ferraral hercegnő.
Operetta 3 felvonásban. Irta Boucheron Maxime. Zenét szerzette Audran Edmond.
Biancourt Béthy
Cora Pierre Gerzely
Machard Deszény
L'abbé Deszény
Raphaél Gréth
Vilcz Nádja Ledólszky
Duranton Jeanne Ledólszky
D'Artoz Kreszényi
Hubert Colette Kende
Angéla Margó
Stanislas Vághy
Palmyre Vághy

Vígyszínház.

A hejyettes.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta William Busnach és Georges Duval. Fordította Fül. Bela.
Kezdeté fél 8 órakor.

Városligeti szinkór.

Urfi kisasszony.
Enekes paraszti bohózat 3 felvonásban. Irta Ifj. Bekor József.
Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag. Hamlet. — Sonntag. Rosenkranz és Gildenstern.
Repertoire der königl. ungarischen Oper. Samstag. Mignon. — Sonntag. A bibliai ember und Bababinder.
Repertoire des Volkstheaters. Samstag. Totó és Tata. — Sonntag. Sárka eszika.

Orpheum-Garten

VII., Valerogasse 8.
Erste Original polnisch-jüdische Gesellschaft aus Lemberg.
Täglich grosse Vorstellung.
Direktion: J. SCHREIBER. Regisseur: JOSEPH ESKREIS.
Heute, 29. Mai, gelangt zum Vortrag:
Sulamitta
unter Mitwirkung des Fräulein Jeannette Lukaser.
Anfang 8 Uhr.
Entrée: I. Platz 50 kr. II. Platz 30 kr.
Für warme gute Küche und gute Getränke sorgt bestens H. Munk.
Geschäftsführer Ig. Koppel.

Tonkinesische u. afrikanische Dörfer

im Thiergarten.
300 Eingeborene.
Zu sehen von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.
Industrie, Theater, Tänze, Gesang etc.

„Marmorbraut“

Gasthaus in Ofen, Marmorgasse 6.
Prachtvolle Garten-Lokalitäten mit herrlichem Kastanienhain.
Vorsichtige Speisen und Getränke. Besondere Spezialität Pörkölt-Huhn à la Marmorbraut.
Wilm Wagner, Restaurateur.
Durch die berühmtesten Mitglieder der Budapester Tischlergenossenschaft in ihren eigenen Werkstätten erzeugte ausgezeichnete

Möbel

u. im. komplette Schlaf- und Speisezimmer, Saloneinrichtungen in Barock, englischem und altdeutschem Stil sind zu taunend billigen Preisen bei uns zu bekommen.
Komplete Schlafzimmer von fl. 100 bis 500 fl.
Komplete Speisezimmer von fl. 120 bis 1500 fl.
Komplete Salons von fl. 100 bis 1000 fl.
Jede andere Annonce, die sich auf die Budapester Tischler-Genossenschaft bezieht, ist mit unserer Firma nicht identisch, daher eruchen auf unsere Firma genau zu achten. Provinz-Aufträge werden verlässlich expedirt. Die neu zusammengestellten Möbel-Albums sind nach Einfindung von 1 fl. zu bekommen.
Szabó Ferencz és Társa
Möbelindustrie.
Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 6, I. Stock,
vis-à-vis dem National-Theater und Hotel Harmonia.

Ös-Budavára

Vornehmer Unterhaltungsort im Freien mit interessanten Schaustellungen. Fünf Musikchöre auf den Plätzen. Italienische, albanesische und arabische Strassensänger und Tänzer. Kundgebilde (Ofen-Pests, Plastisches Panorama des heiligen Landes, Telephonograph. Interessante Vorstellungen im Helden-Fantoches-Theater. Orientalische Tänze von Zerah und Namanah. Weltwunder. Der 15 Tage schlafende Fakir. Heulende und tanzende Derwische. Heute um 8 und 10 Uhr Abends im Francazia kullató lebende Bilder unter der Leitung des Malers Mr. Saunders Barnard aus London mit den Original-Maschinerien, Dekorationen und Kostümen des Londoner Tivoli-Theaters.

Program:
1. Ouverture. 9. Die Grille.
2. Die Flöstin. 10. Psyche u. Cupido.
3. Sappho. 11. Cyce.
4. Die Fischerd Scheiks. 12. Die Lebensretter.
5. Psyche. 13. Der Mond.
6. Der Lenz.
7. Der Arzt.
Den lebenden Bildern folgt das elektrische Ballet: **Les fleurs electricques** mit dem Original Apparat des Londoner Princess-Theater, dargestellt von 4 Damen: **Gertrude Falkner, Isolda Williams und Maud Temple** vom Londoner Tivoli-Theater.
Zum Schlusse: **Le coucher de la mariée.** Pariser Pantomime von Lagoanère. Dargestellt durch die Pariser Olympia-Truppe: Fr. Cavelli, Lilli Marcel, Sanda und die Herren Rival und Nerse.
Neu! **CYNEMATOSCOPE.** (Lebende Photographie).
Die sensationellste Erfindung der Gegenwart.
Von 6 Uhr an halbsündlich abwechselndes Programm.
Entrée: bis Nachmittag 6 Uhr durch die Ausstellung 20 kr., nach 6 Uhr durch jedes Thor 30 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Dreher'sche Kronen-Bierhalle

Kerepesi-ut 64.
Grösster Blumengarten von Budapest.
Rendezvousplatz der englischen Balletgesellschaft vom Vígyszínház.
Von heute an Konzert der siebenbürgisch-sächsischen Kapelle 48 Mann.
Um zahlreichen Zutritt bittet hochachtend
Smolnicki Ig., Restaurateur,
Kerepesi-ut 64 és Mársfa-utca 1. szám.

Logen und Sitze auf den Tribünen:

Leopoldring, Ecke Honvédgasse, Leopoldring, Ecke Nádorgasse, und Markögasse, Ecke Nádorgasse sind zu haben bei
JOSEPH BLAU,
Karlszasse,
sowie bei Brüder Sirich, Waisnergasse, im Fahrkarten-Stadtbureau, Grand Hotel Hungaria, im photographischen Atelier Strelitzky, Palais Philipp Sánd & Söhne, bei Weichlovits Sándor, Deák-gasse, sowie in den nachbenannten Großstrassen: **Waber & Wern,** Waisnergasse, **Fleischmann,** Göttergasse, **Weiß,** Karlsring, **Sopronyi,** Nationaltheater-Bühnenhaus, **Sirich,** Andrássystrasse, und **Kertész Párczel-Louis,** Servitenplatz.

BAD LUCSKY

in Liptau.
Stark kohlenjäurehaltige Sintertherme von 32° C., 599 M. oberhalb der Meeresfläche, im taunendwaldeten Karpathen-Thale. Sehr wirksam bei **Frauenkrankheiten,** besonders Menstruations-Unomalien, katarrhalischen Krankheiten der Gebärmutter und ihrer Anhänge, Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität und aus gestörter Nerventhätigkeit resultirenden Krankheiten. Bei Syphilis, Nervenkrankheiten, Tabes unüberwindlich. **Saison vom 15. Juni bis 15. August.** Vor- und Nachsaison mit ermäßigten Preisen. Pension von 25—30 fl. per Woche, je nach der Wohnung. Für die ganze Saison bestellte Wohnungen bedeutend billiger. **Wahlfahrt: Püsk-Telva.**

Széchenyi-Kiosk.

Täglich abwechselndes Konzert. Heute, Freitag und morgen Samstag das berühmte **Sextetto Bernardi** aus dem Opern-Theater von Fiume. Jeden Sonntag Konzert der **Ersten Budapester Schrammeln.** Mittagsküche bestens empfohlen.
Bekanntmachung von **VINZENZ WEISZ,** Restaurateur.



Auf kleinen Nutzen verkaufen u. das feste Vertrauen bewahren sind die Prinzipien der Firma **M. Neumann.**
Wasserdichte Loden-Gabelöds fl. 8, eben solche aus wasserdichtem Kamelhaar fl. 12, Lodenanzüge in allen Farben zu fl. 17 bei der anerkannt soliden Einkaufsquelle **M. Neumann,** Budapest, Museumring Nr. 1 (vis-à-vis Szikszay). Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Was nicht paßt, wird eingetauscht, eventuell das Geld rückerstattet.

„Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv. társ.
Vezérigynöksége: **Hoffmann S. és V.**
1896. évi május havában következő gőzöskök fognak közlekedni:

Honnan	Hová	gőzös neve	Junius 1896
Fiume	Liverpool	Andalusian	1-10
"	Gibraltar, London	Zrínyi	1-10
"	Rouen	Anikó	1-10
"	Hull, Newcastle o/T.	Bassano	1-10
"	Liverpool	Marathon C.L.	5-15
"	Bordeaux	Szent István	5-15
"	London	Wm. Bailey	10-20
"	Hamburg	Sparta	15-25
"	Liverpool	Lesbian	15-25
"	Dunkirchen	15-25
"	Rouen	15-25
"	Barcelona	Matkovits	20-30
"	New-York	Bolivia A. L.	20-30
"	Liverpool	Tarna (C. L.)	20-30
"	Algier, Glasgow	Bathory	20-30
"	London	Sultana	20-30
"	Tanger, Pernambuco, Bahia	Szt. István	30
"	via Rio de Janeiro, Santos	30
"	Rotterdam, Antwerpen	Nagy Lajos	25-6-57

*) Ha a gőzös indulása előtt 8 nappal Tanger Gibraltar vagy Algir kikötőbe elegendő rakomány nem jelentetett, az igazgatóság tartatja magának a jogot, e kikötőket nem érinteni.
*) A gőzös Barcelonában kívül még egy második spanyol földközvetlen kikötőt fog érinteni, esetleg Cadixot.
Atrakodásiszolgálatközvetlen hajóraklevelekkel a felmerült kiindulási kikötőkből az összes földközi és adriai kikötőbe, valamint az osztrák Lloyd Javenti, Kelet-indiai, kínai és japáni vonalaira.
Középtengeri szolgálat.
I. Fiume—Malta—Szcizilla—Marseille-l vonal.
Junius 1-én Adria, 8-án Tisza, 15-én B. Kemény, 22-én Szapary, 29-én Buda gőzös indul Fiuméből Marseillebe és Junius 3-án Szapary, 10-én Buda, 17-én Adria, 24-én Tisza gőzös indul Marseilleből Fiuméba.
II. Tyrreni vonal.
Az első osztályú gyorsgőzös „Árpád“ minden vasárnap délután Marseilleből Genovába, minden hétfőn este 8 órakor Genából Nápolyba és minden szerdán délután 4 órakor Nápolyból direkt Marseillebe indul.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feierliche und einbruchsfähige Klaffen
offert billigst **Wiener Klaffen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 47022

Zum Guldigungsstellung am 8. Juni zu vermiehen am 2. Stock, Schattenseite, ein großer Balkon für 12 Personen und 5 Fenster am Wagnereboulevard, prächtvolle Aussicht. Aadr. in der Expedition. 47597

Junges Ehepaar
sichert seine Existenz, wenn es mein, im Neutraer Komitat befindliches Geschäft samt Dekonomie pachtweise übernimmt. Näheres ertheilt Simon Kohn, Horváthgasse 36, Budapest. 47609

Steuerfreies Haus
in Erzseherfalva zu verkaufen, Hauptgasse, 630 fl. Anseherig, mit Garten. Aadr. in der Expedition. 47588

Junges, fröhliches
Büro als Hilfsarbeiter zu Notationsmaschine gesucht. Zu sprechen um 6 Uhr Früh oder 9 Uhr Abends. Aadr. in der Exp. 6937

Werkführer oder
Obermonteur der Gas- u. Wasserleitungsbranche oder Ornamenten-Spenglerei, tüchtige theoretische und praktische Kraft, nicht als solcher, oder Akkordarbeiter Anstellung. Gebl. Anträge unter „Werkführer“ an die Expedition erbeten. 47590

Als Stütze der
Hausfrau wird ein Frau, die auch kochen kann, gegen gute Bezahlung aufgenommen. Granátos-utca Nr. 6, 1. Stock, Thür 53. 47571

Metalldrucker, tüchtiger
Arbeiter, findet Engagement. Aadr. in der Exp. 47601

Fräulein, welches
gründlich Französisch und Klavier unterrichtet, hat noch einige Stunden zu vergeben. Gebl. Anträge unter „M. A.“ an die Exp. 47606

Schneiderinnen werden
aufgenommen. Rosenplatz 5, 2. Stock, Thür 2. 47551

Im Rangleichsache
bewandertes junges Mann, der 6 Jahre ein Geschäft geleitet, sucht entsprechende Stellung unter sehr bescheidenen Ansprüchen. Geeignete Zuschriften unter „Ehrlich und verwendbar“ an die Exp. 47547

Kompagnon zu
einem neu zu gründenden sehr einträglichen Industrie-Unternehmen mit 25.000 fl. Kapital gesucht. Mitwirkung unerlässlich. Anträge unter „M. H.“ an die Exp. 47563

Buchhalter gesucht
zur Aufarbeitung von Buchungsübersichten. Doppelte Buchführung. Anträge unter „M. M. B.“ an die Exp. erbeten. 47519

Ein Kommiss der
Spezereibranche, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird bei mir bei freier Station aufgenommen. Gehalt nach Vereinbarung. Zeugnisbrief erwünscht. Nathan Deutsch, Neudorf, Adolph Schussel, Szonier. 6922

Handeigentümer!
Adaptierung, Färbelung von Häusern so auch einzelner Wohnungen übernimmt billigst Julius Biermann, Maurermeister, Akácza-utca 57. Telephon 22-66. 48030

2 Fenster sind in
der Nähe der Margarethenbrücke (Oster Seite) für den am 8. Juni stattfindenden Festzug sehr billig zu vermiehen. Török-utca 28, 1. em. 8. 45688

Filtrir-Apparat,
Kapselmaschine, Korlmachine, Alles ganz neu, billig zu verkaufen. Aadr. in der Exp. 47515

Ein eingerichtetes
Gasthaus mit Garten neben dem Kaiserbade ist anderweitiger Unternehmung halber sofort zu vermiehen. Aadr. in der Expedition. 47521

Liszt- és hüvelyes-üzlet,
naponta 70 kenyérforgalommal, lakással, azonnali olesón eladó. Czima kiadóhivatalban. 47517

Stellung sucht junger
intelligenter Brauer, welcher mit Flaschen-Reinigungs-Gegenstände-Apparaten umzugehen weiß, in einem Flaschen-Reinigungs-Geschäfte oder Weinbrennerei. Gefällige Anträge unter Chiffre „B. 23“ an die Exp. 47539

Zwei elegante Teppichdivans
und zu neuem billigen Preis sofort zu verkaufen bei S. Deutsch, 5. Bez., Arany Jánosgasse Nr. 34. 47522

Eine schöne Theatergarderobe
(für Oper), bestehend aus 14 kurzen u. 6 Schleppe-Kostümen, ist billig zu verkaufen. Aadr. in der Exp. 47429

Ein schön möbliertes
Zimmer, Soppartier, in der Leopoldstadt am Korso gelegen, ist sofort oder per 1. Juni zu vermiehen. Aadr. in der Exp. 6923

Für große Bauanstalt
tüchtige Arbeitskraft, womöglich qualifizierte Baumeister, sowie ein Architekt, flottes Zeichner per sofort gesucht. Aadr. in der Exp. 47540

Gedort-Verkauf, Eiweiß-Einkauf
Giermarkt, Zollamtplatz bei Reppi. 47549

Getreidewohl, lebhafter
Kollen, vis-à-vis dem Hauptthore der Kellereifabrik, besonders geeignet für Spezerei-Geschäft, Neudorfstrasse 48 sofort zu vermiehen. Näheres daselbst. 47503

Eine große Partie
Zitronen, Feigen, Feigen, ist um jeden Preis zu bekommen 8. Bezirk, Kendergasse Nr. 3. 6931

Balkon u. Fenster
am Wagnereboulevard, 1. Stock, zum Festzug am 8. Juni zu vergeben. Aadr. in der Exp. 47457

Zu Nagh-Maros
sind zwei Villen mit Garten, nahe der Donau und Eisenbahnstation zu verkaufen. Aadr. in der Exp. 6912

Mignon Flügel,
vorzüglich im Ton, sehr gut erhalten, spottbillig per Kasse zu verkaufen. Gr. Kronengasse 5, 3. St. 11. 47671

Zurückgesetzte Herrenkleider
werden in separater Abtheilung spottbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Kristótför 2, 1. St.** 6611

Informations-Bureau
für die Komitate Somogy, Tolna und Veszprém. Ich ertheile aufs Gewissenhafteste Auskunft über die finanziellen Verhältnisse Kredit suchender Kaufleute, Gutsherrn, Richter, Industriellen, Privat- und Staatsbeamten, besorge Grundbuch-Auszug, informiere auf Anfragen über Urkunden und Gebühren bei etwaigen Anmelde- und Kontur-Anmeldungen, vermittele den Vergleich bei dubiosen und fruchtigen Forderungen, urtheile die Erledigung schon eingereicher Akten, sowie auch bei den Herren Advokaten. Jedem Auftrage sind 25 fr. in Markten beizuschließen und nachdem meine Kommitenten sich von der Richtigkeit meiner Auskunft und von dem Erfolg meines Wirkens überzeugen haben, ist mir 1 fl. Honorar einzulisten. **Gábor Vokas, Kaposvár (Somogy).** 47432

Schmerwald-Preiselbeeren,
1895er, in feinsten Raffinade verpackt, hochfeinste Komposition, offerirt komplett und speisfertig jeder f. l. Poststation 5 Klg. zu fl. 2.40, 10 Klg. fl. 4.60 **Th. Zischl, Apotheker, Prachtitz (Böhmerwald).** 6917

Möbliches Caffeezimmer, 4. Stock, Theresienring, für 1-2 Herren
per 1. Juni zu vermiehen. Daselbst ein Kabinett für 8 fl. per Monat zu vergeben. Aadr. in der Exp. 47462

Obst-Einkäufer
werden in der Provinz gesucht. Anträge mit Adresse unter „Obst-Export“ an die Exp. 47463

Häuserverkauf.
Wer günstig mit großem Vortheil Haus oder Grund kaufen will, wende sich direkt vertrauensvoll an den Bevollmächtigten, der sehr schöne Objekte in verschiedenen frequenten Gegenden der Hauptstadt hat, welche selber belehnt und kapitalisirt und die 6 bis 12% Prozent Zinserrträge rein tragen. Auch Gelddarlehen sind zu haben in jeder Höhe auf Häuser. Näheres bei J. Hans, Váci-körut 40, 1. Stock 18. 47191

Ein Mehl- u. Süßwaaren-Geschäft,
auf dem schönsten Plage Budapest, besteht seit 25 Jahre, jährlicher Konsum 150.000 Gulden, ist Krankheit halber preiswürdig zu verkaufen. Näheres Wagnereboulevard 40, 1. Stock 18, bei J. Hans. 47190

Pension und Logis
zu haben in der nächsten Nähe von Budapest, sehr gesunde Gegend, besonders für alleinlebende Personen geeignet. Aadr. in der Exp. 47169

Hotel, Kaffeehaus
oder Wirtschaft, gutgehend, wird in einem größeren Provinzstadt zu kaufen gesucht. Anträge bittet **Julius Niemetz, Budapest, Róka Szilárdgasse 25.** 46993

5 Fenster im ersten
Stock, Wagnerring, sind für 8. Juni zu vermiehen. Adresse in der Expedition. 6850

Sommerwohnungen
am Schwabenberg, eine mit 4 Zimmer, 2 Veranden, die andere mit 3 Zimmer, Veranda, beide mit Dienst- und Nebenlokalitäten, nächst der Kirche, billig zu vermiehen. Aadr. in der Exp. 47338

Auf einem Balkon,
welcher die prächtigste Aussicht über die ganze Wagnerrstraße bietet, sind für den am 8. Juni 1. l. stattfindenden Guldigungsstellung einzelne Sine zu vermiehen. Aadr. in der Exp. 47550

Personalkredite
in jeder Höhe zu 6 1/2% Zinsen, distret Inkubulationen auf Provinz Häuser, Wägen und Felder zu 4 1/2% in 40-jähriger Amortisation besorgt rasch die behördlich konzipierte Tózsde és Kereskedelm. bizományi-üzlet. **Csömör-ut 30.** 47405

Komptoirista
fistal ember, ki korrekt német, gyorsírászatkozó ért, mint irrodista alkalmazható. Fizetése 50 fr. és 5 fit lakpénz havonta. Szatke-zéleg ir magyar-német folyamodványok bizonyítványmasolatokkal. **„Főhercegi iparvállalat“** ezim alatt **Marion-vásárra** ezim alatt. Mac malomban voltak előnyben részesültek. 6872 Wegen schleuniger Demission verlaufe ich das **Baumaterial** vom **Valerchans** um jeden Preis. Näheres **Király-utca 59. szám.** 6847

Landauer kocsik
eladás. Egy üveges négy-ülső parizsi olajengelyekkel esaládi Landauer, teljesen jó karban elutazás miatt 550 forint eladó. Vételára volt 1200 ft. A kocsik megtekinthető és igazgatóságnál ki is fizethető. 6913

Tattersaal helyiségében
és igazgatóságnál ki is fizethető. 6913

2 Stüd komplete
Gendelämpfer 22, und 15 ftl. Rauminhalt, ferner 1 Stüd 4spindeltrügige Dampfmaschine sind preiswürdig zu verkaufen. Offerte unter **Großmann Kupferhämde- und Apparatenbauanstalt Gyerecs,** daselbst wird tüchtiger Maschinenschlosser, der auch Arbeiten auf der Drehbank versehen kann, in dauernder Stellung aufgenommen. 6914

Obermüller mit
reichen Erfahrungen, der die Budapest Dampf-mühlen viele Jahre freientirt, in der Hoch-u. Hirschmüllerei thätig war, sucht Stelle. Derselbe übernimmt auch Revisionen, eventuell die Vertretung einer Provinzmühle. Zuschriften erbeten an **J. Fuchs,** Budapest, Götvös-gasse 26/B. 47477

Gründe für Fabriksanlagen
1 Komplex von 6000 Al., an der gutgebetenen Königin Elisabethstrasse, zwischen 2 Bahnen gelegen, 15 Minuten von der Stadt entfernt, elektrische Bahn dahin wird in 2 Jahren fertiggestellt, zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Leopold Jzwel, Aradergasse Nr. 60.** 6868

Restaurations ersten
Ranges in Budapest, welche nur sehr feines Publikum besucht, Tageslohnung 300 fl., ist wegen größeren Unternehmens des Eigenthümers sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Niemetz, Róka Szilárdgasse 25.** 46425

Ein zweifänniger
Monatwagen ist um fl. 160 sofort zu vermiehen. Götvös-gasse 25. 47624

Deutsche Bonne
wird gesucht. Aadr. in der Exp. 47637

Schreibmaschine,
New-York, gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „S.“ an die Exp. 47623

Tüchtiger Wein-u. Branntwein-Manipulant
sucht passende Stelle. Anträge unter „Reichig 500“ an die Exp. erbeten. 47622

Bedeutender Verdienst
bietet sich intelligenten, redegewandten Herren, welche die Fähigkeit besitzen, für eine vornehmen Institution in den besseren Kreisen mündliche Propaganda zu machen. Auch in der Provinz. Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr Elisabethplatz 1, 1. Stock, Thür 3 rechts. 6478

Klavier rein stimmen
per fl. 1.50 und Reparaturen besorgt ein Fachmann billigst. Anträge unter „Klavier“ an die Exp. 47450

Kolportente gesucht,
denen von zeitgemähen neuen Millenniumsausgaben hoher Rabatt gegeben wird. Näheres in der Buchhandlung, **Andrássystrasse Nr. 21.** 47471

Praktikant für
Budapester Bureau wird aufgenommen. Ungarische und deutsche Offerte unter „A. G. 11“ an die Exp. 47475

Geschäftskäufer und
Verkauf, die ein Hotel, Wirthshaus, Gasthaus, Kaffeehaus, Kaffeehandel, Milchballe, Spezerei, Greislerie, Konditorei u. Branntweingeschäft kaufen oder verkaufen wollen, bitte, sich vertrauensvoll an meine allbekannte und solide Vermittlung zu wenden. **Ignaz Deutsch, Tabakgasse 84, 1. Stock, Th. 10.** 47486

Bösendorfer Flügel,
überspielt, fl. 220. Günstigste, Mignon, kreuzförmig, fl. 230; Pianino, Toitav, wie neu, fl. 230; neue Klaviere und Harmoniums, nur solide Fabrikate, billig bei **Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6.** 6925

Unterriht, Französischen, Englischen, neue
leichte Methode, reiner Aussprache ertheilt **Pariser.** Aadr. in der Exp. 47628

Junges Mann,
der deutsch, französisch, englisch, italien, griechisch, rumänisch, bulgarischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung. Prima-Referenzen. Aadr. in der Exp. 47626

Kompagnon mit
500-1000 fl., kommerziell gebildet, wird zu einem Geschäft mit monatl. fl. 100 Gewinntheil sofort gesucht. Anträge unter „Sofort 500“ an die Exp. 47631

Bauleiter, im Entwurfen, Detailiren,
Kostenvoranschlägen tüchtig, sucht per sofort Lokation. Gebl. Anträge unter „Bauleiter“ an die Exp. 47634

Eine eingetübte
tüchtige Komptoiristin mit schöner Handschrift, welche der deutschen und der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, findet sofortige dauernde Anstellung. Anträge unter „A. J. 3. 100“ an die Exp. 47632

Vier Fenster sind
auf dem Wagnereboulevard am 3. Stock, Schattenseite, mit guter Aussicht für den am 8. Juni stattfindenden Festzug zu vermiehen. Zu erfragen **Wagnereboulevard Nr. 29, 3. Stock.** 47625

Jüngere Arbeiterin,
möglichst die schon in Car-tonnagefabrik gearbeitet hat, wird aufgenommen gesucht. Aadr. in der Exp. 47626

Gut gehende Greislerie
und Branntwein-schank, 200 fl. Zins samt Wohnung, zu verkaufen. Aadr. in der Exp. 47688

Möbel, Kanapés, Ottomane,
Garnituren, Arist.-u. Hochhaarmatratzen, galvanische Bettfedereilageln, Holz-möbel sind gegen vortheilhafte Bedingungen zu bekommen. Näheres ertheilt **Robert Waczek, IV. Bezirk, innere Stadt, Váci-utca 11. sz. Illustrierte** Preis-courante gegen 25 fr. in Briefmarken zu bekommen. 6920

Ein zweifänniger
Monatwagen ist um fl. 160 sofort zu vermiehen. Götvös-gasse 25. 47624

Deutsche Bonne
wird gesucht. Aadr. in der Exp. 47637

Schreibmaschine,
New-York, gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „S.“ an die Exp. 47623

Tüchtiger Wein-u. Branntwein-Manipulant
sucht passende Stelle. Anträge unter „Reichig 500“ an die Exp. erbeten. 47622

Gaststätten, Aethüri,
neu, für Gastwirth, preiswürdig zu verkaufen. Aadr. in der Exp. 47616

Provinzreisender
für Bedarfsartikel der Spezerei- und Galanteriebranche gesucht. Aadr. in der Exp. 47615

Ein Flügel, sehr gut
erhalten, 200 fl., Pianino 180 fl., ferner neue Klaviere nur beste Marken am billigsten bei **M. Bar** es társa, Budapest, Tabakgasse Nr. 2. 47565

Unterriht, Französischen, Englischen, neue
leichte Methode, reiner Aussprache ertheilt **Pariser.** Aadr. in der Exp. 47628

Junges Mann,
der deutsch, französisch, englisch, italien, griechisch, rumänisch, bulgarischen Sprache mächtig, sucht Beschäftigung. Prima-Referenzen. Aadr. in der Exp. 47626

Kompagnon mit
500-1000 fl., kommerziell gebildet, wird zu einem Geschäft mit monatl. fl. 100 Gewinntheil sofort gesucht. Anträge unter „So- fort 500“ an die Exp. 47631

Bauleiter, im Entwurfen, Detailiren,
Kostenvoranschlägen tüchtig, sucht per sofort Lokation. Gebl. Anträge unter „Bauleiter“ an die Exp. 47634

Eine eingetübte
tüchtige Komptoiristin mit schöner Handschrift, welche der deutschen und der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, findet sofortige dauernde Anstellung. Anträge unter „A. J. 3. 100“ an die Exp. 47632

Vier Fenster sind
auf dem Wagnereboulevard am 3. Stock, Schattenseite, mit guter Aussicht für den am 8. Juni stattfindenden Festzug zu vermiehen. Zu erfragen **Wagnereboulevard Nr. 29, 3. Stock.** 47625

Jüngere Arbeiterin,
möglichst die schon in Car-tonnagefabrik gearbeitet hat, wird aufgenommen ge- sucht. Aadr. in der Exp. 47626

Gut gehende Greislerie
und Branntwein-schank, 200 fl. Zins samt Wohnung, zu verkaufen. Aadr. in der Exp. 47688